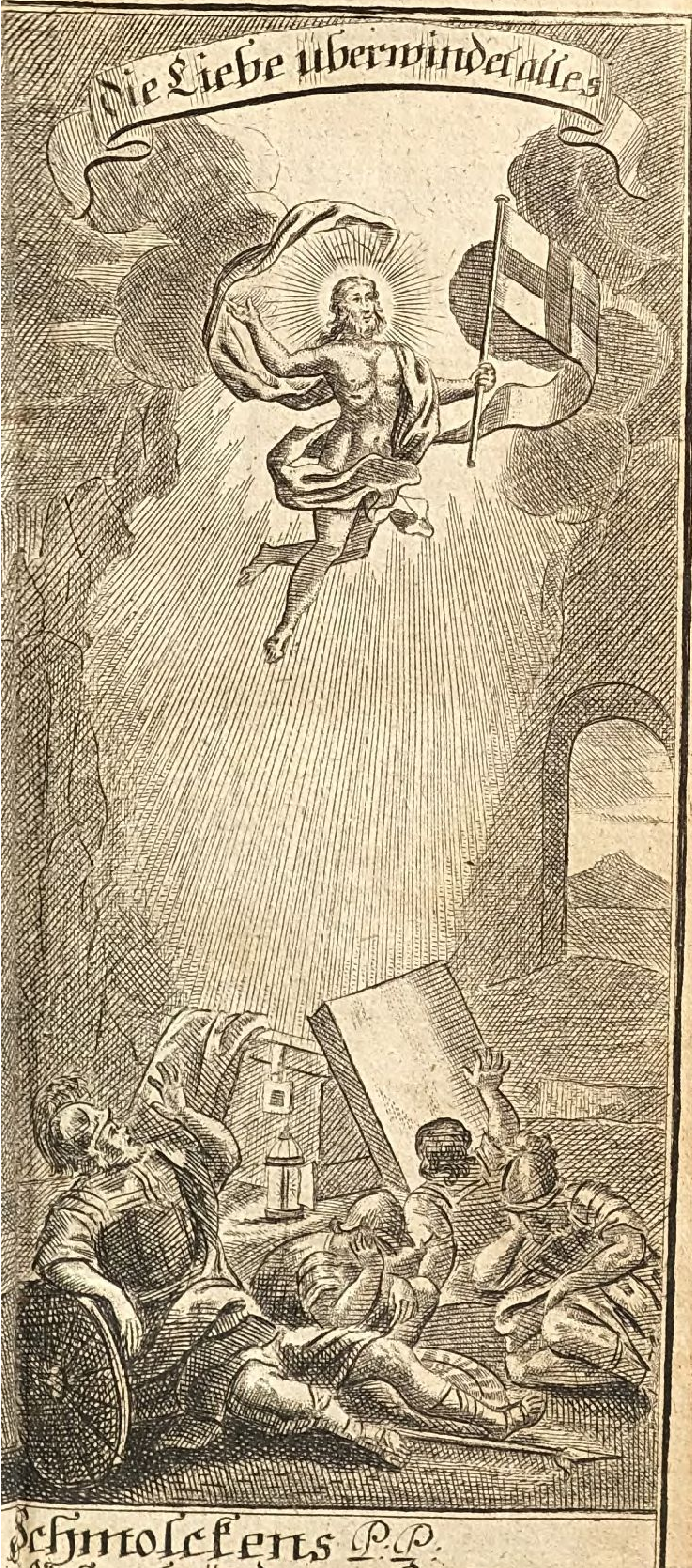
Benjamin
Heiliger Schauplatz der
und Graf



Schmolckens P.P.
Liebe bey dem Creutze
abe IESU.

Heiliger
Schau-Platz
Der
Liebe
Bey dem
Creutze
Und
Grabe
JEsu,
Eröffnet
Von
Benjamin Schmolck.

Mit Königl. Pol. u. Chur-Sächß. Privil.

Breßlau und Leipzig,
Verlegts Daniel Pietsch, 1738.

Denen
Wohlgebohrnen Frauen/
Frauen
Eva Juliana Kunigunda/
Vermählter von Sommerfeld
und Falckenhain,
Gebohrner von Kohlhauß/
Frauen auf Roth-Kirschdorff,

Meiner Gnädigen Frauen Gevatterin;

Frauen Sophia Eleonora/
Vermählter von Sommerfeld
und Falckenhain,
Gebohrner von Hohberg/
Frauen auf Jacobsdorff, Ober- und Nieder-Grunau und Mittel-Arnsdorff,

Meiner Gnädigen Frauen.

Wohlgebohrne,
Gnädige Frauen,

WAnn ich Sie unter dem Creutze JESU suche, werde ich Sie gewiß antreffen. Dahin hat Sie die Liebe zu dem Gecreutzigten gezogen, und Ihr eigenes Creutze gejaget. Es ist auch wohl kein Ort in der Welt, wo wir unser Creutze niederlegen können, als da, wo die Liebe ans Creutze geheftet ist. Unser Creutze wird leichte, wann wir ansehen, was der aus Liebe vor uns getragen, der uns bis in den Tod geliebet, und unsere Liebe wird groß, wenn wir erwegen, daß auch Blut

nicht

nicht vermögend gewesen seine Liebe auszulöschen. Diese Liebe hat Sie allezeit zur Gegen-Liebe beweget, und was hätte Sie zu solchen großmüthigen Heldiñen im Creutze gemacht, wann es nicht die Begierde gethan, Ihrem mit Leiden gecrönten JEsu nachzufolgen. Ohne Zweifel ist Ihnen also nichts angenehmers, als der Schau-Platz der blutigen Liebe JEsu, worauf ich Sie führe. Und ich schmeichle mir, daß ich Ihre Seelen auf Rosen weide, wañ ich Sie zu diesen Dornen leite. Die heilige Vorsehung GOttes heisset Sie zwey Herren Gemahle lieben, welche das Geblüth zu Brüdern machet. Einen aber lieben

Sie beyde, der auch Ihr Bruder ist, Ihren Blut-Bräutigam. Was derselbige vor Sie ausgestanden, ist auf diesen Blättern beschrieben. Sie nehmen es als ein Zeugniß meines gegen Sie tragenden Æstims an, wann ich Ihnen dasjenige liefere, was Ihnen am unschätzbarsten ist. Der gecreutzigte JESUS, der Ihnen so viele Jahre das Creutze tragen helffen, stärcke Sie ferner unter solcher Last, daß Sie durch sein Creutze im Creutze unüberwindlich werden. Ja er führe Sie von diesem Schau-Platze seiner Liebe endlich zum Schau-Platze seines Lobes. Vom Creutze zur Crone. So wünschet unter seinem Creutze

Dero

Andächtiger Vorbitter
und
Ergebenster Diener
Benjamin Schmolcke.

Aufrichtiger Verehrer
des leidenden JEsu,

Ich bin dir meine Passions-Andachten schon gar lange schuldig. Und es ist mir leid, daß du so offte vergebens nach denselbigen fragen sollen. Aber, so du anders weist, in was vor einem mühsamen Amte ich sitze, so wirst du auch mit einem langsamen Zahler Gedult haben. Hiermit wird dir nun der erste Termin geleget, dem die anderen bald folgen werden. Es ist die gantze Geschichte des Leidens JEsu, wie sie von allen vier Evangelisten beschrieben wird. Eine Arbeit, die ich meine und auch nicht meine nennen mag. Das Rätzel muß ich dir erklären. Es kam mir vor zehn Jahren einige Poesie in die Hände, worinnen der Author eben diese Arbeit vorgenommen. Ob sie schon nun nicht übel gerathen, so schiene es doch, als wäre das Werck

nur für seine Landes-Leute gemacht. Denn die Rythmi waren alle so beschaffen, daß sie niemand leichter aussprechen konte, als der in Meissen jung worden. Darum machte ich mich darüber, und brachte sie in eine reinere Forme, damit sie auch in anderen Gegenden Deutschlandes könten gesungen werden. Ich musterte auch eine und andere Redens-Arten aus, welche dem Paßions-Stylo nicht gemäß schienen, und ersetzete die in demselbigen befindliche Lücken. Da nun fast wenige Strophen übrig blieben, welche nicht ihre Ab- und Zusätze bekamen, so mag ich auch wohl Theil an solcher Arbeit nehmen. Und diejenigen werden es also finden, die beyde Arbeiten gegen einander halten. Ich habe mich befliessen, den Worten der heiligen Geschichte aufs genaueste nachzufolgen, und nur, wo es die gröste Noth erfodert, etwas

zugesetzet. Darum gebe ich es auch vor kein sonderlich Poetisches Werck aus, sondern nur vor eine in gebundener Rede abgefaßte Beschreibung des Leidens JEsu, ob es gleich von seinem ersten Urheber unter einem viel höhern Titul verkaufft worden. Es bleibet ihm auch die Ehre, daß er etwas löbliches angefangen, welches ein anderer, doch auf eine andere Art ausgeführet hat. Vielleicht kommt der dritte, der es besser macht. Damit ich aber mich nicht bloß mit fremden Federn schmücken möge, so habe ich bey dem Creutze JEsu auch an sein Grab gedacht. Nicht nur wie es der Ausgang seines Leidens, sondern auch der Anfang seines Triumphs worden ist. Und es wird dir nicht mißfallen mit Betrachtung desselben die Thränen abzutrocknen, welche du über dem Leichnam JEsu vergossen hast. Es ist der gantze Verlauff

lauff

lauff alles dessen, was von der siegreichen Auferstehung Christi bis zu seiner glorwürdigen Himmelfahrt sich zugetragen, auf eben diese Art, nemlich mit Worten der Evangelistẽ, ausgedrücket worden. Damit du nun auch, was du liesest, singen kanst, so ist zum Beschlusse dieses kleinen Werckes eine besondere Melodie angehencket, welche gar andächtig ist. Oder es werden die Herren Componenten sich meine Arbeit auf andere Weise zu Nutzen machen. Künfftig wirst du auf diesem Schau-Platz das Sela der andächtigen Seelen unter dem Creutze und bey dem Grabe JEsu hören. Diß wird der Titul meiner fortgesetzten Passions-Andachten seyn, so mir der HERR Leben verleihet. Gebrauche indessen diese wenige Blätter zu heiliger Vergnügung. Der gecreutzigte und auferstandene JEsus sey dein A und O, bis du diesen Schau-Platz mit ewigem Schauen verwechselst.

(o)

Schau=Platz
Der
Liebe
Unter
Dem Creutze
JESU/
Oder
Geschichte
Seines
Leidens
Und
Sterbens.

Auftritt
Auf den
Schau-Platz
Der
Blutigen Liebe.

***

Mein Hertze, lege dich bey JE-
sus Creutze nieder;
Ihr Lippen, singet hier betrübte Kla-
ge-Lieder;
Ihr Augen, schaut bestürtzt die tief-
fen Wunden an;
Ihr Sinnen, mercket doch, was eure
Schuld gethan.
Soll das vergoßne Blut hier über
euch nicht schreyen,
So müßt ihr Busse thun, und euch
mit Zittern freuen.
Laß mir, erwürgtes Lamm, den
Schau-Platz deiner Pein
Der Liebe Paradies, der Seelen
Frey-Stadt seyn!

J. N. J.

J. N. J.

Es nahte sich das Fest, genennt
von süssen Brodten,
Da sprach des Menschen Sohn:
Ihr wißt es, meine Bothen,
In zweyen Tagen fällt das Fest der
Ostern ein,
Da ich zur Creutzigung werd über-
geben seyn.
Alsbald versammleten sich Priester,
Schrifftgelehrten
Und Aeltesten im Volck, die sich bey
Caiphas mehrten,
In selbigem Palast beschlossen sie
den Rath,
Der Christi Blut und Tod zu sei-
nem Zwecke hat.
Sie wolten JEsum gern mit List zum
Tode bringen,
Aus Furcht, weil viel des Volcks an
seiner Lehre hiengen.
Sie sprachen: Nicht aufs Fest stell
man den Handel an,
Daß in dem Volcke nicht ein Auf-
ruhr werden kan.

Da in Bethanien nun JEsus einge-
kehret,
Bey Simon, der zuvor vom Aussatz
war beschweret,
Naht sich ein Weib zu ihm, da er zu
Tische saß,
Und machete sein Haupt mit Nar-
den-Wasser naß.
Nachdem sie über ihm das theure
Glas zerbrochen,
Ward von dem Jüngern ihr unwil-
lig widersprochen:
Was Unrath? hätte man die Ar-
men mit genährt,
Das, wenn man es verkaufft, drey
hundert Groschen werth.
Da JEsus das vermerckt, sprach er:
Laßt sie zufrieden,
Sie hat ein gutes Werck mir Ster-
benden beschieden.
Bekümmert nicht das Weib, was
sie an mir gethan,
Das nehm ich auch von ihr als ein
Gedächtniß an.
Es fehlt euch niemahls doch an
Dürfftigen und Armen,
Derselben könnt ihr euch, so offt ihr
wolt, erbarmen,
Und ihnen Gutes thun, mich aber, so
wie heut
Und etwan morgen noch, habt ihr
nicht allezeit.

Sie hat gethan, so viel ihr Zustand
hat gelitten,
Da sie auf meinen Leib diß Wasser
wollen schütten,
Wodurch sie meinem Tod zuvor ge-
kommen ist,
Und meinen Leib gesalbt, eh ihn das
Grab verschliest.
Ja warlich, sag ich euch, wo künfftig
auf der Erden
Diß Evangelium wird noch gepre-
digt werden,
Da trifft man allezeit auch ihr Ge-
dåchtniß an,
Und sagt zu ihrem Ruhm, was sie an
mir gethan.
Nun war der Satanas in Judas
Hertz gefahren,
Ischarioth ein Mann, gleich wie die
Zwölffe waren,
Faßt die Verrätherey des Meisters
in den Sinn,
Geht zu den Aeltesten und Hohen-
Priester hin.
Er kömmt und fraget sie: Was wol-
let ihr mir geben,
Und so verrath ich euch des Meisters
Leib und Leben.
Das war nun vor ihr Ohr ein ange-
nehmes Ding,
Sie bothen alsobald ihm dreyßig
Silberling.

Darauf versprach er sich, und suchte zu der Stunde,
Bis er Gelegenheit ihn zu verrathen funde,
Er kehrte manche List und schlimme Räncke vor,
Daß er ihn übergab ohn Aufruhr und Rumor.
Es war der erste Tag der süssen Brodte kommen,
Als man das Oster-Lamm zu opffern vorgenommen,
Da fragte Christi Schaar: Wo kehren wir nun ein?
Wo soll das Oster-Lamm vor dich bereitet seyn?
Er sandte Petrum fort, Johannem zu begleiten,
Die solten Ort und Mahl aufs beste zubereiten.
Er sprach: Geht in die Stadt, wo man zu speisen pflegt,
Daselbst begegnet euch ein Mensch, der Wasser trägt,
Dem folgt ins Hauß, und laßt dem Wirth zur Nachricht dienen:
Der Meister thut dir kund, daß seine Zeit erschienen,
Er will bey dir das Fest des Oster-Lamms begehn;
Zeig uns das Gast-Hauß an, laß es zu Diensten stehn.

Alsbald wird euch der Wirth zum
grossen Saale weisen,
Der schön gepflastert ist, daselbst be-
reitet Speisen.
Die Jünger giengen hin und traffen
alles an,
Wie ihnen JEsus Mund vorhero
kund gethan.
Am Abend kam der HErr zu Tische
sich zu setzen,
Und sprach: Mich hat verlangt mich
nun mit euch zu letzen.
Wie hertzlich freu ich mich auf dieses
Oster-Lamm,
Eh ich zum Leiden geh an meines
Creutzes Stamm.
Fürwahr, ich sage euch, daß ich nun
auf der Erde
Von diesem Oster-Lamm nichts
mehr geniessen werde,
Bis daß erst wird erfüllt in meines
Vaters Reich.
Hierauf nahm er den Kelch, sprach:
Theilt ihn unter euch.
Mich wird nun das Gewächs des
Weinstocks nicht mehr laben,
Bis daß sich GOttes Reich wird
eingestellet haben.
Kommt aber dieses nun in seiner
Krafft herbey,
So trinck ich es mit euch an diesem
Tage neu.

Indem sie also nun hier bey einander
saſſen,
Und in der Nacht, da er verrathen
ward, noch aſſen,
Nahm unser HErr das Brodt, er
dancket und zerbrach,
Und gabs den Jüngern hin, dabey er
dieses sprach:
Nehmt, eßt, das ist mein Leib, der
wird für euch gegeben,
So offt ihr dieses thut, solt ihr mein
indenck leben.
Beym Schluß des Abendmahls
nahm er den Kelch hernach,
Er dancket abermahls, gab ihnen
den und sprach:
Nehmt, trincket alle draus, der Kelch
ist euch zu gute,
Das Neue Testament in meinem
eignen Blute,
Das wird nun bald von mir für euch
vergoſſen seyn,
Und zur Vergebung euch in eurer
Schuld gedeyn.
So offte man euch wird den Kelch
des Heyles schencken,
So offte solt ihr auch an meinen Tod
gedencken.
So drückte JEsus nun den letzten
Willen aus.
Sie thaten auch darnach und trun-
cken alle draus.

Am

Am Abend vor dem Fest, wie wir
bereits vernommen,
Erkannte JEsus nun, daß seine Zeit
gekommen,
Daß er aus dieser Welt zu seinem
Vater gieng,
Obgleich sein Hertze noch an seinen
Jüngern hieng.
Wie er die Seinigen, die in der
Welt noch waren,
Von Hertzen stets geliebt, ließ er sie
auch erfahren,
Daß seine Liebes-Gluth und unge-
meine Treu
Bis an das Ende noch gantz unver-
ändert sey.
Nachdem man also auch das Abend-
Brodt gegessen,
Und schon der Satanas des Judas
Hertz besessen,
Der sonst Ischarioth, ein Sohn Si-
monis hieß,
Daß zur Verrätherey er sich gebrau-
chen ließ:
Da wuste JEsus wohl, daß GOtt
ihm Todt und Leben,
Und alles andre sonst in seine Hand
gegeben,
Er wuste, daß sein Lauff von seinem
Vater kam,
Und er auch seinen Gang zum Vater
wieder nahm.

Als er vom Abendmahl nun wieder aufgestanden,
So war von neuem schon ein Liebes-Werck verhanden,
Die Kleider legt er ab, sein tägliches Gewand,
Wofür er einen Schurtz um seine Lenden band.
Nach der Bereitung goß er Wasser in ein Becken,
Befahl den Jüngern drauf die Füsse dar zu strecken.
Dieselben wusch er nun, und trocknete sie ab
Mit dem erwehnten Schurtz, der seine Schoos umgab.
Da Simon Petrum auch die Reyhe nun getroffen,
Sprach er zu JEsu: HErr, ich will es nimmer hoffen,
Daß ich von deiner Hand ietzt soll gewaschen seyn;
Allein die Antwort traff nicht nach Verlangen ein.
Was ich vorietzo thu, das kanst du noch nicht wissen,
Du wirst es aber doch hernach erfahren müssen.
Doch Petrus sprach: Das soll ja nimmermehr geschehn,
Daß man dich wird bey mir die Füsse waschen sehn.

Der

Der HErr versetzte drauf: Werd
ich den Fuß nicht baden,
So hast du auch kein Theil an mir
und meiner Gnaden.
Da Petrus das vernahm, so sprach
er: Soll es seyn,
So wasch auch Händ und Haupt,
die Füsse nicht allein.
Spricht JEsus wiederum: Bey so
gestalten Sachen,
Darff, der gewaschen ist, den Fuß
nur sauber machen,
So ist er rein genung, und ihr seyd
auch nun rein,
Jedoch! es werden auch nicht alle
reine seyn.
Wie solte JEsus Blick nicht den
Verräther kennen?
Darum spricht er: Sie sind nicht
alle rein zu nennen.
Und JEsus satzte sich, zog seine Klei-
der an,
Und sagte: Wisset ihr, was ich ie-
tzund gethan?
Ihr thut gar recht: daß ihr mich
HErr und Meister nennet.
Warum? Ich bin es auch, vor den
ihr mich erkennet.
So euer HErr euch nun die Füsse
rein gemacht,
So seyd auch unter euch auf solches
Werck bedacht.

Ein Beyspiel hab ich euch mit dieser
That gegeben,
Thut, wie ich euch gethan. Niemand
muß sich erheben,
Der Knecht wird grösser nicht, als
wie sein Herr erkandt,
Noch der Apostel mehr, als der ihn
hat gesandt.
So ihr nun solches wißt, so könt ihr
selig heissen,
Wofern ihr das zu thun euch werdet
wohl befleissen.
Von allen sag ich nicht, ich weiß, wen
ich erwählt.
Nur daß der Schrifft es nicht an
der Erfüllung fehlt:
Denn wer mein Brodt geneußt, der
tritt mich ietzt mit Füssen.
Das sag ich euch ietzund, so werdet
ihr es wissen,
Bevor es noch geschicht, und solt es
noch verziehn,
Daß wenn es nun geschicht, ihr gläu-
bet, daß ichs bin.
Fürwahr, ich sag es euch, wird ie-
mand sich bequemen,
Den, so ich senden werd, mit Willen
aufzunehmen,
Der nimmt mich selber auf, und wer
das mir gethan,
Der nimmt zugleich auch den, der
mich gesendet, an.

Da JEsus das gesagt, ward er betrübt im Hertzen,
Bezeugt und sprach: Fürwahr, ich sag es euch mit Schmertzen,
Daß einer unter euch, der jetzund mit mir ißt,
Mich in gar kurtzer Zeit als ein Verräther küßt.
Ja, des Verräthers Hand ist mit mir über Tische,
An dem ich mich mit euch zum letzten mahl erfrische.
Die Jünger sahen drauf einander traurig an,
Und dachten wer es sey, der solches wagen kan.
Sie fiengen auch bald an einander selbst zu fragen,
Doch niemand war geschickt den Thäter anzusagen,
Der eine fragete den Meister: HErr, bin ichs?
So sprach der andere desgleichen: Herr, trifft michs?
Die Antwort blieb dabey: Der eine von den Zwölffen
Wird durch Verrätherey mir von dem Leben helffen,
Er tauchet ietzt mit mir in eine Schüssel ein,
Ich werd in kurtzer Zeit von ihm verrathen seyn.

Des Menschen Sohn geht hin, wie
es bereits vesehen;
Allein! wie wehe wird dem Menschen doch geschehen,
Der ihn verrathen wird, viel glücklicher wär er,
Wenn er auf dieser Welt niemahls
gebohren wär.
Weil Judas sich hierdurch gar
wohl getroffen wuste,
Zwang sein Gewissen ihn, daß er
auch fragen muste,
So bin denn, Rabbi, ichs? Er hatte kaum gefragt,
So fiel die Antwort drauf: Du hast
es selbst gesagt.
Nun war ein Jünger noch beym Abendmahl zugegen,
Der an dem Tische stets an JEsus
Brust gelegen,
Den hatte JEsus lieb; dem winckte
Petrus Hand,
Dadurch er, wer es sey? zu fragen
ihn verband.
Der sprach nun: HErr, wer ists?
laß mich den Thäter wissen.
Die Antwort war: Dem ich den
eingetauchten Bissen
Jetzt übergeben werd. Den gab er
Juda hin.
Und nach dem Bissen fuhr der Satan gleich in ihn.

Dar-

Darauf fuhr JEsus fort: Was du dir vorgenommen,
Das thue lieber bald, es muß zum Ende kommen;
Doch über Tische war kein eintziger dabey.
Der dieses Wort verstund, wie es gemeynet sey.
Theils meynten, daß der HErr dem Judas nur befohlen,
Was nöthig auf das Fest, zu kaufen und zu holen.
Theils dachten, dieses Wort geh nur die Armen an,
Weil Judas bis hieher den Beutel aufgethan.
Da nun Ischarioth den eingetauchten Bissen
Aus seines Meisters Hand zum Zeichen nehmen müssen,
Gieng er alsbald hinaus, und es war finstre Nacht,
Kaum war er weg, so ward ein Streit hervorgebracht.
Ein ungeschickter Streit erhub sich bey den Jüngern,
Wer doch der Gröste wär, und wer vor den Geringern
Dabey zu halten sey. Der Meister hört es an,
Und hat die Zwistigkeit, so redend, abgethan.

Gewaltige der Welt und Könige der
Erden
Heißt man die Gnädigen, wenn sie
geehret werden.
Ihr aber nicht also, der Grösseste
von euch
Soll wie der Jüngste seyn, und ei-
nem Diener gleich.
Wer ist der Gröste wohl, der da zu
Tische sitzet?
Wie? oder der, so nur mit seinen
Diensten nützet,
Und vor dem Tische steht? Trifft es
nicht also ein?
Der Kleineste wird der, der Gröste
jener seyn.
Ich habe, wie ihr wißt, die ihr mit
mir gespeiset,
Als euer Diener nur mich unter euch
erweiset,
Da ich doch GOttes Sohn, und
eben wie vorhin,
Noch allzeit euer HErr und euer
Meister bin.
Weil ihr nun bis hieher im Leiden
treu geblieben,
So hab ich euch nun auch das schöne
Reich verschrieben,
Das mir mein Vater schon durch
seinen weisen Rath
Zu eurem Eigenthum vorlängst be-
schieden hat.

Ich

Ich will euch dermaleinst an meine Tafel setzen,
Und euch mit Speiß und Tranck nach Hertzens-Wunsch ergötzen.
Auf Stühlen solt ihr ruhn, und mein Gericht erhöhn,
Wenn Israels Geschlecht wird vor Gerichte stehn.
Sprach abermahl: Nun ist des Menschen Sohn verkläret,
Und GOTT verklärt in ihm, deß Klarheit ewig währet.
Ist GOtt verklärt in ihm; so wird sein heller Schein
Auch in ihm selbst verklärt, ja bald verkläret seyn.
Ihr lieben Kindlein wißt, nur eine kleine Weile
Werd ich noch bey euch seyn, weil ich zum Leiden eile.
Mich suchen werdet ihr, doch trefft ihr mich nicht an,
Weil niemand meinen Weg von euch betreten kan.
Nehmt hin ein neu Gebot: Ihr solt einander lieben,
Gleichwie ich euch geliebt. Die Liebe solt ihr üben,
Denn durch die Liebe nur bezeigt ihr allezeit,
Daß ihr mir angehört und meine Jünger seyd.

Spricht Simon Petrus: HErr, wo denckst du hinzugehen?
Er sprach: vor diesesmahl mußt du zurücke stehen,
Daß du nicht folgen kanst; iedoch es kommt die Zeit,
Da du mir folgen wirst mit grosser Willigkeit.
Doch Simon Petrus hub von neuem an zu fragen:
Warum nicht dißmahl auch? Ich will mein Leben wagen,
Und sterbe gar mir dir. So warff ihm JEsus ein:
Wie kanst du, Simon, doch so gar verwegen seyn?
O Simon, Satan hat den Sinn auf dich gerichtet,
Daß er euch möchte thun, wie man den Weitzen sichtet.
Doch hab ich mein Gebeth für dich zu GOtt gethan,
Daß sich dein Glaube nicht dabey verliehren kan.
Wenn du dich einst bekehrst, so stärcke deine Brüder.
Und da er diß gesagt, vermaß sich Petrus wieder,
Ich bin bereit mit dir im Kercker hin zu gehn,
Und auch mit dir den Tod gantz freudig auszustehn.

Er

Er aber sprach: Fürwahr! noch heute
wirds geschehen,
Daß du, o Petre, mich, eh noch
der Hahn wird krähen,
Dreymal verläugnet hast, und den
du Meister nennst,
Alsdenn verschweren wirst, daß du
ihn gar nicht kennst.
Zu allen sprach er drauf: Ich hab
euch offt verschicket
Ohn Beutel, Tasch und Schuh,
wenn euch die Noth gedrücket,
Der Hunger euch geplagt, riß auch
ein Mangel ein?
Hat euch auch was gefehlt? Sie
alle sagten: Nein.
Da sprach er: Aber nun müßt ihr
euch selbst bequemen,
Wer Tasch und Beutel hat, diesel-
ben mit zu nehmen.
Wer aber das nicht hat, der nehme
Geldes werth,
Verkauffe Rock und Kleid, und
kauffe sich ein Schwerdt.
Es muß auch hier der Schrifft nicht
an Erfüllung fehlen,
Die sagt, man würde mich zu solchen
Leuten zehlen,
Die man sonst in der Welt vor U-
belthäter schilt.
Was nun geschrieben war, das ist
an mir erfüllt.

Die

Die Jünger sprachen: HErr, dein
Will ist schon geschehen,
Du kanst zwey Schwerdter hier in
unsern Händen sehen.
Die allemahl bereit, wenn zur Ver-
theidigung
Es etwa kommen soll. Er sprach: Es
ist genung.
Da sie den Lobgesang nunmehr ge-
sprochen hatten,
Gieng JEsus aus der Stadt, wie er
gewohnt, in Schatten,
Durch Kidrons schwartze Bach,
der durch die Thäler fleust,
Auf einen hohen Berg, den man den
Oelberg heißt.
Die Jünger folgten ihn. Er sprach
zu ihnen allen:
Ihr werdet diese Nacht in Aerger-
nisse fallen,
Und euch an mir vergehn. Denn
dort wird propheceyt,
Daß bey des Hirten Schlag die
Heerde sich zerstreut.
Doch werd ich wiederum von Tod-
ten auferstehen,
So will ich vor euch hin in Gali-
läam gehen.
Die Antwort Petri war: Wenn
alle sich an dir
Mit Aergerniß vergehn, geschichts
doch nicht von mir.

Da sprach der HErr zu ihm: Fürwahr es wird geschehen,
Und eher als der Hahn wird zweymahl können krehen
In dieser traurigen und jammervollen Nacht,
Ist dein Verläugnen schon zum drittenmahl vollbracht.
Doch Petrus blieb dabey: Und wenn ich auch schon wüste,
Daß ich in dieser Nacht noch mit dir sterben müste,
So solst du nimmermehr von mir verläugnet seyn.
Mit diesem stimmeten auch alle Jünger ein.
Inzwischen waren sie an einen Ort gelanget,
Der hieß Gethsemane, allwo ein Garten pranget,
Da gieng der HErr hinein mit seiner Jünger Schaar,
Ein Ort der Judä selbst auch nicht verborgen war.
Denn JESUS war hier offt den Jüngern beygesellet,
Wenn er Versammlungen daselbsten angestellet.
Er sagte: Setzt euch hier, ich gehe dort hinan,
Auf daß ich mein Gebet daselbst verrichten kan.

Drey Jünger nahm er mit, Simon
den Galiläer,
Jacobum und Johann die beyden
Zebedäer.
Da überfiel ihn bald des Traurens
schwere Last,
Es kam ihn Zittern an, ja er verzagte
fast.
Er seufzte: Meine Seel ist bis in
Tod betrübet,
Bleibt, meine Jünger, hier, und wo
ihr mich noch liebet,
So wachet ietzt mit mir, und rufft
GOtt ernstlich an,
Daß die Versuchung euch nicht ü-
berfallen kan.
Er weich, damit sein Kampff von
nichts gestöhret werde,
Bey einem Steinwurff weit, und
warff sich auf die Erde,
Fiel auf sein Angesicht und betet
hefftig drauf,
Daß, so es möglich wär, die Stunde
bald verlauff.
Er rieff den Vater an: Bey dir
wird alles stehen,
Laß, Abba, diesen Kelch bey mir
vorüber gehen.
Doch mach es, Vater, so nicht, wie
es mir gefällt,
Es sey nur deinem Rath und Willen
heimgestellt.

Nun

Nun gieng er wiederum zu den ver-
laßnen Schaafen,
Den armen Jüngern, hin und fand
sie sämtlich schlaffen.
Sprach, Simon, schläffest du? ist
denn dein Auge nicht
Auf eine Stunde nur zu wachen
mir verpflicht?
Ach wacht und betet doch, die ihr euch
so geberdet,
Daß ihr zur Zeit der Angst nicht an-
gefochten werdet.
Ihr sehet wohl, der Geist ist willig,
aber ach!
Das müd und sichre Fleisch ist lei-
der! allzuschwach.
Er gieng zum andern mahl, fiel auf
sein Angesichte,
Rieff: Vater, ist es denn in dei-
nem Zorn-Gerichte
Nicht möglich, daß ich mich des
Kelchs befreyet seh,
Ich trincke solchen denn, wohlan!
dein Will gescheh.
Nun kam er wiederum und fand die
Jünger schlaffen,
Er unterließ zwar ietzt mit Worten
sie zu straffen,
Sie waren ohne dem zur Antwort
nicht geschickt,
Indem der Schlaff gar fest die Au-
gen zugedrückt.

Er

Er ließ sie und gieng hin zum vorgedachten Orte
Zum dritten mahl und sprach die schon erwehnten Worte:
Ach Vater, wilst du denn, so nimm den Kelch von mir.
Doch nicht, weil ich so will, mein Wille folget dir.
Ein Engel mußt ihm drauf vom Himmel Stärckung bringen,
Auch mit dem Tode selbst begunt er nun zu ringen,
Und betet hefftiger. Der Schweiß, den er vergoß,
War Tropffen Blutes gleich, der auf die Erde floß.
Dann stund er auf und kam zu seinen Jüngern wieder,
Die fand er noch im Schlaff vor Mattigkeit der Glieder
Und grosser Traurigkeit. Er sprach: Was schlaffet ihr?
Es ist nicht schlaffens Zeit, ach betet doch mit mir.
Es ist genung! auf! seht! die Stund ist schon gekommen.
Jetzt wird des Menschen Sohn in Banden weggenommen,
Und in der Sünder Hand wird nun sein Leben stehn.
So steht denn einmal auf! laßt uns von hinnen gehn.

Schaut!

Schaut! mein Verräther kommt
von ferne schon gegangen,
Nun betet, daß euch nicht Versu-
chungs-Stricke fangen.
Da er noch redete, kam Judas mit
der Schaar,
Der sonsten aus der Zahl der zwölff
Apostel war.
Er selbsten gieng voran, der Hohen-
Priester Knechte,
Der Pharisäer Brut und ander
Mord-Geschlechte,
Die folgten hinten nach und kamen
häuffig her
Mit Fackeln, Stangen, Schwerdt
und anderm Mord-Gewehr.
Der Ertz-Verräther nun hatt ihnen
vor dem Wercke
Ein Zeichen angesagt zur Losung und
Gemercke,
Dasselbe war ein Kuß. Er sagte:
Den ich küß,
Auf den gebt acht, den greifft, und
führet ihn gewiß.
Da JEsus nun zuvor von allen
Dingen wuste,
Was ihm nach GOttes Rath hin-
fort begegnen muste,
Gieng er zur Schaar hinaus bis vor
des Gartens Thür,
Den Feinden ins Gesicht, und
sprach: Wen suchet ihr?

Aus ihrer Antwort ward ihr Absehn
bald erkennet:
Wir suchen JEsum hier von Naza-
reth genennet.
Und JEsus sprach: Ich bins! der
Judas stund dabey,
Der Stiffter und das Haupt von
der Verrätherey.
Da JEsus sprach: Ich bins! bald
wichen sie zurücke,
Als wie vom Blitz gerührt in einem
Augen-Blicke,
Daß ieder, als gestürtzt durch einen
Donner-Schlag
Von JEsus Wort erschreckt, fast
todt zu Boden lag.
Er fragte noch einmahl: Wen su-
chet ihr zu finden?
Die Antwort war, wie vor: Wir
wollen JEsum binden.
Er sprach: Ich habs gesagt, daß
ichs sey; sucht ihr mich;
So lasset diese gehn. Ich bin es si-
cherlich.
Und das geschah, damit das Wort
erfüllet werde:
Ich habe nicht ein Schaaf verloh-
ren von der Heerde,
Die du mir anvertraut. Nun kam
der falsche Hund,
Und Judas nahte sich zum Kuß an
JEsus Mund.

Er trat zu ihm und sprach: Du
Rabbi, sey gegrüsset,
Zugleich ward er von ihm gantz unverschämt geküsset.
Der Meister sprach: Mein Freund,
was treibet deinen Fuß,
Daß du des Menschen Sohn verräthst durch einen Kuß?
Da traten sie herzu die bösen Höllen-Brände,
Und legten allzumahl an JEsum ihre
Hände.
Die Jünger sahen es, und sagten:
HErr, solls seyn,
So schlagen wir nun auch mit unsern Schwerdtern drein.
Ja Petrus zog sein Schwerdt, traff
einen vom Geschlechte
Der Häscher-Rott, und schlug des
Hohenpriesters Knechte
Ein Ohr am Kopffe weg, und zwar
sein rechtes Ohr,
Der führte Malchus Nahm, der
dieses Glied verlohr.
Doch JEsus schalt und sprach: Laßt
sie so ferne machen,
Steck ein das kühne Schwerdt, das
sind verbotne Sachen.
Denn welcher wider Recht das
Schwerdt nimmt und begehrt,
Der kömmt auch um und fällt in das
gezuckte Schwerdt.

Und meynest du denn nicht, wenn ich
mich wolte schonen,
Daß mir des Vaters Macht mehr
als zwölff Millionen
An Engeln schicken kan? Was hält
mich aber ab,
Daß ich den Kelch nicht trinck, den
mir der Vater gab?
Wie würde man denn sonst die
Schrifft erfüllet sehen,
Die das verkündigt hat? Es muß
also geschehen.
Und JEsus Hand ergrieff das abge-
haune Ohr,
So ward es wieder heil, und stund
als wie zuvor.
Zur Stunde sprach der HErr zu den
gesammten Schaaren,
Die von der Priesterschafft und
Tempel-Herren waren,
Auch zu den Aeltesten der tollen Ju-
denschafft,
In deren Banden er nunmehro war
verhafft:
Ihr seyd mit Schwerdt und Strick,
mit Spiessen und mit Stangen,
Als einen Mörder mich zu fahen,
ausgegangen;
Da ich im Tempel stets gesessen und
gelehrt,
So hat noch keine Hand sich wider
mich empört.

Doch

Doch was ietzund geschicht, das heisset eure Stunde,
Die Macht der Finsterniß, und hat die Schrifft zum Grunde,
Es muste so geschehn, das war der Schrifft ihr Zweck.
Die Jünger liessen ihn und flohen alle weg.
Ein Jüngling folgt ihm nach in einem Leinwand-Kittel
Auf seiner blossen Haut; Doch da das Hencker-Mittel
Ihn endlich auch ergriff, und wolt ihn nach sich ziehn,
Ließ er die Leinwand gehn, und flohe bloß dahin.
Der Ober-Hauptmann nun, der Schwarm von Juden-Knechten,
Die nahmen JEsum an, und führten den Gerechten
Zuerst zum Hannas hin, der in demselben Jahr
Als Hoherpriester saß, und Caiphas Schwäher war.
Und dieser Bösewicht, der Caiphas war es eben,
Der auch der Jüdenschafft zuvor den Rath gegeben:
Wie daß es besser sey, es sterb ein Mensch allein,
Als wenn das gantze Volck ein Opffer solte seyn.

So führten sie ihn dann zu diesem
Priester-Fürsten,
Der nach der Unschuld Blut aufs
ärgste schien zu dürsten.
Daselbst befand sich schon die gantze
Clerisey,
Die Aeltesten im Volck betraff man
auch dabey.
Doch Petrus, welcher sich vorhin so
sehr vermessen,
Begehrte seiner Pflicht nicht gäntz-
lich zu vergessen.
Er schlich von ferne nach zum Cai-
phischen Palast,
Ein andrer Jünger hatt ihn bey der
Hand gefaßt.
Weil dieser Jünger nun des Hohen-
priesters Leuten
Vorhin schon gut bekandt, gieng er
ihn zu begleiten
In den Palast hinein, doch Petrus
blieb noch stehn,
Und scheute die Gefahr mit ihm hin-
ein zu gehn.
Der Jünger, der bereits ins Hohen-
priesters Hofe
Als wie zu Hause war, der redet mit
der Zofe,
Die sonsten Hüterin der Thüre mu-
ste seyn,
Nahm Petrum bey der Hand, und
führt ihn auch hinein.

Es

Es hatten aber dort die Diener und die Knechte
Im forderſten Palaſt von wegen kalter Nächte
Ein Kohlen-Feur gemacht, und wärmten ſich dabey,
Daſelbſt ſtund Petrus auch, zu hören, was es ſey.
Indem erſah die Magd den Petrum bey dem Lichte,
Erkannt ihn alſobald an ſeinem Angeſichte,
Sie trat vor ihn und ſprach: Und du, ja eben du,
Gehöreſt JEſu auch, dem Galiläer, zu.
Geſteh mirs, biſt du nicht deſſelben Jünger einer?
Allein er läugnete: Ich bin von denen keiner.
Weib! ich bins warlich nicht; fürwahr, ich kenn ihn nicht,
Ich weiß nicht, was dein Mund vor loſe Worte ſpricht.
Der Hoheprieſter nun fieng JEſum an zu fragen:
Er ſolt ihm doch Bericht der Jünger halben ſagen,
Ob nicht, der Satzungen der Alten ungeacht,
Er eine neue Lehr hab auf die Bahn gebracht?

Er gab die Antwort drauf: Ich hab euch zum Exempel
Frey offentlich gelehrt in Schulen und im Tempel,
Vor GOTT und aller Welt; im Winckel hab ich nicht
Noch sonst verborgner Art mein Lehr-Amt ausgericht.
Was fragst du mich darum? du mußt dieselben fragen,
Die haben mich gehört, und können dir es sagen,
Was ich daselbst geredt, gestehen sie es frey,
So weist du, was mein Thun und meine Lehre sey.
Als er das nun gesagt, gab einer von den Knechten
Ihm einen Backen-Streich, den Priester zu verfechten
Und sagte noch dazu: Solst du mit solcher Art
Den Hohenpriester schmähn, der das Gesetz verwahrt?
Die Antwort JEsu war: Sind es nicht rechte Sachen,
Was ich geredt, so muß man mirs erweißlich machen,
Warum es straffbar sey; doch hab ich recht gesagt,
Wie hast du diesen Schlag so freventlich gewagt?

Es

Es hatte Hannas nun den Heyland
so gebunden
Zum Caiphas hingesandt. Indessen
da sie stunden
Und wärmten sich am Feur, stund
Petrus auch noch da
Und wärmte sich, bis er der Sachen
Ausgang sah.
In einer kleinen Frist nach seinem
Schwur und Fluchen,
Er kenne JEsum nicht, wolt er den
Vorhof suchen.
Indem er ferner gieng, so krähete der
Hahn,
Da kam noch eine Magd, und sahe
Petrum an,
Sprach: Der war auch dabey, ich
kenn ihn im Gesichte,
Bey dem von Nazareth, der ietzund
vor Gerichte.
Da sprachen sie zu ihm: Bist du
nicht von der Schaar?
Ein andrer sprach: Du bists, der
auch bey JEsu war.
Er läugnet abermahl, er schwur da-
zu und fluchte,
Daß man an ihm den Mann nicht
finde, den man suchte:
Mensch, ich bins warlich nicht, ich
kenne nicht einmahl
Den Menschen, da ihr sagt, ich sey
aus seiner Zahl.

In einer kurtzen Weil, kaum war es
eine Stunde,
Bekräfftigets ein Knecht aus einem
andern Grunde,
Ja warlich du gehörst dem Gali-
läer an,
Weil deine Sprache dich gar gut
verrathen kan.
Des Hohenpriesters Knecht, ein
Freund von jenem Knechte,
Der sein recht Ohr verlohr durch
Petri sein Gefechte,
Trat endlich auch vor ihn, und sagt
ihm ins Gesicht:
Sah ich dich nicht bey ihm im Gar-
ten? läugne nicht.
Da fieng er wieder an zu schweren
und zu fluchen.
Und wolte doch dabey noch immer
Ausflucht suchen:
Ich bin es nicht, hab auch den Men-
schen nicht gesehn.
Der Hahn begunte drauf das andre
mahl zu krähn.
Da wandte sich der HErr, um Pe-
trum anzuschauen,
Bald fieng auch diesem an vor seiner
That zu grauen.
Er dachte gantz betrübt den Worten
JEsu nach,
Da er als ein Prophet von seinem
Falle sprach:

Be-

Bevor in dieser Nacht der Hahn
wird zweymahl krähen,
So wird man dreymal mich von dir
verläugnet sehen.
In diesem Augenblick gieng Petrus
auch in sich,
Er gieng so fort hinaus und weinte
bitterlich.
Der Hohenpriester Zahl, die Obersten der Juden,
Wie auch der gantze Rath, die JEsum vor sich luden,
Die brachten nun sehr viel von falschen Zeugen an,
Damit ihm förderlichst der Tod
würd angethan.
Sie funden aber keins, obgleich viel
falsche Zungen
Auf JEsum mit Gewalt durch ihre
Lügen drungen,
So stimmete gleichwohl kein einges
Zeugniß ein,
Die Unschuld JEsu gab noch immer
ihren Schein.
Zuletzte funden sich noch zweene falsche Zeugen,
Die sagten vor Gericht: Wir können nicht verschweigen,
Was wir von ihm gehört; er sprach,
ich bin der Mann,
Der GOttes Tempel-Haus zerbrechen will und kan,

Und dennoch soll man das mit gros-
sem Wunder schauen,
In dreyen Tagen will ich einen an-
dern bauen,
Der nicht von Menschen-Hand
wird aufgerichtet seyn;
Jedoch ihr Zeugniß stimmt auch
noch nicht überein.
So stund denn Caiphas auf, hielt
ferner an mit Fragen:
Antwortest du denn nicht auf das,
was diese sagen,
Die wider dich gezeugt? was giebst
du vor Bericht?
Doch JEsus schweig gantz still, die
Antwort folgte nicht.
Man hörte Caipham zu neuen Fra-
gen schreiten:
Sag, ob du Christus seyst, des Hoch-
gebenedeyten
Und grossen GOttes Sohn? sags!
ich beschwere dich
Bey dem lebendgen GOtt, der lebet
ewiglich.
Der Heyland sprach: Du sagsts, ich
bins und wills gestehen;
Doch sag ich euch dabey, was künff-
tig wird ergehen:
Ihr werdet sitzen sehn des Menschen
wahren Sohn
Zur rechten Hand der Krafft auf sei-
nem Wolcken-Thron.

Als

Als Caiphas das gehört, zerreiß er
seine Kleider,
Und sprach: Er lästert GOtt. Wir
brauchen also leider!
Kein ander Zeugniß mehr. Ihr habet
ietzund gleich
Die Lästerung gehört. Sagt an,
was düncket euch?
Er ist des Todes werth! mit lauter
Stimm sie schryen.
Hierauf verdammten sie ihn aller-
seits und spyen
Ihm in das Angesicht, verspotteten
ihn sehr,
Und schlugen ihn dabey mit Fäusten
noch vielmehr.
Theils deckten sein Gesicht, wenn sie
ihn drauf geschlagen,
Begunten sie aus Spott ihn noch
dabey zu fragen:
Rath, Christe, wer dich schlug? du
bist doch ein Prophet.
Nebst andrer Lästerung, die nicht be-
schrieben steht.
Des Morgens sammleten sich Prie-
ster, Schrifftgelehrten,
Und Aeltesten des Volcks, die in
den Rath gehörten.
Sie hielten allesamt nun über JE-
sum Rath,
Da ieder Hülffe gnung zu seinem
Tode that.

Denn führte man ihn hin vor ihr
Gericht und fragte:
Sag, ob du Christus bist? der Hey-
land aber sagte:
Sag ichs, so glaubt ihr nicht, und
frag ich auch dabey,
Antwortet ihr mir nicht, und gebt
mich doch nicht frey.
Darum von nun an wird des Men-
schen Sohn sich schwingen
Zu GOttes rechten Hand. Da wol-
ten sie zerspringen,
Und fragten noch einmal: Bist du
denn GOttes Sohn?
Er sprach: Ihr sagt es selbst, ich
bins, ihr wißt es schon.
Da fieng der gantze Rath zusammen
an und schryen:
Was dürffen wir uns deñ um Zeug-
niß mehr bemühen?
Mit Ohren haben wir es selbsten an-
gehört,
Wie uns sein eigner Mund der Ubel-
that belehrt.
Der gantze Rath stund auf, und
führten ihn gebunden
Noch vor das Richthaus hin bey
frühen Morgen-Stunden.
Sie stellten ihn nunmehr dem Lan-
des-Pfleger dar,
Dem Pontio Pilat, der Ober-Rich-
ter war.

Da Judas, der den HErrn verrathen hatte, sahe,
Daß JEsus schon verdammt, und auch sein Tod so nahe,
Gereut es ihn gar sehr, daß er sich aufgemacht,
Die dreyßig Silberling den Priestern wiederbracht.
Er sprach: Wie übel stehts um meine Missethaten,
Ich habe, wehe mir! unschuldig Blut verrathen.
Die Antwort aber war: Was geht uns dieses an?
Da siehe selber zu, hast du nicht recht gethan.
Doch Judas warff das Geld den Priestern vor die Füsse,
Und da er solches nun im Tempel liegen liesse,
Hub er sich gleich davon, henckt sich, und borst entzwey,
Sein gantzes Eingeweid ward ausgeschütt dabey.
Die hohe Priesterschafft nahm diese Silberlinge,
Und sprach: Dergleichen Geld ist gleichwol zu geringe.
Es taugt nicht, daß man es in GOttes-Kasten steckt,
Dieweil es Blut-Geld ist, und Fluch vielleicht erweckt.

Sie hielten aber Rath, worzu es anzuwenden,
Und kaufften um den Lohn von ungerechten Händen
Ein kleines Acker-Stück von einem Töpffer an,
Daß man die Pilgrimme darauf begraben kan.
Da zu Jerusalem sich dieser Ruff erreget,
Hat man dem Acker bald den Nahmen beygeleget,
Weil man auf ihre Sprach ihn Akeldama heist,
Das ist, ein Feld des Bluts, das man noch heute weist.
Daß Jeremias Wort in die Erfüllung gienge,
Der spricht: Sie nahmen hin die dreyßig Silberlinge,
Dafür verkauffet ward der HErr der gantzen Welt,
Und kaufften auf Befehl des Töpffers Acker-Feld.
Weil sich die Juden nun der Ostern halben scheuten,
Von wegen dieses Fests das Richt-Hauß zu beschreiten,
Daß sie nach dem Gesetz auch alle möchten rein,
Und so das Oster-Lamm zu essen fähig seyn,

Gieng

Gieng Pontius heraus auf ihre Bitt
und Frage,
Und sprach: Was bringet ihr vor
eine harte Klage?
Was hat euch dieser Mensch, der
Christus heist, gethan?
Pilatum redeten die Juden also
an:
Wär dieser Mensch nur nicht ein
grosser Ubelthäter,
Verwürffe nicht sein Mund den Auf-
satz unsrer Väter,
Wir brächten dir ihn nicht. Worauf
Pilatus sprach;
So nehmet ihn denn hin, und rich-
tet ihn darnach.
Die Juden wandten ein, wir dürf-
fen niemand tödten,
Denn zur Erfüllung war auch dieses
noch vonnöthen,
Was JEsus einsten sprach, da er
die Todes-Art,
Die ihn betreffen solt, zuvor geof-
fenbahrt.
Da nun der ganze Schwarm, die
Priester, Schrifftgelehrten.
Und Aeltesten im Volck den Schluß
Pilati hörten
So fiengen sie auch erst drey harte
Klagen an,
Und gaben JEsu Schuld, was er
bisher gethan:

Er hat das Volck erregt, und von der alten Lehre
Der Väter abgewandt, verbeut Geschoß und Ehre,
Die man der Obrigkeit, dem Kayser schuldig ist,
Und rühmet sich, er sey ein König und der Christ.
So bald sie das gesagt, da gieng Pilatus wieder
Zu seinem Richter-Stuhl, und setzte sich da nieder,
Rieff JEsum, sprach zu ihm: dich frag ich allermeist,
Ob du, wie du gesagt, der Juden König seyst?
Der Heyland stund vor ihm, und ward durch ihn befraget:
Sinds etwa andere, die das von mir gesaget?
Sprichst du das von dir selbst? Pilatus setzt hinzu:
Was denckst du? bin ich denn ein Jude, gleich wie du?
Du bist von deinem Volck und Hoher-Priester Orden
Mir vor das Blut-Gericht zu Recht gestellet worden.
Sie fordern deinen Tod, so sage mir doch an,
Was dein Verbrechen sey? Was hast du denn gethan?

Er

Er sprach: Mein Reich ist nicht von
dieser Welt gekommen.
Hätt ich in dieser Welt ein Welt-
Reich eingenommen,
Es würde, was mir dient, vor mich
zum Kampffe gehn,
Und ich den Juden nicht hier überlie-
fert stehn.
Pilatus sprach zu ihm: Wie ich ietzt
von dir höre,
So rühmest du dich noch der König-
lichen Ehre?
Wilst du noch König seyn? worauf
denn JEsus sprach:
Du sagest es, ich bins, ein König vor
wie nach.
Ich bin darzu gebohr'n und auf die
Welt gekommen.
Die Wahrheit hab ich mir zu zeigen
vorgenommen,
Wer aus der Wahrheit ist, folgt
meiner Stimm allein.
Pilatus fragete: Was soll die
Wahrheit seyn?
Und da er das gesagt, kam er heraus
getreten
Zu denen, die so starck um seinen
Tod gebeten.
Er sprach: Ich treffe nichts bey die-
sem Menschen an,
Das man als eine Schuld zum To-
de machen kan.

Da ihn nun immerfort die Aeltesten
verklagten,
Die hohen Priester auch viel Böses
von ihm sagten,
So sagte JEsus nichts, worzu Pi-
latus spricht,
Der sich verwunderte: Antwortest
du denn nicht?
Wie? hörest du denn nicht, wie
hart sie dich verklagen?
Wilst du denn nicht ein Wort zu dei-
nem Besten sagen?
Allein! der Heyland gab kein Wort
zur Antwort mehr,
Pilatus wunderte sich drüber noch
so sehr.
Sie aber hielten an mit Ungestüm
und logen:
Er hat das Volck erregt, da er um-
her gezogen
Durchs gantze Jüdsche Land, und
falsch gelehret hat,
Von Galiläa an bisher in diese
Stadt.
So bald Pilatus hört, von Galiläa
sagen,
Da war er auch zugleich begierig zu
erfragen,
Ob dieser JEsus auch aus Galiläa
wär,
Da er denn auch vernahm, er sey
gewiß daher.

Er

Er übersandt ihn gleich zum Könige
Herodes.
In Hoffnung loß zu seyn vom Urtheil
seines Todes.
Es traff vor dißmahl ein, daß eben
diesen Tag
Herodes in der Stadt mit seiner
Hof-Statt lag.
Er freute sich, daß ihm das Glücke
war geschehen.
Er hatte JEsum schon vorlängst be-
gehrt zu sehen,
Von dem er viel gehört, er hoffete
auch nun,
Er würde gleich vor ihm ein Wun-
der-Zeichen thun.
Herodis Fürwitz trieb ihn mancher-
ley zu fragen;
Allein, der HERR begehrt kein
Wort darauf zu sagen.
Die hohe Priesterschafft und
Schrifftgelehrten Schaar
Stund und verklagten ihn so hart
es möglich war,
Herodes aber selbst mit seinem Hof-
Gesinde
Verspotteten ihn sehr, und kleideten
geschwinde
Ihn in ein weisses Kleid, und sand-
ten endlich ihn,
Woher er kommen war, zu dem
Pilato hin.

An diesem Tage nun, da JEsus
ward verhöhnet,
Ward auch Herodes selbst mit Pon-
tio versöhnet,
Der eine war hinfort des andern gu-
ter Freund,
Da sie doch beyderseits zuvor einan-
der feind.
Pilatus stund noch an den Heyland
zu verdammen,
Er rieff die Priesterschafft und alles
Volck zusammen,
Mit denen Obersten, und stellet ih-
nen hier
Auf das beweglichste die Unschuld
JEsu für:
Ihr Juden habet mir den Menschen
übersendet,
Und sprecht: Er hat das Volck vom
Kayser abgewendet.
Nun seht, ich find an ihm der Sa-
chen keine nicht,
Die ihr vielleicht aus Neid ihm ha-
bet angedicht.
So hat Herodes auch, zu dem ich
ihn gebunden
Mit einer Schaar gesandt, kein Un-
recht an ihm funden,
Das werth des Todes sey, darum
ist das mein Schluß,
Daß ich ihn züchtigen und ledig ge-
ben muß.

Es

Es war zumahl Gebrauch, und bey
den Juden Sitte,
Daß an dem Oster-Fest auf einge-
legte Bitte
Von den Gefangenen ward einer loß
gezehlt,
Den auf gemeinen Schluß der Pö-
bel auserwehlt.
Nun saß zu solcher Zeit noch einer in
den Banden,
Der, da ein Aufruhr war in selbter
Stadt entstanden,
Auch mit berüchtiget, und über al-
les das
Auch einen Mord gethan. Man
hieß ihn Barrabas.
Da kam das Volck hinauf zum Lan-
des-Voigt gezogen,
Und baten, daß er thät, wie er bisher
gepflogen.
Pilatus stellte sich auf den Verhö-
rungs-Plan,
Und redete das Volck mit diesen
Worten an:
Ihr Juden seyd gewohnt, wenn wir
das Fest erleben,
Daß ich auf eure Bitt pfleg einen
loß zu geben,
Der im Gefängniß sitzt, so saget ie-
tzund frey
Wer euch am liebsten ietzt von diesen
zweyen sey.

Wen

Wen wolt ihr, Barrabam, den Mörder, oder diesen,
Den man sonst Christus heißt, durch eure Wahl erkiesen,
Der euer König ist? Denn, daß der Priester Mund,
Ihn nur aus Neid verklagt, das war Pilato kund.
Immittelst als er sitzt und hört der Juden Klagen,
Beschicket ihn sein Weib, und läßt ihm heimlich sagen:
Vergreiffe dich, mein Mann, an dem Gerechten nicht,
Mir hat ein Traum von ihm viel Kummer angericht.
Man sahe drauf, wie sich die hohen Priester mühten,
Und wie die Aeltesten dem blinden Volcke riethen,
Um Barrabam zu schreyn: Er werde loßgemacht,
Und JEsus gegentheils um Leib und Leben bracht.
Pilatus wiederholt die Frage noch aufs neue:
Wen wolt ihr, daß ich ihn von seiner Hafft befreye?
Da sich der gantze Hauff zu dieser Wahl entschloß:
Weg nur mit diesem, weg! gieb Barrabam uns loß.

Pilatus aber rieff: Ich will euch
JEsum geben.
Was mach ich denn mit ihm, weil
ich ihm doch das Leben
Mit Recht nicht nehmen kan? Wo
soll denn dieser hin?
Sie schryen: Creutzige! nur creutzi-
ge du ihn!
Pilatus aber sprach zum drittenmal
zu ihnen:
Was hat er denn gethan? ich wolt
euch gerne dienen,
Doch find ich nichts an ihm des To-
des werth zu seyn,
Ich will ihn züchtigen und wiederum
befreyn.
Da schryen sie vielmehr Pilatum zu
betäuben:
Zum Creutze fort mit ihm, er kan
nicht leben bleiben.
Weil auch die Priesterschafft mit
ihnen sich verband:
So nahm des Volcks Geschrey auch
endlich überhand.
Pilatus übergab ihn nunmehr ihren
Klauen,
Und ließ bald ihn darauf mit scharf-
fen Geisseln hauen.
Es nahm ihn auch so fort der Krie-
ges-Knechte Schaar,
Und führten ihn hinein, woselbst das
Richt-Haus war.

Hier nun berieffen sie die gantze Hencker-Rotte,
Die zogen JEsum aus, und legten ihm zum Spotte
Den Purpur-Mantel an, sie flochten eine Cron
Von Dornen auf sein Haupt bey lauter Schmach und Hohn.
In seine rechte Hand ward ihm ein Rohr gestecket,
Und da sie noch an ihm viel Bosheit sonst vollstrecket,
So beugten sie die Knie, und sprachen: Sey gegrüßt,
Der du, wie du es sagst, der Jüden König bist.
Beyneben ward er auch ins Angesicht geschlagen,
Sie speyeten ihn an, das Rohr, so er getragen,
Schlug man ihn auf sein Haupt, nachdem sie das gethan,
Verbeugten sie die Knie und beteten ihn an.
Pilatus sprach, nachdem er wieder vorgetreten:
Seht den, um dessen Tod so eifrig ihr gebeten,
Ich führ ihn ietzt heraus, damit ihr selbst erkennt,
Daß keine Schuld an ihm, wie ich schon vorgewendt.

Und JEsus trat heraus, er trug zum
größten Hohne
Ein Purpur-rothes Kleid, und eine
Dornen-Crone.
Pilatus stund dabey, und rieff dem
voller Haß
Entbrennten Pöbel zu: Seht, welch
ein Mensch ist das!
Da ihn das Priester-Volck und ihre
Diener sahen,
Begunten sie noch mehr mit Schrey-
en hinzunahen:
Ans Creutz! ans Creutz mit ihm! er
sprach: So nehmt ihn hin,
Und creutziget ihn selbst, ich habe
nichts an ihn.
Der Juden Antwort war: Er kan
und soll nicht leben.
Wir haben ein Gesetz, das muß die
Sache geben,
Und das Gesetze hat ihm schon den
Tod gebracht,
Warum? Er hat sich selbst zu GOt-
tes Sohn gemacht.
Pilatus furchte sich, da er das Wort
vernommen,
Und als er wiederum in das Ge-
richts-Hauß kommen,
So sprach er JEsum an: Von wan-
nen bist du her?
Allein er würdigte ihn keiner Ant-
wort mehr.

Pilatus sagete: Wilst du mit mir
nicht sprechen?
Weist du, daß ich dir kan den Stab
des Urtheils brechen?
Und siehest du mich nicht vor deinen
Richter an,
Der dir so leicht das Creutz, als
Freyheit, geben kan?
Du hättest über mich, sprach JEsus,
und mein Leben
Nicht Macht, wenn sie dir nicht von
Oben her gegeben.
Doch der hat grössre Schuld, der
mich durch bösen Rath,
Und wider alles Recht dir überlie-
fert hat.
Von dem an sucht ihn noch Pilatus
loß zu lassen,
Die Juden aber schryn: Wirst du
den Vorsatz fassen,
So siehet man, daß du nicht mehr des
Kaysers Freund,
Wer sich zum König macht, der ist
des Kaysers Feind.
Pilatus, als er nun diß harte Wort
vernommen,
Gieng wiederum heraus, ließ JE-
sum mit sich kommen,
Da er sich auf den Ort des Richt-
Stuhls niederließ,
Der Jüdisch Gabbatha, teutsch, ho-
hes Pflaster hieß.

Nun war der Rüst-Tag da, und um
die sechste Stunde,
Man hörte diese Wort aus des Pi-
lati Munde:
Ihr Juden, sehet doch, seht euren Kö-
nig an!
Sie schryen: Weg mit dem! weg!
an das Creutz hinan!
Da fuhr Pilatus fort: Soll ich es
denn nun wagen,
Und euren König ietzt ans Creutze
lassen schlagen?
Die hohe Priesterschafft schry noch
einmahl so sehr:
Den Kayser haben wir, sonst keinen
König mehr.
Da nun Pilatus sah, daß er nichts
schaffen kunte,
Und das Getümmel sich zu mehren
nur begunte,
Gedacht er doch einmahl dem Vol-
cke gnung zu thun,
Es würde sonsten nicht mit seinem
Bitten ruhn.
Er, daß er allen Schein des Un-
rechts von sich wende,
Nahm Wasser vor dem Volck, und
wusch ihm seine Hände.
Er rieff: Ich bin nicht schuld an des
Gerechten Blut,
Ihr Juden, seht ihr zu; denckt, was
ihr ietzund thut.

Allein das gantze Volck antwortete
nicht minder:
Sein Blut komm über uns und über
unsre Kinder!
So ward der Barrabas von ihnen
loß gemacht,
Den Mord und Aufruhr doch in das
Gefängniß bracht,
Und JEsum, welchen er mit Geisseln
schon geschmissen,
Der so viel Schmach und Spott be-
reits erdulden müssen,
Den übergab er nun der boshaffti-
gen Art,
Daß er, auf ihr Begehr, zum Creutz
verdammet ward.
Da nahmen JEsum nun die Krie-
ges-Knecht ins Mittel,
Und zogen ihm erst aus den Purpur-
rothen Kittel,
Sie legten wiederum ihm seine Klei-
der an,
Und führten ihn hernach zur bittern
Creutzes-Bahn.
Indem sie ihn nunmehr zur Schä-
del-Stäte stiessen,
Und ihn das schwere Holtz des Creu-
tzes tragen hiessen,
Begegnet ihm ein Mensch, der von
dem Felde kam,
Und ietzund seinen Weg allhier vor-
über nahm.

Und

Und dieser fromme Mann war Simon von Cyrene,
Geburt und Nahmen nach. Er hatte noch zwey Söhne,
Von deren einer sich den Ruffus nennen ließ,
Der andre war, den man den Alexander hieß.
Den zwang die Hencker-Zucht mit Schelten und mit Schlagen,
Das aufgelegte Creutz dem HErren nachzutragen.
Und also legten sie den harten Stam̃ auf ihn,
Den sie nach Golgatha zur Richt-Statt musten ziehn.
Ein grosser Hauffe Volck gieng ihm zu allen Seiten,
So sahe man zugleich viel Weiber ihn begleiten.
Die folgeten dem HErrn mit vielen Thränen nach,
Zu denen wandt er sich, indem er also sprach:
Ihr Töchter, deren Mund Jerusalem gesäuget,
Und die ihr euren Schmertz bey meinem Leiden zeiget,
Ach weinet nicht um mich, seht eure Kinder an,
Um diese weinet doch, es ist um sie gethan.

Es komt einmahl die Zeit, ihr Thrä-
nen-vollen Weiber,
Denn sagt man: Selig sind die un-
fruchtbaren Leiber,
Ja selig ist der Leib, der keine Früch-
te zeugt,
Und selig ist die Brust, die keine Kin-
der säugt!
Denn geht die Noth erst an, da rufft
man einst mit Schrecken:
Fallt über uns, ihr Berg! ihr Hü-
gel macht uns Decken.
Ist das am grünen Holtz in dieser
Zeit geschehn,
Was wird man künfftig wohl am
dürren Holtze sehn?
Zwey Schächer wurden auch mit
ihm dahin geführet,
Die Straffe zu empfahn, was ihrer
That gebühret,
Und endlich brachten sie ihn an die
Schädelstatt,
Die man auch Golgatha bisher ge-
nennet hat.
Sie wolten ihn daselbst mit Myr-
rhen-Weine träncken,
Und einen Eßig-Trunck vermischt
mit Galle schencken,
Doch, da er es gekost, wie es so bit-
ter war,
So reicht er seinen Mund auch nicht
zum Trincken dar.

Sie

Sie creutzigten ihn nun an vorgedachter Stäte,
So daß, damit man ihn nur desto höher schmähte,
Zur recht- und lincken Hand ein Ubelthäter hieng,
Und also JEsus Creutz den Mittel-Ort empfieng.
So ward die Schrifft erfüllt, die sagte schon den Vätern:
Er wurde gleich geschätzt den grösten Ubelthätern.
Die dritte Stunde hat das alles offenbahrt,
Und das war auch die Zeit, da er gecreutzigt ward.
Er, JEsus, aber sprach: vergieb, o Vater, diesen,
Sie wissen selbsten nicht, was sie mir ietzt erwiesen.
Pilatus machte drauf des Creutzes Uberschrifft,
Zu deuten, was die Schuld des Todes anbetrifft,
Dieselbe muste nun das Creutze Christi tragen,
Da über seinem Haupt ein Zettel angeschlagen,
Drauf man die Worte laß: Das stellet JEsum dar,
Der sonst von Nazareth der Juden König war.

Viel Juden kamen hin, und lasen
diese Worte,
Es war Jerusalem gar nahe bey dem
Orte,
Da er am Creutze hieng, auch war
die Schrifft sehr kund,
Daß sie Ebräer, Griech und Römer
wohl verstund.
Doch diese Schrifft gefiel der Prie-
sterschafft gar wenig,
Die sprachen: Schreibe nicht, er sey
der Juden König?
Schreib, daß er es gesagt. Pilatus
wendet ein:
Was schon geschrieben ist, das muß
geschrieben seyn.
Die Krieges-Knechte nun, nachdem
sie JEsum leider!
Bereits gecreutziget, vertheilten sei-
ne Kleider
In vier gantz gleiche Theil, und hiel-
ten Rath dabey,
Wie auch des HErren Rock noch
gleich zu theilen sey.
Allein, er war gewirckt von oben an
bis unten,
Daß ohne Schaden sie ihn nicht zer-
stücken kunten.
So faßten sie den Schluß, und sag-
ten: Theilt ihn nicht,
Derselbe hab ihn gantz, dem ihn das
Loos verspricht.

So

So ward die Schrifft erfüllt, denn
sie gedencket beyder,
Des Looses und des Theils: Sie
haben meine Kleider
Selbst unter sich getheilt, und haben
mein Gewand
Durch das geworffne Loos einander
zuerkannt.
Die Krieges-Knechte nun, nachdem
sie es vollbrachten,
Besetzten sie das Creutz, damit sie
ihn bewachten,
So stund das Volck dabey, es sahe
fleißig drauf,
Und wartete nunmehr auf ferneren
Verlauff.
Es fand sich auch allhier mit höchst-
betrübten Hertzen
Die Mutter unsers HErrn, es sahe
seine Schmertzen
Maria Cleophas; Maria Mag-
dalen
Erblickte man bestürtzt bey seinem
Creutze stehn.
Da JEsus von dem Creutz nun sei-
ne Mutter sahe,
Und daß der Jünger ihm, den er ge-
liebt, so nahe,
Rieff er aus zarter Huld der treuen
Mutter zu:
Weib, siehe deinen Sohn, davor er-
kenn ihn du.

Hernachmals sprach er auch zu diesem Jünger: Siehe
Hier deine Mutter stehn! Es brauchte keiner Mühe,
Das Wort war kaum geredt, so war es auch gethan,
Johannes nahm sie bald zu seiner Mutter an.
Viel giengen hier vorbey, die ihn wie Schlangen stachen,
Die Köpffe schüttelten, ihn lästerten und sprachen:
Pfuy dich! Wie fein zerbrichst du nun des Tempels Haus,
Und baust es wiederum in dreyen Tagen aus!
Bist du nun GOttes Sohn, nur bald herab gesprungen,
Und hilff dir, wenn du kanst. Mit gleichen Läster-Zungen
Verspotteten ihn auch der hohen Priester Schaar,
Die Aeltesten im Volck, und was ihr Anhang war.
Sie sageten: Er halff bisher zwar vielen andern,
Als er im Lande noch pflag hin und her zu wandern,
Nun aber hängt er da, und hilfft sich selber nicht,
Wie kommt es, daß es ihm an eigner Macht gebricht.

Will er von Jsrael der Christ und
König heissen,
Den GOtt selbst auserwehlt, such
er sich zu entreissen
Der Marter, die ihn quält, er steige
von dem Pfahl,
Daß wir es alle sehn, so glauben
wir einmahl,
Er habe GOtt vertraut, der mag
ihn nun erretten,
Jetzt wär es Zeit, wenn sie noch Lust
zusammen hätten,
Wie er sich hat gerühmt, das wißt
ihr alle schon,
Er hat es offt gesagt: Jch bin des
Höchsten Sohn.
Die Mörder, die nebst ihm an ihren
Creutzen hiengen,
Und ihrer Thaten Lohn, wie sie ver-
dient, empfiengen,
Die rückten gleichwol auch ihm sei-
nen Creutz-Tod auf,
Und liessen bey der Schmach der
Zungen ihren Lauff.
So spotteten ihn auch die tollen Krie-
ges-Knechte,
Und machten einen Tranck von Es-
sig ihm zurechte,
Den reichten sie ihm dar, und spra-
chen voller List:
Hilff dir nun selbst, wo du der Ju-
den König bist.

Ein Mörder, der mit ihm ans Creu-
tze war geschlagen,
Entblödete sich nicht, viel Lästerung
zu sagen,
Man hört ihn abermals mit vollem
Halse schreyn:
Ey hilff dir selbst und uns, wenn du
wilst Christus seyn.
Der andre strafft ihn drum, und
sprach mit harter Stimme:
Und du, du fürchtest dich auch nicht
vor GOttes Grimme,
Der du doch neben mir, wie es be-
schlossen ist,
In gleicher Schuld und Straff
durch dein Verdammniß bist.
Und zwar was uns betrifft, so sind
wir billig drinnen,
Da wir den rechten Lohn vor unser
Thun gewinnen,
Die Art der Straffe kommt auf un-
sre Thaten an;
Hingegen dieser hat nichts unge-
schickts gethan,
Und sagte, da nunmehr sein Leben ab-
genommen:
HErr, denck an mich, wenn du bald
in dein Reich wirst kommen.
Und JEsus sprach zu ihm: Für-
wahr dein Wunsch trifft ein,
Noch heut wirst du mit mir im Pa-
radiese seyn.

As nun der Mittag naht, hat in der
sechsten Stunden
Sich eine Finsterniß im gantzen Lan-
de funden,
Die auch der Sonnen Licht den hel-
len Schein benahm,
Und währte bis der Tag zur neund-
ten Stunde kam.
Nach solcher Finsterniß um die be-
nennte Stunde,
Rieff JEsus laut am Creutz mit
hochbetrübten Munde
Das Eli! Eli! aus, und das ver-
deutschet sich:
Mein GOtt! mein lieber GOtt!
warum verläßt du mich?
Doch deren etliche, die an dem Creu-
tze stunden,
Und immer etwas noch an ihm zu lä-
stern funden,
Verdrehten seine Wort mit dieser
Spötterey:
Er rufft Eliam her, daß er sein Helf-
fer sey.
Als das geschehen war, und JEsus
deutlich wuste,
Daß alles nun vollbracht, was er er-
dulten muste,
Und daß die gantze Schrifft durch
ihn ie mehr und mehr
Erfüllet würde seyn, sprach er: Mich
dürstet sehr!

Es war auch ein Gefäß mit Eßig gleich zugegen,
Alsbald lieff einer hin, den Schwam̃ darein zu legen,
Der zog den Eßig bald und auch den Isop ein,
Das solte JEsu nun ein herbes Labsal seyn,
Er steckt ihn auf ein Rohr, und hielt es, ihn zu träncken,
An seinen blassen Mund, ja ihn noch mehr zu kräncken,
Sprach er mit anderen: Laß sehn, ob es bestimmt,
Daß der Elias kommt und ihn vom Creutze nimmt.
Da JEsus also auch den Eßig-Tranck bekommen,
Sprach er: Es ist vollbracht! drauf hat man diß vernommen:
Mein Vater, deiner Hand befehl ich meinen Geist.
Hiermit neigt er das Haupt, da er den Lauff beschleust.
Und siehe da, es riß der Vorhang in zwey Stücken,
Der in dem Tempel war. Man sahe mit Entzücken,
Die Erde bebete, die Felsen rissen auf,
Die Gräber liessen auch viel Cörpern ihren Lauff.

Die

Die Heiligen, so längst in GOtt ent-
schlaffen waren,
Sah man vom Tod erwacht aus ih-
ren Gräbern fahren.
Sie stellten nach der Zeit, da er er-
standen war,
Sich in der heilgen Stadt gar vielen
lebend dar.
Der Hauptmann und die Schaar,
die gegen über stunden
Und sich bey Christi Creutz ietzt auf
der Wache funden,
Erschracken hefftiglich, da so die
Erde bebt,
Und sich ein solch Geschrey bey JE-
sus Tod erhebt.
Sie preisten aber GOtt und musten
es bekennen:
Ja warlich! dieser ist ein frommer
Mensch zu nennen,
Und GOttes wahrer Sohn. Das
Volck betrübt sich drum,
Es schlug an seine Brust, und wand-
te wieder um.
So stunden auch von fern viel Wei-
ber von den frommen,
Die nur unlängst mit ihm aus Ga-
liläa kommen.
Was unserm JEsu nur verwandt
und zugethan,
Die sahen seinen Tod mit nassen Au-
gen an.

Maria Magdalen stund auch mit
unter ihnen,
Die ihm stets nachgefolgt mit anderen zu dienen;
Maria, welche sonst des Joses
Mutter war
Und Jacobs, eines Glieds aus der
Apostel Schaar,
So wol auch Salome, die Mutter
derer zweene,
Die sonsten auch bekannt, als Zebedäi Söhne,
Nebst vielen andern mehr, die JEsus
in die Stadt,
Als er zum Leiden gieng, zu sich genommen hat.
Weil es nun Rüsttag war, und keine todte Leichen.
Bis auf den Sabbath-Tag, nach
Jüdischen Gebräuchen,
Am Holtze durfften seyn, denn diese
Passa war
Der Juden gröster Tag und Fest
durchs gantze Jahr,
Erlaubt auf ihr Gesuch Pilatus, daß
sie kamen,
Und von dem Creutzes-Pfahl die
todten Cörper nahmen.
Dem einen brachen sie zuerst die
Bein entzwey,
Und dann dem andern auch, daß es
ihr Ende sey,

Nun

Nun kams an JEsum auch, doch, da
es nicht vonnöthen,
Weil er gestorben war, durch Bein-
Bruch ihn zu tödten,
Stach einer mit dem Speer in seine
Seite tieff,
Aus welcher Wunde bald so Blut
als Wasser lieff.
Der das gesehen hat, der hat es auch
bezeuget,
Sein Zeugniß ist auch wahr, er weiß
daß er nicht treuget,
Auf daß ihr glauben solt, die ihr es
nicht gesehn,
Daß die Erfüllung nun der gantzen
Schrifft geschehn.
Nun sagt die Schrifft: Ihr solt ihn
auch kein Bein zerbrechen.
Und ferner spricht sie auch von seinem
Seiten-Stechen:
Sie werden dermaleins mit ihren
Augen sehn,
In was vor einen Leib der frevle
Stich geschehn.
Am Abend, da sich schon der Rüst-
Tag angefangen,
Kam Joseph aus dem Rath von
Arimath gegangen,
Ein guter frommer Mann und reich
in seiner Stadt,
Der in der Juden Rath auch nicht
gewilligt hat.

Ein Jünger JEsu zwar, doch heimlich nur im Hertzen,
Aus Furcht der Juden Gunst darüber zu verschertzen,
Der wagt es, daß er keck zu dem Pilato gieng,
Und bath um JEsu Leib, der noch am Creutze hieng.
Pilatus als er hört, daß JEsus schon verschieden,
Verwunderte sich sehr, doch gab er sich zufrieden,
Erkundigt sich, und rieff den Hauptmann bald herbey,
Ob JEsus und ob er schon längst gestorben sey.
Auf dessen Zeugniß ward dem Hauptmann anbefohlen,
Dem Joseph sey erlaubt den Leichnam abzuholen.
Alsbald gieng dieser hin, und kauffte Leinwand ein,
Damit am Leichen-Tuch kein Mangel möchte seyn.
Auch Nicodemus hat mit Joseph Theil genommen,
Der vormals bey der Nacht zu JEsu war gekommen,
Er brachte demnach auch zur Salbung Myrrhen her,
Und Aloen darzu bey hundert Pfunden schwer.

Sie

Sie nahmen JEsu Leib vom Creutz
herab mit Weinen,
Und wickelten ihn drauf in rein und
klare Leinen,
Sie salbten ihn zugleich mit theurer
Specerey,
Denn also setzte man der Juden Lei-
chen bey.
An dieser Stäte nun, wo JEsus
Creutz gestanden,
War auch ein Garten da, darinn
ein Grab vorhanden,
Das Josephs eigen war, er hatt es
lassen baun,
Und kurtz vorher gantz neu in einen
Felsen haun.
In dieses Grab, worinn noch nie ein
Mensch gelegen,
Weil schon der Sabbath da, und
um des Rüst-Tags wegen,
Ward JEsus nun gelegt, und drauf
ein grosser Stein
Fürs Grab geweltzt, daß er in Ruhe
könte seyn.
Maria Magdalen, nebst anderen
Marien,
Die bis anher gewohnt dem HEr-
ren nachzuziehen,
Umgaben bald das Grab, und setz-
ten sich dabey,
Zu sehn, wohin und wie sein Leib ge-
leget sey.

Sie kehrten aber um und zwar des Rüst-
Tags halben,
Bereiteten in Eil die Specerey und Sal-
ben,
Der Sabbath brach schon an, woran sie
gäntzlich ruhn,
Und dem Gesetze nach kein Werck mehr
dürfften thun.
Doch an dem Sabbath kam der Priester
Schaar mit Hauffen
Sammt ihrer Geistlichkeit zum Landes-
Voigt gelauffen,
Und sprachen: Herr, man hat auch noch
daran gedacht,
Was der Verführer uns im Leben weiß
gemacht.
Er hat sich nicht gescheut, verwegentlich zu
sagen:
Ich will bald auferstehn, und zwar in
dreyen Tagen.
Darum befiehl, daß man das Grab ver-
wahren mag.
So gut es möglich ist, bis an den dritten
Tag.
Wir sagens nicht umsonst, es wird auch
wenig fehlen,
Die Jünger kommen wohl, die ihn des
Nachtes stehlen,
Und sagen zu dem Volck, daß er erstan-
den sey,
So äffen sie uns nur mit ihrer Trügerey.
Pilatus sprach: Da habt ihr Hüter und
Soldaten,
Geht hin, bewahrt das Grab, so gut ihr
könnet rathen.
Die Juden giengen hin, und legten Hüter
ein,
Versiegelten das Grab mit seinem Leichen-
Stein. Ab-

Abtritt
Von dem
Schau-Platz
Der
Leidenden Liebe.

***

So hab ich deinen Tod o GOttes Lamm besungen,
Ich sehe, wie so starck die Liebe dich gedrungen,
Indem du Creutz und Schmach für mich erduldet hast,
Aus Liebe trugest du die schwere Sünden-Last,
Laß auch die Liebe mich zu dir ans Creutze hefften.
Und creutzige mein Fleisch, daß ich mit allen Kräfften
Der Welt gecreutzigt bin. Dein Tod der Sünden Tod,
Dein Grab der Sünden Grab, der Grentz-Stein aller Noth.

Ich

Ich will mich nun getrost in deine
Wunden legen,
Da find ich süsse Ruh, und für den
Fluch den Segen,
In deiner offnen Seit treff ich das
Lager an,
Wo ich mit Sulamith gantz sanffte
ruhen kan.
Hier sterb ich gar mit dir, und bin mit
dir begraben,
Hier will ich meine Ruh an deiner
Seite haben,
Ich schlaff auf deinen Tod hier end-
lich selig ein,
Das Siegel wird dein Blut auf
meinem Grabe seyn.

Schau-Platz Der Liebe Bey Dem Grabe JEsu/ Oder Geschichte Seiner Auferstehung Und Himmelfahrt.

Auftritt
Auf den
Schau-Platz
Der
Triumphirenden
Liebe.

***

Ich komme nun getrost zu deinem stillen Grabe,
Da ich, mein Oster-Fürst, des Sieges Schau-Platz habe.
Die Thränen sind gestillt, du hebst dein Haupt empor,
Der Todt ist selbsten todt, hier ist des Lebens Thor.
So gieb mir nun auch Krafft, daß ich dir geistlich lebe,
Und aus der Sünden Grab durch deine Krafft mich hebe.
So hab ich auch den Trost, wenn mir das Hertze bricht,
Daß ich zum Leben geh. Wer gläubt, der stirbet nicht.

J.N.J.

J. N. J.

Als nun der Sabbath wär zu
seinem Ende kommen,
Da hatten sich bereits die Weiber
vorgenommen
Ein gutes Werck zu thun. Maria
Magdalis,
Maria Salome, die sonst Jacobi
hieß,
Johanna, ja noch mehr von unbe-
kannten Nahmen,
Die mit dem HErren einst aus Ga-
liläa kamen,
Verschafften Specerey, und kauff-
ten Salben ein,
Es solte JEsus Leib damit beehret
seyn.
Sie waren zwar gantz still, da noch
der Sabbath währte,
Doch da des Morgens früh die
Sonne wiederkehrte,
So eileten sie fort mit ihrer Spece-
rey,
Damit nur iede bald bey JEsus
Grabe sey.

Und siehe, da geschah ein grosses Erd-
Erbeben,
Ein Engel GOttes kam den Stein
hinweg zu heben,
Der vor dem Grabe lag, und nahm
darauf den Sitz,
Sein Kleid war wie der Schnee,
sein Antlitz wie der Blitz.
Die Hüter, die ihn nun vom Him-
mel sehen steigen,
Und sich in solchem Glantz in solchem
Grabe zeigen,
Erschracken sehr vor Furcht und
überhäuffter Noth,
Und waren gleichsam selbst in solchen
Aengsten todt.
Die Weiber fragten zwar: Wer
wird den Stein nun heben,
Den man dem Grabe hat zur Si-
cherheit gegeben?
Allein sie sahen hin, da war kein
Stein mehr dar,
Weil er vom Engel schon hinweg ge-
weltzet war.
Sie giengen in das Grab, der aber
war verschwunden,
Den sie allhier gesucht, und JEsus
Leib nicht funden.
Maria Magdalis laufft in geschwin-
der Eil,
Daß sie den anderen die schlechte
Post ertheil.

Jedoch, indem sie nun den Kummer
überlegen,
Daß JEsus Leichnam nicht in seiner
Grufft zugegen,
Sehn sie zwey Männer stehn, und
ieder trug ein Kleid,
Das hell und gläntzend war vor
grosser Herrlichkeit.
Sie schlugen sehr erschreckt ihr An-
sichte nieder,
Doch sie erholten sich von solchem
Schrecken wieder,
So bald der Männer Mund das
Wort zu ihnen spricht:
Sucht den Lebendigen bey denen
Todten nicht,
Er ist nicht mehr allhier, er ist schon
auferstanden,
Denckt, was er zu euch sprach in Ga-
liläens Landen:
Es muß des Menschen Sohn zum
Creutz und Tode gehn,
Jedoch am dritten Tag auch wieder
auferstehn.
Sie dachten an sein Wort und gien-
gen von dem Grabe,
Daß auch der eilffe Zahl bald diese
Zeitung habe,
Sie haben solches auch noch meh-
rern kund gethan,
Allein sie nahmen es als wie ein
Mährlein an.

Da Magdalena rieff, kam Petrus
ihr entgegen,
Der Jünger auch, der dort an Christi Brust gelegen,
Die sprach sie kläglich an: Der
HErr ist nicht mehr hier,
Wo sie ihn hingelegt, das stellt uns
niemand für.
Die beyde lieffen nun, und kamen zu
dem Grabe,
Doch, daß der letztere auch hier den
Vorzug habe,
So lieff er Petro vor am ersten da
zu seyn,
Er kam und guckt ins Grab, gieng
aber nicht hinein.
Da Petrus kam, mußt er sich gleich
ins Grab verfügen,
Er sah das Leingewand, und auch
das Schweiß-Tuch liegen,
Das um des HErren Haupt zuvor
gebunden war,
Doch iedes stellete ein Ort besonders dar.
Der andre Jünger hat sich auch hineingewaget,
Und glaubte, da er fand, was andere gesaget.
Die Schrifft war ihnen nicht so
deutlich aufgethan,
Drum sahn sie alles das nur mit
Verwundern an.

Die

Die Jünger hatten sich nun wiederum gesellet,
Maria vor das Grab sich weinende gestellet,
Da sie die Augen nun mit Thränen dahin schickt,
Hat sie zwey Männer auch da sitzende erblickt.
Man sah sie gantz verklärt ein weisses Kleid umschlüssen,
Der eine saß am Haupt, der andre zu den Füssen,
Wo JEsus Leichnam lag bey vorgehaltner Ruh.
Drauf sagten sie zu ihr: O Weib! was weinest du?
Sie sprach: Sie haben mir den HErren weggenommen,
Und niemand saget mir, an welchen Ort er kommen.
Indem sie solches sagt, so siehet sie zurück,
Und siehet JEsum stehn. O angenehmer Blick!
Er redete sie an: Weib, warum must du weinen?
Sie aber hielt ihn doch nur vor der Gärtner einen.
Sprach: Herr, hast du den Raub, so sage mir es an,
Wo legtest du ihn hin, daß ich ihn finden kan?

Maria, sprach er drauf, da sie sich zu
ihm wandte
Und ihn nur allzuwohl an seiner
Stimme kannte.
Rabbuni, war ihr Wort, und zeigte
dadurch klar,
Wie sie gar wohl verstund, daß es
der Meister war.
Er sagte: Hüte dich mich ietzund an-
zurühren,
Die Auffahrt muß mich vor zu mei-
nem Vater führen.
Doch sags den Brüdern an, ich fah-
re nun dahin,
Wo ich bey (meinem / eurem) GOTT und
(meinem / eurem) Vater bin.
Das ist die Magdalis, von welcher
hier geschrieben,
Die sieben Teufel trug, die JEsus
ausgetrieben,
Die ihn am ersten sah, als er den
Tod besiegt,
Nachdem sie sich gar früh zu seiner
Grufft verfügt.
Sie eilte nun auch fort, es denen an-
zusagen,
Die seinen herben Tod mit Thrä-
nen noch beklagen.
Wiewohl sie zweifelten noch ferner
am Bericht,
Daß sie ihn schon gesehn, und glau-
beten ihr nicht.

Die

Die Weiber, als sie nun ins Grab
hinein gegangen,
Sehn einen Jüngling dort in weis-
sen Kleidern prangen,
Der zu der Rechten saß, und da sie
sich entsetzt,
So wurden sie mit Trost durch die-
ses Wort ergetzt:
Entsetzet euch doch nicht, ich weiß,
nach wem ihr fraget,
Daß ihr nach JESU nur ietzund
Verlangen traget.
Er, der von Nazareth vor euch am
Creutze stund,
Ist warlich nicht mehr hier, denn
JEsus lebt ietzund.
Und daß ihr glauben mögt, er sey ge-
wiß erstanden,
So seht, es ist nichts mehr in seiner
Grufft verhanden.
Betrachtet nur allhier die leere La-
gerstatt.
Er stund von Todten auf, wie er ge-
saget hat.
Laufft schnell, und lasset es die an-
dern Jünger wissen,
Daß, wie er offt gesagt, auch aufer-
stehen müssen.
Nun wird er vor euch hin in Gali-
läam gehn,
Da werdet ihr ihn sehn lebendig vor
euch stehn.

Sie giengen schnell heraus von Freud
und Furcht gejaget,
Und hätten es vielleicht den Jüngern
angesaget,
Jedoch es kam sie bald entsetzlichs
Zittern an,
Und sagten niemand nicht, was ih-
nen kund gethan.
Doch da sie förder gehn, den Jün-
gern vorzulegen,
Was ihnen offenbahrt, kommt JE-
sus selbst entgegen,
Und sagte: Seyd gegrüßt! wie frö-
lich waren sie,
Berührten seine Füß und beugten
ihre Knie.
Er sprach: Seyd ohne Furcht, geht
hin und offenbahret
Auch meinen Brüdern das, was ihr
ietzund erfahret,
Daß sie mit schneller Eil in Gali-
läam gehn,
Da werden sie mich sehn auch unter
ihnen stehn.
Im Hingang hörten sie der Grabes-
Hüter Thaten,
Wie sie nun alles schon der Priester-
schafft verrathen.
Es giengen auch bereits die Aeltesten
zu Rath,
Zu sehn, ob man das Werck nicht zu
vertuschen hat.

Man giebt den Hütern Geld und spricht: Ihr sollet sagen,
Die Jünger haben ihn des Nachts davon getragen,
Als uns der Schlaff befiel. Und kommt es an den Tag,
So stehen wir davor, daß euch nichts schaden mag.
Sie nahmen gleich das Geld, davor sie redlich thaten,
Was ihre Geistlichkeit aus List zu thun gerathen,
Und solche Rede ward auch ruchtbar nach der Zeit
Im gantzen Judenthum zur Schande bis auf heut.
Zwey Jünger giengen nun in einen nahen Flecken,
Da von Jerusalem sich sechzig Feldwegs strecken.
Er heisset Emaus. Sie redeten davon,
Was neulich war geschehn, von Christi Schmach und Hohn.
Da sie so redeten, da macht sich JEsus nahe,
Doch so, daß ieder ihn als einen Fremdling sahe,
Weil er die Augen hielt, und sie verkannten ihn,
Zumahl in der Gestalt, die ihnen fremde schien.

Er sprach: Was handelt ihr doch
unterwegs vor Sachen,
Die so gar ernstlich seyn, und euch so
traurig machen?
Drauf sagte Cleophas: Bist du so
fremd allein,
Daß du nicht Dinge weist, die ietzt
am Tage seyn?
Er sagte: Welches denn? sie gaben
zu erkennen,
Was JEsus, den man pflegt von
Nazareth zu nennen,
Der ein Prophet, und groß zugleich
in Wort und That,
Vor GOtt und allem Volck, bisher
gelidten hat.
Wie ihn der Priester Schaar dem
Richter übergeben,
Wie ihn die Obersten des Volcks
an Leib und Leben,
Gantz fälschlich angeklagt, und zur
Verdammniß bracht,
Bis daß ihn Creutz und Tod zur Lei-
che gar gemacht.
Nun ist die Hoffnung aus, die wir
gefasset hatten,
Er solt in Israel die Herrlichkeit er-
statten.
Und über dieses ist heut schon der
dritte Tag,
Daß es geschehn, und man von ihm
nichts wissen mag.

Auch

Auch haben Weiber uns ein Schrecken eingejaget,
Sie giengen in sein Grab, gar früh, eh es getaget,
Und traffen seinen Leib nicht mehr darinnen an,
Erzehlten aber doch, was Engel kund gethan,
Die sagten gantz gewiß, es solte JEsus leben.
Drauf etliche von uns sich auch dahin begeben,
Und funden es also, wie Weiber den Bericht
Von ihm erstatteten, ihn funden sie doch nicht.
Nun fieng der Heyland an zu schelten: O ihr Thoren,
Hat euer träges Hertz denn allen Witz verlohren,
Zu glauben alle dem, was der Propheten Schaar
Von Christo lange Zeit geoffenbaret war.
Es muste Christus ja zu diesem Leiden gehen,
Und zu der Herrlichkeit hernachmals auferstehen.
Was Moses nun gesagt, und der Propheten Geist,
Zeigt er drauf aus der Schrifft, wie es auf Christum weist.

Bis an den Flecken nun schien er sie
zu begleiten,
Nun aber stellt er sich, als wolt er
förder schreiten.
Sie baten: Bleib bey uns, da sich
der Abend zeigt,
Und auch der Tag zugleich sich mit
der Sonnen neigt,
Er zog bey ihnen ein. Da er beym
Abend-Essen
Das Brod mit Dancken brach, er-
kannten unterdessen
Die Jünger ihren HErrn, und sa-
hen also klar,
Da er hernach verschwand, daß es
der Heyland war.
Sie sagten: Must uns nicht das
Hertz im Leibe brennen,
Da er die Schrifft uns gab so deut-
lich zu erkennen?
Sie machten beyderseits zur Stun-
de sich noch auf,
Und richteten in Eil nach Salem
ihren Lauff.
Daselbsten brachten sie den Eilffen,
die verhanden,
Nebst anderen die Post: Der HErr
ist auferstanden,
Und das wahrhafftiglich. Sie se-
tzen das noch bey,
Daß er Simoni schon einmahl er-
schienen sey,

Und

Und sie erzehleten, was unterwegs
geschehen,
Auch, daß sie es an dem, daß er es
sey gesehen,
Da er wie sonst gewohnt, das Brodt
bey Tische brach;
Allein sie glaubten nicht, wie vor, so
auch hernach.
Am Abend, da nunmehr, der Sab-
bath auch verflossen,
Die Jünger sich versperrt, die Thü-
ren zugeschlossen,
Aus allzu grosser Furcht, von wegen
der Gefahr,
In der man immerfort der Juden
halben war,
Kam JEsus unvermerckt, da sie zu
Tische sassen,
Und unter solcher Red ihr Abend-
Brodt genassen,
Trat mitten unter sie, und sprach zu
allen gleich,
Da er erschienen war: Der Friede
sey mit euch!
Er schalt sie auch dabey um ihres
Zweiffels wegen,
Des Hertzens Härtigkeit bey ihnen
auszufegen,
Weil sie das nicht geglaubt, was
doch gewiß geschehn,
Daß nemlich ihrer viel ihn aufge-
weckt gesehn.

Doch Furcht und Schrecken hatt sie
also eingenommen.
Daß sie gemeynt, es sey ein Geist zu
ihnen kommen.
Er sprach: Was wollet ihr so gar
erschrocken seyn?
Wie kommt dergleichen Furcht in
euer Hertz hinein?
Seht meine Hände hier, besehet
meine Füsse,
Seht, fühlt, ich bin es selbst, der ich
euch ietzund grüsse.
Ein Geist, wie ihr gedenckt, hat gar
nicht Fleisch und Bein,
Dergleichen ich nun hab, drum stellt
das Schrecken ein.
Kaum hat er diß gesagt, so zeigt er
Füß und Hände,
Und auch die Seite selbst. Da nahm
die Furcht ein Ende.
Die Jünger waren froh, daß sie den
HErren sahn,
Und nahmen ihn so fort mit tausend
Freuden an.
Da vor Verwunderung sie noch
nicht glauben wolten,
Befahl er, daß sie ihm zu essen geben
solten.
Sie hatten Honigseim und vom ge-
bratnen Fisch,
Er nahms und aß es auch vor ihnen
auf dem Tisch.

Drauf

Drauf sagt er: Alles das könt ihr
schon lange wissen,
Was ich zu euch gesagt, und auch er-
füllen müssen;
Was Moses im Gesetz, und der
Propheten Mund
Von mir zuvor geredt, was in den
Psalmen stund.
Den Jüngern ward nunmehr auch
das Verständniß offen,
Denn was den wahren Zweck der
gantzen Schrifft betroffen,
Macht ihnen JEsus Mund so deut-
lich und gantz klar,
Daß ihnen künfftig hin nichts mehr
verborgen war.
Er sprach: So spricht die Schrifft,
so muste Christus leiden,
Verspottung, Creutz und Tod, von
Juden und von Heyden,
So must er aber auch von Todten
auferstehn,
Und an dem dritten Tag aus seinem
Grabe gehn.
Und also muß auch nun auf dieser
gantzen Erden
Den Menschen Buß und Gnad mit
Ernst geprediget werden,
Daß aller Völckerschafft das Heyl
werd überbracht,
Wie zu Jerusalem der Anfang ist
gemacht.

Ihr

Ihr ab r solt dabey als treue Zeugen
dienen,
Der Friede sey mit euch, sprach er
nochmals zu ihnen.
Wie mich mein Vater hat in diese
Welt gesandt,
So hab ich euch nun auch die Sen-
dung zugewandt.
Darauf bließ er sie an, und sagete
daneben:
Nehmt hin den Heilgen Geist, euch
wird die Macht gegeben,
Dem ihr die Sünd erlaßt, wird sie
erlassen seyn,
Behaltet ihr die Schand, so halt ich
sie auch ein.
Der Zwölffer Thomas nun, der
Zwilling sonst genennet,
Hatt in derselben Nacht von ihnen
sich getrennet,
Da JEsus plötzlich kam. Sie sag-
ten, was geschehn,
Wir haben allerseits den HErren
hier gesehn.
Er aber sprach dazu: Es sey denn,
daß geschehe,
Daß ich die Nägelmahl in seinen
Händen sehe,
Und meine Finger leg in seine Nä-
gelmahl,
Die Hand in seine Seit, glaub ich es
nicht einmahl.

Acht

Acht Tage waren um, da Thomas
auch bey ihnen,
Als bey verschloßner Thür er wie-
derum erschienen.
Er trat ins Mittel ein, sprach: Frie-
de sey mit euch!
Drauf redt er Thomam an: Reich
her den Finger, reich!
Schau meine Hände hier, du magst
sie schon berühren
Und deine Hand hernach zu meiner
Seite führen,
Doch lege nun hinfort auch allen
Zweiffel hin,
Sey gläubig, glaube nur, daß ich er-
standen bin.
Da Thomas dieses sah, ward er
sehr hoch ergötzet,
Und sprach: Mein HErr! mein GOtt!
drauf JEsus noch versetzet:
Dieweil du mich gesehn, so glaubst
du, Thomas, nun?
O selig, die nicht sehn, und doch der-
gleichen thun.
Es wolte JEsus sich noch ferner of-
fenbaren,
Nachdem die Jünger dort in Gali-
läa waren,
Am Meer Tiberias macht er sich
auch bekannt.
Die Offenbahrung war so, wie es
folgt, bewandt.

Es war zu Petro hier der Zwölffer
Thomas kommen,
Der den Nathanael hernach zu sich
genommen,
Die Söhne waren auch von Zebe-
deo da,
Wie man auch sonsten noch zwey an-
dre Jünger sah.
Da Simon Petrus sprach: Wir
wollen fischen gehen,
Hieß es: Wir sind bereit, dir alle
beyzustehen.
Sie traten auch ins Schiff, allein
dieselbe Nacht
Ward sonder einen Fang vergeblich
zugebracht.
Da es ietzt Morgen ward, stund
JEsus an dem Strande,
Die Jünger wustens nicht, daß er
sich da befande.
Er sprach: Ihr Kinder, habt ihr
nichts zu essen hier?
Sie stellten ihm mit Nein! den
grossen Mangel für.
Er sagte: Werfft das Netz zu eures
Schiffes Rechten,
So folgt ein guter Zug nach den ver-
gebnen Nächten.
Da wurffen sie das Netz und kun-
ten nicht mehr ziehn,
Von vieler Fische Zahl, die dieser
Zug verliehn.

Der Jünger, welcher sonst an Christi Brust gelegen,
Rieff bald dem Petro zu: Es ist der HErr zugegen,
Und Petrus, weil er bloß, nahm er sein Hemde her,
Er gürtet es um sich, und warff sich in das Meer.
Die andern Jünger doch verblieben in dem Schiffe,
Weil es vom Lande nur zwey hundert Ellen lieffe,
Sie strebten insgesamt mit aller Krafft dahin,
Das angefüllte Schiff nun an das Land zu ziehn.
Da sie ans Ufer drauf mit grossen Freuden traten,
Da sahn sie Kohlen stehn, und einen Fisch zum braten,
Auch Brod dabey gelegt. Der HErr sprach: Bringet her,
Was ihr gefaugen habt, ihr habt der der Fische mehr.
Da Petrus nun das Schiff am Ufer angebunden,
Da hat man hundert Fisch und drey und funffzig funden.
Obwol dieselben groß und reichlich am Gewicht,
Zuriß das Netze doch von solcher Menge nicht.

Da sie den reichen Zug sich wohl gefallen liessen,
Sprach er zu ihnen drauf: Laßt uns das Mahl geniessen.
Es fragte niemand mehr: Wer bist du? Es war klar,
Daß niemand dieses sonst, als JEsus selber war.
Er nahm hiermit das Brodt, gabs ihnen nebst dem Fische,
Das ist das dritte mahl, daß er sich über Tische
Den Jüngern offenbahrt. Damit zeigt er aufs neu,
Daß er wahrhafftiglich vom Tod erstanden sey.
Zu Petro sprach der HErr, nachdem das Mahl vorüber:
Simon Johanna, hast du mich vor diesen lieber?
Er sprach: Ja! HErr, du weists, dich lieb ich, was ich kan,
So nimm, sprach JEsus drauf, dich meiner Lämmer an.
Es kam zum andern mahl, daß JEsus also fragte,
Und Petrus eben das zu seiner Antwort sagte,
Da ihn, der HEr darauf zum grössern Hirten macht,
Und zu ihm spricht: So nimm auch meine Schaaf in acht.

Als

Als nun zum drittenmahl die Frage
ward beliebet,
War Simon Petrus auch darüber
gantz betrübet;
Doch war die Antwort so, als wie
das erstemahl,
Drum JEsus seine Schaaf ihm noch
einmahl befahl.
Ich sage dir: Fürwahr! bey deinen
jungen Jahren
Hast du dich selbst gegürt, und deine
Wege waren,
Wohin du selbst gewolt, allein wenn
du nun alt,
So steht dein Gang nicht mehr in
eigener Gewalt.
Zu der Zeit wirst du dich mit ausge-
streckten Händen,
Wie dich ein andrer führt und gür-
tet, müssen wenden,
Wohin du nicht begehrst. Dadurch
ward ihm erklärt,
Durch was für einen Tod er JE-
sum preisen werd.
Drauf sprach er: Folge mir! Da
Petrus sich nun wandte,
Und auch den Jünger sah, den man
den liebsten nannte,
Den er an seiner Brust beym Mahl
gesättiget,
Und der ihn auch gefragt: Wer ist,
der dich verräth?
Bracht

Bracht er die Frage vor: Wohin
verlangst du diesen?
Der HErr sprach: So ich ihm zu
bleiben angewiesen,
Bis daß ich wiederkomm, so geht es
dich nicht an,
Du aber folge mir, so hast du gnung
gethan.
Drauf unter ihnen bald ein falscher
Ruff geschehen:
Der Jünger werde nun den bittern
Tod nicht sehen,
Er sprach! Nicht sag ich euch, der
Jünger stirbet nicht,
Doch, wenn er leben soll, daß dir
dran nichts gebricht,
Das ist der Jünger auch, der von
den Dingen zeuget,
Der nichts, was er gesehn, und an-
gehört, verschweiget,
Was er geschrieben hat, ist alles of-
fenbahr,
Wir wissen auch von ihm, es ist sein
Zeugniß wahr.
Die Eilffe giengen nun nach Gali-
läa wieder,
Da sahen JEsum auch mehr als
fünffhundert Brüder,
Die er in dieses Land auf einen Berg
entboth,
Die meisten leben noch, und etliche
sind todt.

Als

Als sie ihn nun erblickt, da fielen sie
zur Erden,
Doch wolt es etlichen noch zweifel-
hafftig werden,
Ob ers wahrhafftig sey, zu denen
bald hernach,
Auch zu den anderen der Heyland
folgend sprach:
Nunmehr ist die Gewalt im Him-
mel und auf Erden
Vollkommen mir ertheilt, nun solt
ihr Bothen werden.
Geht hin in alle Welt, und predigt
um und um
Dem menschlichen Geschlecht das
Evangelium.
Lehrt, was ich euch bisher geprediget
und gelehret,
Daß alles Volck der Welt das
Wort des Heyles höret.
Geht hin und tauffet sie, auf Vater,
Sohn und Geist,
Und haltet sie zu dem, was euch mein
Wille heißt.
Wer an mich glauben wird, und
auch die Tauff empfangen,
Derselbe wird gewiß die Seligkeit
erlangen.
Und wer nicht glauben wird, der hat
sein Urtheil schon,
Denn die Verdammniß trägt er
gantz gewiß davon.

Die Zeichen werden auch alsdenn
nicht aussen bleiben
Bey de nen, die durchs Wort an
meinen Namen gläuben,
Sie treiben Teufel aus durch mei-
nes Nahmens Krafft,
Durch neue Zungen wird der Lippen
Frucht geschafft.
Es muß der Schlangen Brut durch
ihr Beschweren weichen,
Und kein vergiffter Trunck zu ihrer
Quaal gereichen.
Den Krancken legen sie die Hand
mit Segen auf,
So folget Besserung und auch Ge-
sundheit drauf.
Und siehe, wenn ich gleich mich ie-
tzund von euch wende,
So bin ich doch bey euch bis an der
Welt ihr Ende.
Da dieses alles nun geredet und ge-
schehn,
Hat ihn Jacobus auch nach solcher
Zeit gesehn.
Und also ist der HErr zu allen Jün-
gern kommen,
Eh er zum Himmel ward von ihnen
aufgenommen,
Und stellte manniafalt zur Uberwei-
sung dar,
Daß er wahrhafftiglich vom Tod
erstanden war.

Ja viertzig Tage lang ließ er sein
Antlitz schauen,
Und suchte GOttes Reich in ihnen
zu erbauen,
Daß ihr Verständniß nun recht auf-
geschlossen ward,
Indem er den Verstand der Schrifft
geoffenbahrt.
Bey der Versammelung befahl er
auch ingleichen
Nicht von Jerusalem und aus der
Stadt zu weichen,
Bis auf dieselbe Zeit, da nach des
Vaters Rath
Auch das erfüllet wird, was er ver-
heissen hat.
Seht, die Verheissung will ich auf
euch alle senden,
Die ihr von mir gehört, von der soll
euch nichts wenden,
Bis daß ihr aus der Höh mit Krafft
seyd angethan,
Bleibt zu Jerusalem und zweifelt
nicht daran.
Johannes tauffete mit Wasser in
der Wüsten,
Ich aber will euch nun mit meinem
Geiste rüsten,
Mit diesem sollet ihr hinfort getauf-
fet seyn,
Nach diesen Tagen bald trifft die
Verheissung ein.

Es fragten ihn dabey, die hier versammlet giengen:
Wirst du in Jsrael dein Reich nun wiederbringen?
Er sprach: Euch kommt nicht zu, daß ihr die Stunde wißt,
Die meines Vaters Macht nur vorbehalten ist.
Ihr aber solt die Krafft des Heilgen Geists empfangen,
Der auf euch kommen wird, wenn ihr seyd ausgegangen,
Solt ihr mir Zeugen seyn in Salems Stadt und Land,
Auch in Samaria, so weit die Welt bekannt.
Indessen wurden sie von ihm hinaus geführet,
Bis nach Bethanien, da ward sein Geist gerühret,
Er hub die Händ empor und schickte Seuffzer ab,
Worauf er seiner Schaar den letzten Segen gab.
Und es geschah, da sie den Segen ietzt empfangen,
Und er mit ihnen gnung geredt und umgegangen
Nach seinem Auferstehn, daß auch sein Abschied kam,
Und er gantz sichtbarlich den Weg zum Himmel nahm.

Von

Von einer Wolcken ward er endlich
aufgenommen,
Ist also nach und nach aus ihren Au-
gen kommen,
Und hat, nachdem er sich mit ihnen
so geletzt,
Zu GOttes rechter Hand im Him-
mel sich gesetzt.
Sie sahen ihn betrübt den Weg zum
Himmel fahren,
Indem zwey Männer nun herzu ge-
treten waren,
In weisser Kleider Tracht, die fra-
geten sie drauf:
Ihr Galiläer ihr, was seht ihr Him-
mel auf?
Der JEsus, der von euch gen Him-
mel wird genommen,
Wird, wie ihr ihn gesehn, auch ein-
sten wieder kommen.
Sie aber beteten den HErren noch-
mals an,
Voll Wunder über dem, was er
ietzund gethan.
Drauf kehreten sie um mit hertzli-
chem Vergnügen,
Zur Stadt Jerusalem sich wieder
zu verfügen,
Vom Berge, der vom Oel den
Namen hat gekriegt,
Und einen Sabbather von Zions
Thoren liegt.

Als sie nun wiederum an Ort und
Stelle kamen,
So war ein Söller da, auf dem sie
Wohnung nahmen.
Hier traff man Petrum an, Jacobus
fand sich ein,
Johannes wolte hier und auch An-
dreas seyn,
Der Thomas und Philipp, wie auch
Bartholomäus,
Jacobus, der ein Sohn Alphei, und
Matthäus,
Der Simon, dessen Nahm sonst
auch Zelotes war,
Nebst Juda, Jacobs Sohn, befun-
den sich alldar.
Sie waren im Gebet und Flehen
stets verbunden,
Wobey Maria sich und andre Wei-
ber funden,
Man traff sie alle Weg auch in dem
Tempel an,
Da sie GOTT preiseten, der alles
das gethan.

)o(

Abtritt vom Schau-Platz der Himmlischen Liebe.

***

Ich sehe dir nun nach, du grosser Uberwinder,
Wohin der Vater geht, da folgen auch die Kinder,
Im Glauben zwar nur hier im Schauen aber dort.
Dort ist das Vaterland, der guten Hoffnung Port.
Ach! hebe doch mein Hertz schon ietzund von der Erde,
Daß ich im Geiste schon mit dir vereinigt werde,
Und da ich in der Welt hier noch ein Pilgrim bin,
So ziehe du mein Hertz stets nach dem Himmel hin.

GOtt Lob! die Klufft ist weg, die Bahn ist nun gebrochen,
So mag denn Teufel, Tod und auch die Hölle pochen,
Ihr Stachel ist zerknickt, ihr Gifft ist ausgespeyt,
Ich sehe frey hinauf in jene Herrlichkeit.
O angenehmer Ort! wenn werd ich dahin kommen?
Wenn werd ich auch zu dir, mein Bruder, aufgenommen?
Ich warte nun auf dich. Ach! hole mich bald ein.
Indessen, wo mein Schatz, da soll mein Hertze seyn.

Sulamithischer
Spatziergang,
In täglicher
Betrachtung
Dreyer
Berge,
Als:
1. Sinai, 2. Golgatha und 3. Thabor,

(1.) Auf Sinai durch hertzliche Erkäntniß und Bereuung der Sünden.

(2.) Auf Golgatha, in dem festen Glauben an JEsu blutiges Leiden und heiliges Verdienst.

(3.) Auf Thabor, in schuldiger Erneuerung des Hertzens und Besserung des Lebens.

Alles zur Ehre Gottes

Ausgefertiget von

Einem Anonymo.

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülffe kömmt.

Meine Hülffe kömmt vom HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat.

Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, Esa. 54.

Andacht.

JCh will zum Myrrhen-Berge gehen; So lässet sich der himlische Seelen-Bräutigam Christus JEsus vernehmen, im Hohen Liede Salom. am 4. Cap. Durch den Myrrhen-Berg wird kein anderer Berg verstanden, als der Berg Golgatha, weil man daselbst nicht allein dem HErrn JEsu Myrrhen im Wein zu trincken geben wollen, sondern weil er auch auf diesem Berge sein Myrrhen-bitteres Leiden empfunden, da er ans Creutz gehefftet, und von GOtt und Menschen verlassen gehangen, auch endlich nach seinem Tode in Myrrhen und Aloes eingewickelt, und nahe bey diesem Berge in ein neu Grab geleget worden. Zu diesem Myrrhen-Berge,

zu diesem Berge Golgatha, will nun Christus gehen. Es ist dem HErrn JEsu kein Gang lieber und angenehmer, als zum Myrrhen-Berge, zum Berg Golgatha, damit er auf demselben das Heyl und Leben unserer Seelen durch sein Blut und Tod zuwege bringen möchte. Hat nun unser JEsus keinen Gang so lieb und hoch gehalten, als den Gang zum Myrrhen-Berge, O so muß unsere Seele, wo sie anders eine gefällige Braut ihres JEsu seyn will, keinen andern Gang erwählen, als der sie zum Myrrhen-Berge, zum Berg Golgatha führet. Das ist eben nicht mit leiblichen Füssen, sondern durch eine Heilige Betrachtung in den Hertzen. Wer in seinen Gedancken ihm vorstellet, was sein JEsus zur Zeit seines unschuldigen Leidens, auf dem Berge Golgatha vor Hohn, Spott, Lästerung, Schmertz und Angst empfunden, wie er jämmerlich verwundet, und als das unschuldige Lamm GOttes am Holtz des Creutzes erwürget worden, der gehet recht zum Myrrhen-Berge.

Es hat unser liebster JEsus in den Tagen seines Fleisches sehr die Berge geliebet; Es hat schon vorher die geistliche Braut geweissaget; Das

ist

ist die Stimme meines Freundes, siehe er kommt, und hüpffet auf den Bergen, und springet auf den Hügeln, Cant. 2. So bald JEsus sein Lehr- und Predigt-Amt antrat, stieg er auf einen Berg, und hält auf demselben seinen Jüngern und übrigen Zuhörern eine schöne und erbauliche Predigt. Auf einen Berg gieng er, wenn er seine Bet-Stunde halten, und sein Hertz vor GOtt dem himmlischen Vater wolte ausschütten. Auf einem Berge ließ JEsus viel Wunder sehen, da er fünff tausend Mann mit fünff Gersten-Brodt speiset. Als der liebste JEsus an sein bitteres Leiden gieng, da machte er den Anfang an einem Berge, nemlich an dem Oel-Berg, da er anfieng zu trauren, zu zittern, und zu zagen, da er blutigen Schweiß schwitzte, und seine Seele betrübt war bis in Tod. Auf einem Berge, nemlich auf dem Berge Golgatha wolte er endlich sein theures Leben mit Thränen und starckem Geschrey aufgeben. Von einem Berge hielt JEsus endlich seine glorwürdige Himmelfahrt. Hat nun JEsus in den Tagen seines Fleisches also die Berge geliebet, und auf denselben sich vor allen andern Oertern öffters finden lassen;

so sind GOtt-geheiligte Seelen verbunden, nach dem Exempel ihres JEsu auch die Berge zu lieben, und auf denselben ihr Vergnügen zu suchen.

Es ist der Berg Sinai in der Heiligen Schrifft sehr berühmt, und merckwürdig, weil GOtt der HErr seinem Volck denen Israeliten auf diesem Berge das Gesetz gegeben. Es liegt dieser Berg in der Wüsten Arabien, im Lande Midian, und ist eigentlich nur eine Spitze von dem bekannten Berg Horeb. So berühmt aber dieser Berg Sinai im Alten Testament war, so ein grosses Schröcken jagte er denen Israeliten ein. Als das Gesetz sollte gegeben werden, erhub sich ein starckes Donnern und Blitzen, und wurde der gantze Berg nicht allein mit einer dicken Wolcken umgeben, sondern er rauchte, und sein Rauch gieng auf wie ein Rauch vom Ofen, weil der HErr auf diesem Berg herab fuhr mit Feuer. Erschröcklich war dieser Berg denen Israeliten anzusehen, weil er nicht nur hefftig bebete, und erschütterte, sondern weil man auch einen so starcken Schall der Posaunen drauf hörete, daß es menschliche Ohren ohne Entsetzen nicht anhören konten. Es muste

muste auch Moses deßwegen ein Gehege um den Berg Sinai machen, damit sich niemand allzusehr heran nahe, und von der Heiligkeit des grossen GOttes zerscheitert möchte werden.

Die Israeliten können nicht viertzig Tage nach empfangenen Zehen Gebothen fromm bleiben. Aber es bekam ihnen übel; denn es wurden auf einen Tag in die 3000. Mann erwürget. Sie solten nach den Heiligen Zehen Gebothen leben, aber sie konten nicht den Anfang darzu machen, so versündigten sie sich schon wider das erste Geboth. Dahero bleibt wohl Sanct Pauli Regel wahr: Sie sind allzumal Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie für GOtt haben sollen.

So ist nun der Berg Sinai ein Schröckens-Berg. Denn so offt sich die Israeliten erinnerten, daß ihnen GOtt der HErr ein Gesetz auf dem Berge Sinai gegeben, und dabey den Fluch angehangen hatte, der alle und iede zeitlich und ewig treffen sollte, welche nicht würden halten alle Gebothe des Gesetzes. So konte ihr Hertz nicht anders, als sehr erschröcket werden, weil es keinem Menschen möglich, das Gesetz voll-

kom-

kommen zu halten; dannenhero auch der Heilige Paulus seine Galater ermahnet, daß sie in dem Gesetz, und auf dem Berg Sinai, ihre Seligkeit nicht suchen sollen, sondern in den blutigen Wunden JEsu.

Die Berge könte man mit Recht nennen, des HErrn JEsu Cantzeln und Beth-Kammern; Denn wenn der HErr predigen, oder sein Gebeth zu dem himmlischen Vater abschicken wollte, so erwehlete er insgemein einen Berg dazu. Wollen gläubige Christen andächtig bethen; ihre Beth-Kammern sind die Wunden JEsu! in denen bethen sie, aus denen bethen sie, durch die bethen sie, und sind niemahls würdiger, und andächtiger in ihrem Gebeth, als wenn sie ihrem himmlischen Vater um der blutigen Wunden JEsu willen, etwas ausbeten und erbitten können.

Der Berg Zion ist sehr wäßrig gewesen, und hat insonderheit der berühmte Brunnen Siloah daselbst seine Quelle und Uhrsprung gehabt, 2. Reg. 25. An den Wunden JEsu haben wir einen sehr wäßrichten Berg! aus seiner Seiten floß Wasser und Blut.

Der Berg Libanon heißt seinem Nahmen nach so viel, als ein weisser

Berg

Berg, weil seine hohe Spitze Jahr aus, Jahr ein, auch in den heissesten Sommer-Tagen dennoch mit Schnee bedecket lieget. Sind die Wunden JEsU an und vor sich selbst blutig und Purpur-roth, so sind doch ihre hohe Spitzen der Unschuld unsers Heylandes auch Schneeweiß, Er wurde ohne Schuld jämmerlich gegeisselt, und aus Neid zum Tode überantwortet.

Der Berg Libanon ist vormals ein schöner natürlicher Garten gewesen; denn es sind auf ihn gewachsen, Cedern, Cypressen, Weyrauch, Wein, und die auserlesensten schönsten Blumen und Kräuter; Daherover auch von einigen der Weyrauch-Berg genennet wird. Frage eine gläubige Seele, wo ihr Lust-Garten anzutreffen sey? Sie wird dir antworten: Auf dem Libanon der Wunden JEsu. Von der Spitze des Berges Libanons hat man können ins gelobte Land, in das schöne Canaan sehen. Wilt du, liebe Seele, einen Blick thun, in das himmlische Canaan, steig auf den Libanon der Wunden JEsu, wer auf diesen Bergen gläubiger Weise sitzet, wer sich der Wunden seines JEsu allezeit erfreuet und getröstet,

Oder hat einen Hügel, von dem er in den Himmel sehen kan; Er wird mit Paulo entzückt biß in den dritten Himmel; Er empfindet aus diesem Anblick einen Vorschmack des ewigen Lebens. Der Berg Morija soll seinen Nahmen haben, ein Berg, da der HErr siehet. Ein solcher Berg sind die Wunden JEsu! Es kan nicht anders seyn, als daß der himmlische Vater ohne Unterlaß auf die Narben der Wunden seines Sohnes siehet, denn er hat sie stets vor Augen! Es kan ja auch nicht anders seyn, als daß JEsus selbst seine Wunden allezeit ansiehet, weil er die Narben derselben behalten; Aber, es kan auch nicht anders seyn, als daß GOtt und JEsus auch auf alle diejenigen siehet, die sich an seine Heilige Wunden halten, denn die Augen des HErrn sehen auf die Gerechten. Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen. Es sagen die alten Juden, daß kein Opffer GOtt dem HErrn gefallen haben, welche nicht auf dem Berge Morija geopffert worden! Sie erzehlen, daß auf dem Berge Morija ein Altar gestanden, darauf Adam und Abel geopffert. Noah soll her-

nach auch seinen Danck-Altar auf diesem Berge erbauet haben. Von Abraham ist bekannt, daß er einen Befehl bekommen, seinen Sohn auf diesem Berge zu schlachten. Soll unser geistliches Opffer GOtt gefallen, so muß es nirgends anders, als auf und über dem Berge der Wunden JEsu geopffert werden.

Der Oelberg, so offt ein Christ daran gedenckt, so offt muß er auch zugleich dencken, wie JEsus an dem Oelberge einen Anfang gemacht, seines bittern Leidens und Sterbens. Sage nur: JEsus ist verwundet, so dencket eine gläubige Seele alsobald an die durch Schläge verwundete Wangen, an den mit Geisseln verwundeten Rücken, an das mit Dornen verwundete Haupt, an die mit Nägeln verwundete Hände und Füsse, an die mit einem Speer verwundete Seite, ihres gecreutzigten JEsu.

Der Oelberg führet seinen Nahmen daher; weil die Oel-Bäume darauf gewachsen; Kommt nicht alle Krafft her von dem Oelberge der Wunden JEsu? Derselbe salbet unser Haupt mit Oele? Ps. 23. Berg war vor der Stadt Jerusalem gegen Morgen, und also der Schädel-

del-Städte gerade gegen über, welche gegen Abend lag. Es war demnach auf dem Berge Golgatha die Sonne des Lebens untergangen, und auf dem Oelberge gieng sie wiederum herrlich auf, als der auferstandene Heyland seine siegreiche Himmelfahrt hielt.

Adam der erste Mensch hatte in einem Garten gesündiget, und das gantze menschliche Geschlecht hierdurch in das äusserste Elend gestürtzet: Derowegen wollte der Heyland der Welt in einem Garten sein Leiden anfangen, und nach Endigung seines Leidens in einem Garten begraben werden. Der Heilige Augustinus hat hiervon schöne Gedancken: Gleichwie in der Jungfrauen Marien Leib niemand vor ihm, und niemand nach ihm empfangen worden ist; Also ist auch in diesem Grabe niemand vor ihm, und niemand nach ihm begraben worden.

Der Heilige Chrysostomus, Theophilactus, Athanasius und andere Heilige Männer schreiben, daß eben an dem Ort, da JEsus gestorben, hätte Adam gesündiget, und sey auch allda begraben worden. Derowegen habe Christus das Haupt geneigt gegen der Erden, und den

Adam gleichsam ansehen und grüssen, auch hiermit zu verstehen geben wollen, daß er wegen Adams und unser Aller diesen Tod am Creutze ausstehe.

Der Berg Thabor heist seinem Nahmen nach ein Gold-Berg, weil man aus demselben viel schönes herrliches Gold graben können. An den Wunden JEsu haben wir die rechte güldene Berge. Als der Berg Thabor bey der Verklärung Christi mit einer weissen Wolcken umleuchtet wurde, rieff Petrus aus: HErr, hie ist gut seyn, hier wollen wir Hütten bauen. Und wo ist es doch wohl besser für eine gläubige Seele, als in den Wunden JEsu? Schleußt JEsus eine bekümmerte Seele ein in seine Wunden, so kan sie für Freuden ausruffen: HErr, hie ist gut seyn. Wer sich legt in JEsu Wunden, der hat glücklich überwunden. Wer an der allgemeinen Auferstehung einen Zweiffel hat, der sehe den verklärten JEsum auf dem Berge Thabor an, da muß Moses, welcher schon 1471. Jahr geruhet, nach seinem Tode wieder erscheinen, und gleichsam bekräfftigen, daß GOtt nicht ein GOtt der Todten, sondern der Lebendigen GOtt sey. Hie kan sich eine gläu-

bige Seele eine Hütte bauen; eine in den durchnagelten Händen ihres gecreutzigten JEsu, die andere in seinen durchbohrten Füssen, die dritte in seiner geöffneten Seiten; O diese sind nicht die Hütten Kedar, in welchen dorten David mit grosser Unruhe wohnen muste, daß seiner Seelen drüber bange ward. Sondern es sind die vergnügten Hütten Isaacs, in welche er dorten seine geliebte Rebeccam mit grossen Freuden führete. So laß denn die Welt-Kinder lieben die güldenen Hügel und Berge der irdischen Glückseligkeit. Laß den Satan seine untergebenen, wie dort den HErrn, auf einen sehr hohen Berg führen, ihnen die Reiche dieser Welt und ihre Herrlichkeit zeigen, und sie dadurch blenden, wir bleiben eintzig und allein auf dem Berge der Wunden JEsu. Hie, hie wollen wir nun Hütten bauen, denn es ist gut seyn. Unser Hertz sey ein Oehl-Berg, ein Friedens-Berg, daß wir mit allen Menschen, so viel an uns ist, Friede halten. Man will heute zu Tage noch auf der Spitze des Oehl-Berges die Fußstapffen zeigen, die der HErr JEsus hinterlassen, als er vom Oehl-Berge seine siegreiche Himmelfahrt gehalten.

Unser Hertz muß ein solcher Berg seyn, auf dem die Fußtapffen JEsu gefunden werden; Denn er hat uns ein Fürbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen. Auf diesem Berge Thabor, sahen die Jünger drey Heil. Männer, JEsum, Mosen und Eliam; In unserm Hertzen muß die Hochheilige Drey-Einigkeit selbsten gefunden werden, nemlich, Vater, Sohn und Heilger Geist; Denn die wollen gerne zu uns kommen, und Wohnung bey uns machen. Thabor war ein unbeweglicher Berg; unser Hertz muß in allem Leiden, in allem Creutz und Trübsal so unbeweglich seyn, daß man von ihm sagen kan:

Nicht Feuer und Schwerdt,
Mein Hertze umkehrt.

So können wir uns versichern, daß JEsus uns nicht allein wird gerne auf dem Berg seiner Wunden ruhen lassen, sondern wir werden auch an demselben rechte Trost-Berge finden. Schröckt uns der Berg Sinai mit seinem Gesetz, mit seinem Donner und Blitz! Die Wunden JEsu sind das Gebürge Ararat, darauf wir gleich dem Noah, zur Zeit der Sündfluth unsere Ruhe und Erquickung finden. Ist die Welt ein

rechtes Angst-Gebürge, wie der Berg Heriacace in Peru, auf welchem alle, die ihn besteigen, eine sehr grosse Hertzens-Angst befällt, daß sie auf allen Vieren wieder müssen herab kriechen! Die Wunden JEsu sind unser Carmel, da wir mit dem theuren Elisa, eine fröliche und vergnügte Wohnung antreffen. Ist die Welt uns ein Berg Ebal, in den Wunden JEsu unser Chrisim. Als Moses, der Mann GOttes, zu seinen Vätern sollte versammlet werden, bekam er von GOtt den Befehl, daß er auf den Berg Abarim steigen sollte; auf diesem Berge muste Moses sich niederlegen und sterben, wie Aaron zuvor auf dem Berg Horr gestorben war. Endlich werden wir alle auch die Berge Horr und Abarim ersteigen müssen, das ist: Wir werden alle sterben, und den letzten Berg des Todes ansteigen müssen. Zu was vor Bergen nehmen wir alsdenn unsere Zuflucht? O zu keinen andern, als zu den Wunden JEsu. Denn wie diese uns den Berg Golgatha, den Creutz-Berg zu einem Thabor und Freuden-Berg machen, so sind sie auch nichts anders, als Stuffen, darauf wir zu dem Berg Zion kommen werden, worauf das

Lamm

Lamm stehet, Apocal. 14. Auf den Heiligen Berg Thabor, da wir werden verkläret und helle gemacht werden, durch die Klarheit JEsu Christi, ja da wir uns werden ewige Hütten bauen können.

Vom Creutz zur Cron
Hilfft GOttes Sohn,

O gecreutzigter, o verwundeter JEsu, führe uns alle auf diese selige Himmels-Berge, um deiner allerheiligsten Wunden willen, Amen.

NUn Sulamith, hier ist gut seyn. Wo dann? Wo JEsus, Moses und Elias ihre Hütten haben. JEsus hat sein Hüttlein im Glauben; Denn durch den Glauben wohnet er im Hertzen. Das Hertz, darinnen JEsus wohnen soll, muß rein seyn. Reiner HErr, reines Hauß. Selig sind, die reines Hertzens sind, diese werden GOtt schauen. Durch den Glauben werden unsere Hertzen gereiniget. Welt aus, JEsus ein. Das Hertz, das JEsus bewohnen soll, muß ausgeschmückt seyn mit Liebe, Sanfftmuth, Demuth und allen Tugenden. Schöner HErr, schönes Hauß. Wer ist schöner, als der, der die Schönheit selbsten ist, u. der Schönste unter allen Menschen-Kindern.

Die Schönheit Adams vor dem Fall bestund darinn, daß er ohne Sünde, und GOTT gleich war. Je reiner von Sünden, je schöner vor GOtt. Darum ist Christus der Allerschönste unter den Menschen-Kindern, weil er von keiner Sünde, auch in seiner menschlichen Natur nicht gewust. Die alten Kirchen-Lehrer haben von der Schönheit GOttes folgender Gestalt geredet: GOtt ist so schön, daß, wenn ein Mensch in einen glüenden Ofen sässe, und sähe GOtt in seiner Schönheit nur einen Augenblick, so würde ihm seine größte Marter in die grösseste Freude verwandelt werden. Ja, GOTT ist so unendlich schön, daß, wenn ihm ein Mensch tausend Jahr ansehe, würde er sich doch nimmer satt sehen können, und würden ihm diese tausend Jahr nur als einen Augenblick fürkommen, wie die Engel und Auserwehlten im Himmel erfahren. Wann einer mit der Sonnen bekleidet gienge, wäre es ein schönes Kleid; aber wie viel schöner muß seyn das unerschaffene ewige Licht? Exod. 24. Capitel lesen wir, daß die 70. Eltesten unter dem Volck, auf den Berg Sinai gestiegen sind, und haben den GOtt Israel gesehen; unter

ter seinen Füssen war es, wie ein schöner Saphir, und wie die Gestalt des Himmels, wenn es klar ist. Der Prophet Ezechiel sahe den HErrn in so grossem Licht und Glantz, Schönheit und Herrlichkeit, daß er für Bestürtzung zur Erden nieder fiel.

Zu wünschen wäre es, daß ich etwas tüchtiges von der himmlischen Freude schreiben könte; aber sie ist höher denn alle Vernunfft, keine menschliche Zunge mag sie ausreden, keine Feder beschreiben. Wer darff sich in diese Tieffe wagen? Kaum mögen wir hievon etwas lallen, wie die jungen Kinder; denn niemand kennet sie, als der sie schmecket in den verborgenen Grunde seines Hertzens. David verwundert sich mehr im Hertzen über diese Freude, als er sie mit dem Munde preiset: Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth! Er bricht die Rede kurtz ab, weil er keine Worte finden kan, die Krafft und Süßigkeit, dieser Freude auszudrucken, weil auch sein Geist in dieser Andacht so inniglich entzuckt wird, daß keine Worte mehr folgen wollen; die Welt-Freude ist nur eine Morgen-Suppe, oder ein kleines Frühstück. Die Göttliche Freude macht satt und voll, und gebieh-

ret doch keinen Eckel, sondern läst Appetit im Hertzen, und zeucht die Begierde nur immer mehr und mehr nach sich. Ein Hertz, das Ruhe hat in der Welt, findet keine Ruhe in GOtt; das macht, es suchet sie nicht. Wem die Erde wohl reucht, dem stinckt der Himmel an. Die Freude in GOtt übertrifft alle Freuden.

Wo JEsus sein Bild findet, da macht er seine Wohnung. Sein Bild findet er nirgends, als im Glauben; durch denselben wirst du verklärt in das Bild des HErrn, von einer Klarheit zur andern. Drum, wo der Glaube ist, da ist JEsus. Wo JEsus ist, da ist gut seyn. Gläubiges Hertz, seliges Hertz. Bey ihm ist gut seyn, nicht nur im Himmel, sondern auch in der Höllen. Moses will sein Hüttlein haben in der Busse, wo er Sünde findet, da fluchet er, wo aber Busse, da segnet er. Daß dirs nicht wohl gehet, woher kommts? Du lebst in Sünden wider dein Gewissen. Die Sünde scheidet dich von GOtt; Ohne GOtt, ohne Segen. Wilt du dich des Fluchs entschütten, so entreisse dich der Sünden; Ohne Schuld, ohne Schaden. Laß dir

Mo-

Mosen täglich den Spiegel der Heiligen Zehen Geboth vorhalten, und beschaue dich darinn, so wirst du mehr als tausend Flecke finden. Moses und Elias führen JEsum in der Mitten, und reden mit ihm von seinem Ausgang. Frage Mosen, wo Heyl zu finden? Er wird antworten nicht bey mir, sondern bey JEsu: Denn die Schrifft hat alles beschlossen unter die Sünde, auf daß die Verheissung käme, durch den Glauben an JEsum Christum, gegeben denen, die da gläuben. Er ist der Ausgänger, gebildet im Ausgang Isaacs zum Berge Morija, daß er sich schlachten liesse. GOtt hat ihn zur Sünde gemacht, auf daß wir in ihm würden die Gerechtigkeit. Sein Ausgang aus Jerusalem zum Leiden ist unser Eingang in das neue Jerusalem zur Freuden. Frage Elias: Wo Heyl zu hoffen? Auf JEsu wird er weisen, und antworten: Von diesem JEsu zeugen alle Propheten, daß in seinem Nahmen Vergebung der Sünden haben sollen, alle, die an ihm gläuben. Siehe liebes Hertz, Moses führet dich zu JEsu, und bey JEsu ist gut seyn. Was Moses niedergeschlagen, will er wiederum aufrichten: Was Moses getödtet, will

er wiederum lebendig machen: Was Moses in die Hölle gestossen, will er wiederum heraus und in den Himmel führen. Thue Busse, so hast du Leben und Seligkeit. Elias hat sein Hüttlein im Gebet; Er war ein Mensch, gleich wie wir, und er bethet ein Gebeth, daß es nicht regnen sollte, und es regnete nicht auf Erden, drey Jahr und 6. Monden. Und er bethet abermahl, und der Himmel gab den Regen, und die Erde brachte ihre Frucht. Hörest du da? Wer eyfrig bethen kan, dem muß wohl seyn: Denn das Gebet ist der Schlüssel zum Himmel, ja zum Hertzen Gottes. So offt ich im Geist bethe, breche ich GOtt den Himmel auf, ja das Hertz, und nehme heraus so viel Vorraths und Segens, als ich begehre. Du sprichst, mir fehlt dis und das. Lieber, kanst du nicht bethen! Einem eyffrigen Bether muß nichts fehlen. So manches Seuffzerlein, so mancher Segen. Was kan dem fehlen, dem GOttes Schatz-Kammer immer offen stehet? Was kanst du suchen, das du bey GOtt nicht finden sollst? Fehlts am Seegen, so fehlts auch wahrhafftig am Gebeth. GOtt läßts an sich nicht ermangeln, er ist begieriger zu geben, als wir zu nehmen,

men, drum muß der Mangel an deiner Seiten seyn. Du sprichst, ich habe Kummer, mich druckts Creutz. Lieber, kanst du nicht bethen? Alles Creutz kommt vom Himmel. Bethest du im Creutz, so schlüssest du den Himmel entweder auf oder zu. Geht er zu, so bleibt dein Creutz zuruck, gehet er auf, so kommt mit dem Creutz-Regen der Trost-Regen, daß du rühmen kanst: Ach HErr nun giebst du einen gnädigen Regen, und dein Erbe, das dürre ist, erquickest du.

Moses muste auf GOttes Befehl früh auf den Berg steigen! GOtt hat Lust an rüstigen wackern Leuten. Ein jeder mache sich früh auf mit seinem Morgensegen, und steige mit seiner Andacht auf den hohen Himmels-Berg, wie David, Psalm 5. HErr, früh wollest du meine Stimme hören, früh will ich mich zu dir schicken. So wird dir GOtt die Antwort ertheilen: Die mich frühe suchen, die finden mich. Faulen, verschlaffenen Leuten ist GOTT auch nicht hold. Josua machte sich früh auf, und das zu seinem Glück. Früh morgens stund der HErr JEsus am Ufer und erfreuete seine arbeitende Jünger, mit seinem Segen. Niemand soll zu dem Berge nahen, er habe

be denn sein Gebeth zuvor verrichtet.

Elias war zwar ein grosser Prophet und Wunder-Mann, doch kein heiliger Engel, sondern nur ein Mensch, hatte eben so wohl seine sündliche Schwachheiten und Gebrechen an sich, als du. Die Gnade, die er gehabt, wirst du auch haben. Bethe nur, so geschichts. Mit einem Wort: Glaube, Büsse, Bethe, so muß dir immer wohl seyn.

Auf Thabor ists gut seyn, im Himmel noch besser. Ich wohne gern im Himmel, da hab ich schon das Bürger-Recht gewonnen. Wo mein Schatz ist, da muß auch mein Hertz seyn. Den Himmel lieb ich, den Himmel such ich, an den Himmel denck ich, nach dem Himmel seuffze ich. Wilt du mich suchen? suche mich nirgends als im Himmel. Hie ist Weh, dort ist Wohl! Du wünschest daß dir hie möge wohl seyn. Vergeblicher Wunsch. Wehe denen, die auf Erden wohnen, sagt Johannes. Wilt du ohne Weh, must du ohne Sünde seyn. Ohne Weh, ohne Christo. Aber still, liebe Seele, es wird bald besser werden. Um die siebende Stunde wards besser mit dem Königischen zu Capernaum, die erwünschte Ruhe- und Todes-Stunde wird

wird alles gut machen. Der Himmel thut sich schon auf; Ach was erblick ich? Das Tüchlein, mit welchen mir JEsus alle Thränen abwischen wird von meinen Augen. O selige Wangen, die JEsus Hand abtrocknet! Rinnet, meine Augen, rinnet. JEsus Tüchlein will wohl genetzet seyn. Was hör ich? Die Freuden-Stimme: Nun wird Lazarus getröstet. Was schmecke ich? Des Himmels-Krafft und Süsse. Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth. Ach schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist, wohl denen die auf ihn trauen. Was riech ich? Den Geruch des Lebens, den die Paradieß-Rößlein geben. Was fühl ich, Freud und Wonne. Was betrübest du dich denn meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf GOtt, denn ich werde ihm noch dancken, daß er meines Angesichts Hülffe und mein GOtt ist. Aus deinem Weh wird Wohl werden. Dencke nur liebe Seele: Wann JEsus sein bitterstes Seelen-Leiden im Oel-Garten antreten will, lässet er allein zu sich, Petrum, Jacobum und Johannem. Wiederum, wann er sich in seiner Göttlichen Herrlichkeit auf dem Berge Thabor præsentiren

ren will, nimmt er diese Drey auch alleine mit sich. Warum denn diese Drey alleine? Weil sie unter allen ihm die Liebsten waren. Petrus, als der Erstgebohrne unter den Aposteln, so beständig bey ihm verharret. Johannes, als der Schooß-Jünger JEsu. Jacobus, als dem unter allen Aposteln die erste Marter-Cron vom Herodes sollte aufgesetzet werden. Die Liebste, die Nechste zum Leiden, denn ein Hertz, ein Schmertz: zur Freuden. Die des Leidens viel haben, werden auch reichlich getröstet durch ihn. Ohne Leiden, ohne Freuden; ohne Creutz, ohne Christo. Mache dir nur anders keine Rechnung. Fragst du noch eins, warum denn eben Petrus, Jacobus und Johannes? Laß dir Paulum antworten. Nun aber, spricht er, bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe diese drey, 1. Cor. 3. Unter den dreyen Nahmeu der Apostel verbergen sich diese drey Haupt-Tugenden. Petrus heist ein Felsener, und billig, weil er sich mit seinem Glauben und Bekäntniß auf den Felsen des Heyls JEsum gründet: Jacobus heist ein Untertreter, und recht, weil er den Teufel, selbst hat getreten unter seine Füsse, indem er sein Leben nicht geliebt bis

in

in den Tod. Johannes heist Lieb=oder Huldreich, als der ein Liebs=Prediger gewesen ist, bis ans Grab. Petrus bedeutet den Glauben, der sich auf JEsum baut, den Felsen, der nicht wanckt, und spricht getrost: Hie steh ich, wer rührt mich? Trotz allen Höllen=Pforten! lauffst du mich an, so lauffst du den Felsen an, und brichst den Kopff. Jacobus zeichnet die Hoffnung, die zutritt das Irdische und spricht mit Paulo: Ich halts für Dreck, daß ich nur JEsum gewinne, Phil. 3. Frölich in Hoffnung. Der Himmel wird was bessers geben. Johannes bildet die Liebe, die umfängt JEsum und spricht: Ich bin dein, und du bist mein, Hohl. 2. Nichts soll uns scheiden. Glaub, Lieb, Hoffnung müssen mit JEsu hinein in den Oel=Garten zum Blut=Schweiß. Der Glaub spricht: Im Blut ist mein Gedeyen. Die Hoffnung: Nach dem Kampff die Cron. Die Liebe: Bin ich doch nicht besser als mein JEsus, rother Bräutigam, rothe Braut, eine Farbe muß uns beyde kleiden. Der Glaube spricht: JEsus wohnt bey mir: Das Hauß muß gestürmet seyn, aber der HErr wird wohl schützen. Die Hoffnung spricht; JEsus gründet mich,

der Glaube wanckt nicht, wer will mich umstossen? Die Liebe spricht: An JEsum hang ich, wie eine Klett am Kleide. Meinen JEsum laß ich nicht, uns soll nicht scheiden, auch das bittere Leiden. Glaub, Hoffnung, Lieb müssen mit Christo hinauf auf den Berg Thabor, zum Anschau seiner Herrlichkeit. Nicht immer in Thränen. Das Blat muß sich wenden. Nach der Last, Lust, nach dem Leid, Freud, nach Trübsal, Labsal. Glaube zage nicht, du hast JEsum bey dir, und bey JEsu ist gut seyn, er tränckt dich mit Wollust als mit einem Strom. O JEsu wie süß bist du? Ich bin für Freuden truncken. Hie nur geblieben. In JESUS Schooß gut ruhen. Hoffnung, wancke nicht. Du wartest vom Himel des Heylandes JEsu Christi des HErrn, welcher diesen nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Würckung, da er mit kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen, Phil. 3, 20. 21. Wie siehest du auf dem Berge Thabor deinen JEsum in seiner Herrlichkeit? Sein Angesicht leuchtet wie die Sonne, der die Sonn der Gerechtigkeit war: Seine Kleider strahlten wie ein Blitz, dessen gnädige

dige Gegenwart wie der Blitz fährt vom Aufgang bis zum Niedergang: Sie waren weiß wie der Schnee, daß sie kein Färber weisser machen könte, der weiß ist in seiner Unschuld, und uns wäscht, daß wir Schneeweiß werden. Habe guten Muth, die Zeit wird kommen, daß du auch, der du hie ein verachtes Lichtlein bist für den Augen der Stoltzen, leuchten wirst im Reich GOttes, als die Sonn am Firmament: daß du in deinem verklärten Leibe behender, dringender und schneller seyn wirst als ein Blitz, und einher treten angethan mit weissen Kleidern. Drum frölich in Hoffnung. Hie tunckel, dort hell, hie schwartz, dort weiß, hie in der Finsterniß, dort im Licht. Liebe verlösche nicht. Nur zum Berg Thabor, JEsus will dir sein Hertz offenbahren. Ach, wie wohl meynet ers mit dir, auch im Creutz! Er liebt dich mit einer ewigen Liebe, die stärcker ist als Noth und Tod. Er ist dein Heyl, dein Himmel und alles. Wann du ihn hast, so hast du wohl, was dich ewig vergnügen soll. Ja mein JEsu, bleib du mir nur ein süsser JEsus, so frag ich nichts nach Himmel und Erden.

Ach hülff, mein GOtt, daß ich im-

mer bereit sey, allenthalben, wo ich gehe, mit dem einen Fuß im Grabe, mit dem andern in dem Himmel gehe. Noch eins: Ich gedencke ietzund noch an mein Hauß und Hütte, die ist unter mir, die Erde, darauf ich trete. Wie sie meine Mutter ist, wird sie auch endlich mein Grab werden. Ich erinnere mich gar wohl, was GOtt zu Adam im Paradies gesagt: Du bist Erde, und solt zur Erden werden; dahero dencke ich immer ans Grab.

Dem Grabe zu,
Da hab ich Ruh.

Ich weiß wohl, daß die Schlangen und Würme bey mir drinnen wohnen werden; Aber GOtt ist auch drinnen. Mein Erlöser stehet auf meinem Staube. Der Teufel hat das Hertz nicht, daß er ein Stäublein davon nehme. Ist meine Schlangen-Hütte dem grossen GOtt nicht zu wider, warum solte sie mir zu wider seyn. Ein Grab mit Schlangen, ist ein Heiligthum, wann GOtt mit drinnen ist. Nimmer ohne GOtt, das ist der rechte Himmel.

Sulamithischer Spatzier-Gang.

*** ***

DJe andächtige Sulamithin nahm sich vor täglich einen Spatzier-Gang zu thun, und zwar auf drey Berge:

1. Sinai,
2. Golgatha, und
3. Thabor.

Und indem sie dieses bey sich betrachtete, so fielen ihr bey diese Worte eines heiligen Petri: Lasset uns Hütten machen, dir (Christo) eine, Mosi eine, und Eliä eine. Also fassete sie den festen Schluß auf ieden Berg eine Hütte aufzubauen. Als sie in solchen heiligen Gedancken wolte ihren Anfang machen, so hörte sie eine Stimme vom Himmel ruffen, die sprach:

Siehe!

Sie sahe hinter sich, so stund ein Engel da, der hatte einen Zettul in der Hand, darauf diese drey Worte stunden:

JEsus, Mein, Trost.

Als sie gantz erschrockener dieses gelesen, so fragte sie den Engel, was denn diese

diese drey Worte bedeuten solten? Da antwortete der Engel: Du hast dir vorgenommen, auf den drey Bergen, Sinai, Golgatha, und Thabor, drey Hütten zu bauen,

1. Eine Buß-Hütte;
2. Eine Glaubens-Hütte; und
3. Eine Lebens-Hütte.

Nun solst du auf iedes Altar ein Wort setzen. In die Buß-Hütte:

JESUS!

In die Glaubens-Hütte:

Mein!

Und in die Lebens-Hütte:

Trost!

Und überhaupt kanst du auf ieden Berg auch ein Wort setzen. Also setze auf Sinai:

JESUS!

Der hat dir das Gesetz zu gute erfüllet. Auf Golgatha schreibe:

Mein!

JEsus, mein JEsus, sein Blutvergiessen, sein Leiden ist Mein. Auf Thabor setze:

Trost!

Im Himmel ist gut wohnen, das ist mein Trost und Freud, in allem Leid Darauf verschwand der Engel; und die Sulamithin dachte diesen Worten in heiligen Gedancken nach,

machte sich endlich auf, auf den Berg Sinai, und da bauete sie erstlich

Die Buß-Hütte,

und darinnen einen Altar, auf welchem die Tafeln des Gesetzes stunden, mit diesen Worten:

Wie lebst du?

Da fiel vor Schröcken die Sulamithin auf ihre Knie, sie ringete die Hände, und sprach: Ich erschröcke, wenn ich an dich gedencke, o Sinai. Allhier erblicke ich die strenge Gerechtigkeit meines GOttes! Wo will ich Sünder bleiben? Heiliger GOtt, wie will ein Unreiner vor dir bestehen? aus einem ieden Donnerschlag und Blitzen schallet diese Stimme:

Wehe dir, Ungehorsamer!

Verflucht ist, wer nicht hält alle Worte des Gesetzes, (Ach ich zittere, ach ich erstaune) daß ich darnach thue; und alles Volck soll sagen:

Amen!

Dieses Amen ist mir ein Donnerschlag auf mein Hertz. Amen, das heist: Ja, Ja, es soll also geschehen. Was denn? Ach ich Sünder! Was folgt deñ auf Sünde? Ewiges Verdammniß. So gewiß ich dieses nicht leisten kan, so gewiß soll ich verdammet seyn. Da ich denn in meiner

Seelen-Angst so war, so sahe ich doch JEsum, der mit seinem Blute sich unterschrieben. Heiliger GOtt, Heiliger starcker GOtt, du ewiger GOtt! Ach erbarme dich meiner in Gnaden; Barmhertziger GOtt, zeige nur dein lieb-volles Hertz gegen uns arme Sünder. Ach mein JEsu! ach mein Heyland, mein Erlöser, ich bin ein Sünder, ein grosser und schwerer Sünder, ja, der grösseste Sünder! Dennoch aber bist du JEsu, mein JEsus. Ich bin verflucht, du bist mein Seligmacher. Ich bin verdammt, du bist mein Leben. Ich kranck, du mein Artzt. Ich glaube, mein JEsu, du bist mein Amen. Amen, ich bin erhöret. Amen, ich bin von Sünden loß. Amen, nun bin ich eine Braut JEsu. Amen, nichts ist verdammliches an mir, deñ ich bin im Glauben, in Christo JEsu. Mir ist Barmhertzigkeit wiederfahren. Freuet euch ihr Engel, mich hat JEsus angenoñen; freuet euch, bis ich mich ewig mit euch erfreuen werde. Und wie soltet ihr euch nicht freuen über dieses schöne Paar:

Sünder! JEsus!
Krancker! Artzt!
Verdammt! Seligkeit.

Donnere nun Mose, wie du wilt, ich habe

habe JEsum. JEsus ist mein. Weg demnach Verzweifelung. Bin ich gleich ein grosser Sünder? JEsus, JEsus ist ein grosser Heyland. JEsu hab ich gegeben meine Sünde. JEsus hat mir gegeben seine Gerechtigkeit. Wie bin ich doch so hertzlich froh, Amen.

2. Die Glaubens-Hütte.

In derselbigen richtete sie auf das Altar JESUM, wie er auf seinen Creutz-Schultern trug die Gesetz-Tafeln, vor dich; und da umfassete sie im Glauben ihren JEsum, und sprach: Vor mich, vor mich, mein Erlöser, hast du das Gesetz erfüllet. Drum ruffe ich aus mit Freudigkeit des Hertzens: Christus hat mich geliebet, JEsus ist mein, ich bin sein, getrost! getrost! Sinai, auf dir höret man zwar nichts, als Donner, Blitz und Hagel über die Ubelthäter des Gesetzes; Aber doch kläret sich der Himmel aus, auf dem Berge Sinai, und erblicke JEsum, als den allerschönsten Regen-Bogen, das Zeichen der Gnaden, den zeiget mir Paulus mit Fingern. Beschaue die Farben des Regen-Bogens. Erstlich ist er Wäßrig, oder Leib-Farbe: 2.) Roth und Blut-Farbe, weil du, mein JEsu solt mit rothen Blut umgehen, den̄

ohne

ohne Blut geschahe keine Versöhnung. Bey deiner Beschneidung vergeust du dein erstes Blut. Im Oel-Garten stehest du im Blut-Schweiß: Im Richt-Hause lässest du dich Blutroth sehen. Am Creutz hängest du in deinem Blute. Durch dein Blut wilt du das Hertz des him̃lischen Vaters aussöhnen, daß unsere Blut-Schulden gewaschen, und unsere Blutrothen Sünden Schneeweiß werden möchten. 3.) Ist der Regen-Bogen gelbe. Dir, o mein JEsu, gebühret die goldene Crone, denn du bist unser König. 4.) Grün ist der Regen-Bogen; Du HErr JEsu, bist die rechte grüne Farbe, die grüne Wiese unsers Hertzens; Du stärckst die Augen unsers Glaubens, als die anmuthige grüne Farbe. Bey dir ist unsern Hertzen am allerbesten. Du bist der rechte grüne Baum des Lebens, davon wir Safft und Krafft haben. Die grünende Ruthe Aaronis, welche nur ein Schatten gewesen deines grünenden Verdienstes. HErr JEsu, wenn ich sterben soll, so verlaß mich nicht, daß ich dich auch nicht verlasse. Erscheine mir in keiner andern Gestalt, als wie du in deinem Blute am Creutz für meine Sünde gezahlet, und mir

den

den Himmel erworben hast. Zeige meinem Hertzen, wie du deine Arme, als ein schöner Regenbogen, ausspannest, und nach meiner Seelen greiffest. Christus ist des Gesetzes Ende, wer an ihm gläubet, der ist gerecht. Nun ist hie der Glaube das kräfftige Jawort, welches mich mit Christo unauflößlich verbindet; Der Glaube ist die Kette, dadurch wir uns zu GOtt hefften; der Glaube ist die Hand, so die Seeligkeit und den Himmel ergreifft. GOtt giebt die Seligkeit, nimm du sie, o Seele, mit Glauben an, so ist Hand in Hand. Trauter JEsu, reiche mir deine Hand, und sprich zu mir, das Gesetze habe ich erfüllt, da hast du darauf meine Hand, das glaube ich; du hast des Vaters Zorn gestillt, der über uns gieng alle, Amen. So sage ich, so sagest du! Amen. So ist es Amen. Ich bin gerecht durch dich im Glauben, Amen! Mein HErr und mein GOtt! Deine Gerechtigkeit, mein Schmuck und Ehren-Kleid, dein Spott und Hohn, bringt mir die Cron. Ich ein Sünder, JEsus mein Heyland, was mein, ist JEsu, was JEsu, ist mein; drum muß ich ewig selig seyn. Wer will verdammen? JEsus ist hier; getrost! hier

ist

ist JEsus. Mein JEsus ist mein.

Mein GOtt, bekehre mich,
So werd ich auch bekehret,
Es hat dein Himmel sich
Schon würcklich aufgekläret;
Laß seinen hellen Schein
Mir keinen Donner seyn.

Die Lebens-Hütte. In derselben sahe man auf dem Altar stehen die Zehen Gebote GOttes; bey demselben legte die Sulamithin ihr Hertze nieder, mit der Beyschrifft: Ich wills für Augen setzen. Die lieben Alten haben gar fein gesagt: Unser Hertz sey von GOtt, aus besonderm Rath, mit drey Berglein, Ecken oder Winckeln gebauet, daß wir uns dabey erinnern möchten, unser Hertz soll eigentlich eine Wohnung der Hochgelobten Drey-Einigkeit seyn. O HERR JEsu, laß mich deine Wohnung, deinen Tempel und Stiffts-Hütte seyn; verachte nicht das kleine Räumlein meines Hertzens, das ich dir habe zugerichtet. Mein Hertz habe ich dir, o JEsu, verzäunet, und umschräncket, wie Mose den Berg Sinai mit einem Gehege, daß mir kein böser Gedancke hinein lauffen kan. Hier betrachtete Sulamith die Heiligkeit des grossen GOttes. Ach heiliger GOtt!

erfülle

erfülle mein Hertz mit deiner Gnade, daß ich mein gantzes Leben richte nach diesen Zehen Geboten, in allen meinen Thun mich frage:

Was stehet im Gesetz geschrieben?

Wie liesest du?

Drucke in meine Seele diese Worte, und stelle sie mir täglich dar, daß ich darnach lebe und wandele. Thust du dieses, so hast du über dir einen gnädigen GOtt und Vater, und in ihm alles, was du verlangst. Vor diesem Gesetz-Spiegel stund täglich ein Heil. David. Thue du desgleichen, und seuffze aus Grund des Hertzens: Meine Sünde ist immer für mir. Vor diesem Spiegel schlage dich mit dem bußfertigen Zöllner an deine Brust, und sprich: GOtt sey mir Sünder gnädig. Uber diesen Spiegel stelle dir JEsum den Gecreutzigten vor, wie ein heiliger Paulus that, der dir deine Bußthränen, durch sein Blut in schöne Perlen verwandelt; vor diesem Spiegel sage mit dem keuschen Joseph: Wie solt ich ein solch groß Ubel thun, und wider GOtt sündigen? Wenn dich die Sünde plagt, und die Welt will verführen, so tritt vor diesem Spiegel. Heisse dem Cain lügen, wenn du mit

Ver-

Verzweifelung, wegen deiner grossen abscheulich-begangenen Sünden ringen must, und sage nicht, meine Sünden sind grösser, als sie mir können vergeben werden. Sage vielmehr mit dem Apostel Paulo: Aber darum ist mir Barmhertzigkeit wiederfahren, 2c. Schaue doch, wie das Blut JEsu aus seinen heiligen Wunden über das Gesetz fliesset, und also die Handschrifft, so wider dich war, ans Creutz gehefftet. Getrost! getrost also, schröcken dich die Zehen Gebote GOttes, halte dich an das Eilffte, (so ein Bergmann zu seinem Trost erwählet,) heist eigentlich: JEsus mein Mittler, JEsus mein Trost, Amen. Das helff uns der HErr JEsus Christ, der unser Mittler worden ist, Amen. Nun will ich auf heute dich Sinai verlassen, und mich begeben auf Golgatha.

Golgatha! Golgatha! ich sehe dich schon von ferne! aber was werde ich auf dir sehen? JEsum im Blute! Blut! Blut! ach Blut-Berg! JEsu Blut! Frage ich: Wer hanget allda, wes ist das Bild? Es ist JEsus. JEsus ein Heyland aller Sünder. Die Uberschrifft des Bluts: Es ist des Sohnes GOttes Blut, so uns reiniget von allen unsern

sern Sünden. Ach trautester JEsu, du ruffest mir zu: Siehe! welch eine Liebe. Ach ja, diese ist unaussprechlich! höher als der Himmel, tieffer als das Meer. Also! Also! Also! rc. weiter kan ich nicht, deine Liebe ist zu groß. Mein JEsu, ich ein Sünder, du liebest mich, ich mache dir Schmertzen, du weinest um mich. Ach! ich und meine Sünden, die sich wie Körnlein finden des Sandes an dem Meer, rc. Und dieses will ich ietzo betrachten in der Buß-Hütten. Auf dem Altar sehe ich, o JEsu, dich angebunden; und mich erblicke ich, wie ich dich geisssele. Ach Sünde! Sünde! wie hast du mich besudelt? Ein Feind GOttes der bin ich; Ich habe dir, JEsu, viel Arbeit gemacht, mit meinen Sünden, aber du liebest mich, und tilgest solche. Ach, ich weine, mein Erlöser, über die Schmertzen, so du vor mich leidest! Ach! ich weine über meine Sünden, die dir solche Pein verursachet haben. Am Oelberge empfindest du die Quaal der Höllen an deiner Heil. Seelen; ich war ein Kind der Verdammniß, ein Sclave des Teufels, mich zu erretten von der ewigen Höllen-Pein, so nimmst du auf dich meine Straffe. Der Himmel ist dir verschlossen;

ach! Liebe! du bist GOttes Sohn, und dein Vater verbirget sich; das thust du, damit mir wieder der Himmel geöffnet, und ich mit dem Vater ausgesöhnet würde. Du wirst gegeisselt, zarter JEsu! Ach Vater, wie kanst du zusehen? Himmel, schlägest du diese nicht mit dem Donner zur Erden? Erde, verschlinge doch diese. Doch wohin ihr Gedancken? du bist selbst, o Seele, die Person, so dieses gethan. Du hast JEsum gegeisselt, gecrönet, gecreutziget, mit deinen Sünden. Ach Thränen her, Wasser her, daß ich gnugsam beweine meine Sünden, bewundre JEsu Liebe, und preise die unaussprechliche Barmhertzigkeit meines GOttes. Ach weine, weine, o Seele, auf Golgatha, bey dem Creutze JEsu, bittre Buß-Thränen. So freuet sich JEsus über dir in seinem grösten Schmertz; und glaube, daß, als sich der eine Schecher bekehrete, so wird meinem JEsu, sein so schmertzliches Leiden ihm nichts als Freude gewesenseyn. Ja sein Creutz, daran er mit Schmertzen hieng, ein rechter Paradies-Garten. Weine demnach, Seele, über deine Sünden, so freuet sich JEsus über dir; Sein H. Blut reiniget dich, sein Heil. Blut schmücket

cket dich, sein Heiliges Blut schlüsset dir auf den Himmel, sein Heil. Blut schmücket dich mit Kleidern des Heyls, sein Heil. Blut giebet dir die Sieges-Palmen in die Hände; wegen seines heiligen Blutes ruffet dir der Vater zu: Du bist mein Sohn. Du weinest über deine Sünde, wohl dir; Freue dich aber auch in JEsu, in ihm bist du gerecht. Du ein weinender Sünder, JEsus ein blutiger Heyland. Du Sünde, JEsus Gerechtigkeit. Du Verdammniß, JEsus dein Leben. Du ein betrübtes Kind, JEsus deine liebe Mutter: Du ein irrendes Täublein, JEsus dein Fels.

Glaubens-Hütte.

Auf dem Altar JEsus der Gecreutzigte; den fasse ich mit der Kette des Glaubens, und binde ihn an mein Hertz; JEsus mein Hertz, O Seligkeit; JEsus mit seinem Blut ist mein, sein Leiden ist mein, seine Wunden sind mein, sein Verdienst ist mein, mich schlüsset JEsus in seine Wunden, ich schlüsse ihn in mein Hertz, das ist die Höhe unsers Glaubens, und die Herrlichkeit unsers Christenthums! In dem Blute JEsu erblicke ich die Crone des Lebens, wem gehöret sie, mir, sie ist mein im

Glauben, auf dich, o Golgatha, sehe ich den Himmel offen, der himmlische Vater zeiget mir sein Hertze voll Liebe, und dieses Hertze ist mein; JEsus hat es ausgesöhnet, der Heilige Geist reichet mir es im Glauben, damit ergreiffe ich es, und mit demselben alle Seligkeit, alle zukünfftige Herrlichkeit, und bin schon hier in Hoffnung selig; Auf dich, o Golgatha, nehme ich JEsum den Gecreutzigten in mein Hertz. Mein Hertz soll meines JEsu Grab seyn, da soll er ausschlaffen: Mein Hertz sein Garten, darein will ich ihn legen; da soll er ausruhen von seiner Blut-sauren Arbeit. Hab ich nun JEsum in meinem Hertzen! O so hab ich auch den Himel darinnen. Wer will verdammen? Christus ist hier, JEsu Blut ist mein Blut, damit schmücke ich mich, trotz dem Satan, der mich will irre machen im Glauben; bin ich ein Sünder, so halte ich mich an JEsum, der hat sich mit seinem Blute für mich unterschrieben. JEsu Gerechtigkeit, meine Gerechtigkeit, die ergreiffe ich; meine Sünde hat JEsus auf sich genommen, alle meine Verdammniß hat er in Segen verwandelt, in JEsu Gerechtigkeit schencket mir der Vater alle Selig-

keit;

keit; allezeit kan ich, weil ich, JEsum in der Hand des Glaubens habe, das Angesichte des Vaters sehen; schröcket mich Sinai, so machet mir JEsus das Sinai zu einem Paradieß, in dem Egypten dieser Welt ist JEsus mein Canaan, in einem kleinen Bethlehem, mein Jerusalem, in Spott und Hohn, meine Ehren-Cron, in Leid meine Freud, in Thränen meine Ergetzung, in der Hölle der Anfechtung mein Himmel. Summa, mein Manna in Mara, JEsus mein Alles, nichts als JEsus.

Lebens-Hütte.

In derselbigen setzet sich die Sulamith unter das Creutze JEsu, hier soll seyn ihre Wohnung, hier soll seyn ihr Himmel, hier soll seyn ihre Ruhe, ihre Beth-Kammer, Trost-Kammer, Sterbens-Kammer, unter dem Creutze JEsu richtete sich ein heiliger Paulus eine Schule auf: Ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüste, ohne allein JEsum den Gecreutzigten, auch meine Schule soll seyn das Creutze JEsu, hier lerne ich die wahre Weisheit, damit ich endlich ein Doctor im Himmel werden kan. Mein einiges Rühmen ist das Creutze JEsu, allhier will ich beten, denn hier ist der

Himmel offen, hier eröffnet mir GOtt sein Hertze, und läst die Erhörung als einen Strom herab flüssen, hier will ich mich trösten in allem Leiden. Aengstigen mich böse Zungen, so will ich vor sie beten: Vater vergieb, hier, hier erlange ich von JEsu Gedult im Leiden, JEsus voller Leiden, getrost, wenn ich auch seinet wegen was leiden soll, werde ich verfolget, JEsus auch, werd ich verachtet, mein JEsus auch, stechen mich böse Zungen, JEsu auch, es wird wohl ein Ende nehmen, JEsus lebet ietzo in Freuden, ich endlich auch, kurtzes Leid, ewige Freud. In allem Creutze sitze ich unter dem Creutze JEsu, und schaue ihn an im Creutze, drum werd ich von ihm getröstet auch im Creutze. Demnach will ich mir unter dem Creutze aufrichten

Eine Glaubens-Schule.

Denn wir sind geheiliget durch das Opffer des Leibes JEsu Christi.

Eine Liebes-Schule.

Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet.

Eine Gedult-Schule.

Lasset uns hinaus gehn zu ihm vors Lager,

Lager, daß wir seine Schmach tragen.

Eine Schule des Trostes.

Gleich wie wir des Leiden Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum.

Eine Todes-Hütte.

Wir werden überwinden durch des Lammes Blut. Nun bis das geschehe meine Seele, wollen wir nun auf Thabor gehen, der soll indessen seyn unser Aufenthalt, auf dich, o Thabor will ich mich belustigen in allem Jammer, bis endlich mein Jammer ein Ende wird haben, ist gleich das Leben voller Dornen, getrost, denn ich bringe hier mit mir von Golgatha die Rose, so mich stets wird erquicken, ich bringe mit mir JEsum, der wird mich trösten in meinem Kummer, damit ich nur JEsum stets bey mir haben möge, so soll mein Leben eine stete Busse seyn, stete Busse soll mein Leben seyn, und darum sey die erste Hütte auf Thabor

Die Buß-Hütte.

Auf dem Altar die Welt-Kugel, worauf ein Hertz, oben der offne

Himmel, dahin sind meine Gedancken gericht. Meine Gedancken sollen eitel Sonnen-Blumen seyn, die sich stets nach der Sonne der Gerechtigkeit richten, verlache die Erde, ergreiffe den Himmel, mein Auge thränet Buß-Thränen, JEsus trocknet sie abe, ein schönes Paar, Israel und Moses, jener war gefangen, dieser sein Erlöser, David und Nathan, jener beichtete, dieser absolvirte ihn, ein schönes Paar, Hißkias und Jesaia, jener war kranck, dieser sein Artzt. Aber das allerschönste Paar ist JEsus, und der arme Sünder, dieser verflucht, jener sein Segen, dieser verdammt, jener sein Leben. Wo ein weinender Sünder, da ein blutiger JEsus, der mit seinem Blute ihn reiniget von den todten Wercken. Also mein Leben soll seyn eine Busse ohne Aufhören, ich sündige stets, darauf soll ich auch stets Busse thun, ist mein Leben ein stetes Buß-Leben, so ist es ein Leben, welches verborgen ist in Christo, so ist es eine stete Freude der Engel, JEsus ist bey mir, JEsus sammlet meine Buß-Thränen, und wird mir dort ewige Freude davor schencken, JEsus bey meinen Buß-Thränen, JEsus der Tröster in meinen Thrä-

nen,

nen, JEsus der Erquicker in meiner Busse, JEsus reiniget mich Unreinen von aller Boßheit.

Glaubens-Hütte.

Auf dem Alter liegend eine Crone: Ich glaube ein ewiges Leben, es ist hier nichts als Angst, Neid, und Plage, getrost, der Himmel ist mein, denn JESUS ist mein, der hat mir den erworben, da sind in seliger Seligkeit alle fromme abgeschiedene Seelen, dieser Himmel ist auch mein durch den Glauben, JEsus hat mir ihn erworben, ich sehe schon im Glauben meine Crone, so JEsus mir wird aufsetzen, diese soll ich endlich von seiner Hand empfangen, dieses Leben ein kurtzes Leben, ein kurtzes Leben, kurtzes Leid, drauf folgt ewige Seligkeit, die Welt mein Babel, der Himmel mein Canaan, aus jenem wandre ich, in dieses ziehe ich, dahin ist mein Wandel, hier bin ich ein Pillgrim, dort ein Bürger, hier ist es eine Wallfahrt, dort ewige Wolfahrt, hier ein Hoffen, dort die Besitzung, hier im Glauben, dort im Schauen. Ach JEsu komm, und hole mich heim zu dir ins Vaterland, ich höre die Antwort, ich komme bald! ja komm HErr JEsu,

 und

und bis das geschehe, will ich mich trösten in der

Lebens-Hütten.

Daß ob ich gleich hier weine, so sammlen die Engel in goldenen Schaalen meine Thränen auf, und schreibens mit grossen Buchstaben im Himmel an, Thränen gesäet, Perlen geerndtet, unser Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige, und über alle Maaß wichtige Herrlichkeit, getrost also im Leide, JEsus ist meine Freude, sitze ich ietzo unter einer Cypressen und weine, wie lange? Einen Augenblick, darnach komme ich ins Paradies der Freuden, der ewigen Freud und Herrlichkeit. Erst Leid, darnach Freud, erst sauer, darnach süß, erst Wasser, darnach Wein, wo viel Creutz, da viel Trost, hier sitze ich im Finstern des Creutzes, da, da ist Licht, und Freude ewiglich, hier sind meine Augen voll Thränen, dort voll Freude, hier bin ich mit Dornen umgeben, dort weide ich in Rosen ewiglich, hier giebt mir GOtt mehr von denen unbekannten Wohlthaten zu genüssen, aber dort lauter Freude, hier trage ich grosses Creutz, dort eine schöne Crone, hier gehe ich in Trauer-Kleidern, dort in Feyer-

Klei-

Kleidern, hier sing ich ejulate, dort Jubilate, getrost, es wird bald besser werden, ich sehe schon meinen Sarg, über demselben eine Crone, und Palmen-Zweige, solche werd ich empfangen von der Hand des HErrn, wenn ich werde gehen aus diesem grossen Trübsal, in den himmlischen Freuden-Saal; Indessen will ich mich setzen bey meinem Sarge nieder, und daselbst weinen bis an mein Ende, bis ich die Hütten dieses Leibes werde ablegen, und eingehen in die ewige Freuden-Hütten.

INdessen, o JEsu! bitte ich: Mit Segen mich beschütte, mein Hertz sey deine Hütte, dein Wort sey meine Speise bis ich gen Himmel reise, Amen, in JEsu Nahmen, Amen.

I.

MEin JEsus wird mich nicht in
Mesechs Hütten lassen,
Wo Kum̃er, Elend, Angst mein
Hertz und Seele drückt,
Drum soll der stille Sarg die müden
Glieder fassen,
Ach würde doch mein Geist, zu
GOtt nur bald gerückt,

So würde durch das Grab, dem
Jammer untersaget,
Und alle dem, was mich auf Erden
weiter plaget.

2.

O wie vergnüg ich mich, ich freue
mich zu sterben,
Mir flucht kein Sinai, mich
schröckt kein Golgatha,
Ich geh nach Thabor hin, ich soll
den Himmel erben,
Wo alles Jauchtzen ist, mein JE-
sus selbst ist da,
Fall Lebens-Hütte hin, ich will in
Häusern wohnen
Des Friedes, wo man trägt die rech-
te Lebens-Cronen.

Sula-

Sulamith
Setzt sich unters Creutze nieder,
Suchet ihre Ruhe wieder,
Für die gantz ermatten Glieder.

***

Heilige Bewunderung Der Sulamithin.

*** ***

Die andächtige Sulamith saß einst in einem Garten, und da sie viele, so wohl Creutz- als Liebes-Thränen nach ihrem JEsu vergossen hatte, in einen sanfften Schlaff verfiel, und als sie so sanffte auf der lincken Hand ihres JEsu ruhete, und von seiner Rechten bedecket ward, kam ihr im süssen Schlaff dieses angenehme Gesicht vor. Ihr dauchte, es gienge der Heilige Petrus in tieffen Gedancken auf einer grünen Wiesen spatzieren, welcher nichts als diese Worte repetirte: Welche

eine Klarheit! Welch eine Klarheit! Da nun erstlich die Sulamith nicht wuste, was dieses bedeuten solte, so gieng sie hin, und erkühnte sich ihn zu fragen, was denn dieses eigentlich seyn soll, daß er in so heiliger Verwunderung so offte diese Worte sagte: Welch eine Klarheit! Welch eine Klarheit? St. Petrus antwortete: Meine liebe Sulamith, ich kan die unaussprechliche Klarheit, so ich auf dem Berge Thabor an JESU gesehen, nicht vergessen, und weil selbige unaussprechlich, so ist stets eine heilige Bewunderung bey mir. Indem sie so redeten, kamen drey Engel, der erste hatte in der Hand ein Tüchlein, der andere eine Crone, und der dritte einen Schlüssel: Petrus nahm alsobald von der Sulamith seinen Abschied, und als die Engel nahe zu ihr kamen, so grüsseten sie, u. sprachen: Friede sey mit dir, die Sulamith erschrack, und wuste nicht zu reden; Da sprachen die Engel, was führete Petrus mit dir vor Reden, da erzehlete sie, wie er ihr von Thabor gesagt hätte. Da sprachen die Engel: Wohl! Komm mit uns, wir wollen dich auf diesen Berg führen, die Sulamith war voller Freuden, und giengen mit einander fort; da sie nun

eine

eine Stunde etwan gereiset, begegnete ihnen der Heilige Paulus, welcher in der einen Hand hielt einen Spiegel, und in der andern ein Crucifix; seine Augen waren voller Thränen, die Sulamith nicht wissende, wer er war, und was diß bedeuten solte, so sprach der eine Engel: Es ist der Apostel Paulus, der Spiegel das Gesetze, daraus er ersiehet, was er vor ein grosser Sünder gewesen; das Crucifix hingegen hat er, daß er sich erinnere seines JEsu. Paulus grüssete diese Viere; drauf sprach ein Engel zu ihm, wohin? Er sprach, auf dem Berg Golgatha, allwo ich meine beständige Wohnung habe, wohl, sagten die Engel, wir gehen auch dahin, doch wollen wir vorhero mit dieser Sulamith auf Sinai gehen; Paulus erboth sich bald als ein Mit-Gefährte an, und also giengen diese Fünffe mit einander; als sie eine Weile gegangen, so sahen sie Sinai von ferne liegen, da kam der Sulamith Furcht und Zittern an, weil sie erblickte das Blitzen, und hörete das Doñern auf diesem Berge, da reichte ihr Paulus den Spiegel; als sie in selbigen sahe, nahm er einen Hañer aus seiner Taschen, und zerknirschte ihr das Hertze; Als sie nun häuffige Buß-

Thrä-

Thränen, wegen ihrer Sünden, vergoß, so reichte ihr der eine Engel das Tüchlein, damit sie diese Thränen abtrocknete, darauf zog er einen Becher hervor und samlete diese Thränen dahinein, und da sie lange geweinet, so zeigte ihr Paulus das Crucifix; als sie nun mit wahren Glauben sich zueignete das Verdienst ihres JEsu, so satzte ihr darauf der ander Engel die Crone auf; worüber Sulamith gantz ausser sich selbst kam, aber sehr erfreuet wurde, drauf sprach der dritte Engel, hier hast du den Schlüssel, das ist der Schlüssel zum Himmel, und heist der Glaube an JEsum. Nun kamen Sie auf Sinai, da sie antraffen den König David, die Magdalena, und andre mehr, welche alle auf ihren Gesichtern lagen und weineten, sonderlich erblickte die Sulamith Adam und Eva in grossem Betrübniß, Sulamith fiel auch auf ihre Knie, und vergoß ihre Buß-Thränen, da sie gnug Thränen vergossen hatten, stunden sie auf, und giengen nach Golgatha, unterwegens begegnete ihnen ein Löwe, welcher sie alle gerne verschlingen wollte, wenn aber der Engel ihm das Crucifix zeigte, so prellet er stets zurücke, sie kamen nun end-

endlich auf Golgatha, auf diesen Berg hieng JEsus am Creutze, unter dem Creutze lagen viele betrübte Sünder, auf welche JEsus sein Blut fliessen ließ, als diese kamen, so blickte JEsus sie auf das freundlichste an, und sprach zu der Sulamith: Willkommen liebe Braut, meine Traute, sie legten sich nebst jenen auch unter das Creutz JEsu, und da das Blut JEsu auf die Sulamith herab sich ergoß, so war ihr Hertz und ihre Seele voller Freuden, alle Angst der Sünden verschwand, als sie in so süsser Liebe von der Liebe selbst erfüllet wurde, hörete sie eine schöne Music im Himmel, als sie genau Achtung gab, und gerne wolte hören, was vor ein Gesang es wäre, so hörete sie endlich diese Worte:

Die Sulamith hat sich bekehret von
ihren Sünden-Wegen! Heut freu
dich du Engel-Schaar.

Als sie weiter hören wolte, kam ein Engel, und satzte ihr die Crone auf, ein ander Engel gab ihr in die eine Hand ein Schwerdt, und in die andre einen Schild, darauf gieng sie mit denen drey Engeln von Golgatha, da begegneten ihnen drey schöne Jünglinge; der eine hatte eine

ne Laute, (*) der andere ein Stück Gold in der Hand, und der dritte war bekleidet mit einem vortreffli-chen Kleide: Da sprach der Engel zu der Sulamith, nimm vor dir den Spiegel Pauli, und hier auch das Tüchlein, die Sulamith vergaß (als sie dieses that) alle Welt-Freude, und war ihr nichts liebers, als die Buß-Thränen, und das Andencken des gecreutzigten JEsu, als sie so weine-te, so lachten die Heiligen Engel vor Freuden. Wenn sie aber die drey Jünglinge betrachteten, so fiengen sie an zu weinen, der ander Engel wieß ihr die Crone, welche sie wegen ihrer Schönheit nicht genugsam betrach-ten konte, und der dritte Engel zeigte ihr den Schlüssel, welchen sie be-wahren solte, und ihn nicht verlieh-ren, sie giengen fort, und da kamen sie auf einen Weg, der voller Dor-nen war, davor sich Sulamith ent-satzte. Da sprachen die Engel: Es kan nicht anders seyn, diesen Weg must du gehen, denn anders ist kein Weg auf Thabor, als dieser. Sie gieng, und da die Dornen sie scharff verwundeten, fieng sie an zu weinen, und konte fast nicht weiter; allein die Engel

(*) Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffär-tiges Leben.

Engel munterten sie auf, so gut sie konten, als der Weg ihr demnach sauer genug ankam, so fiel ein grosses Creutz vom Himmel, und erschallte diese Stimme, dieses Creutz leget auf der Sulamith, sie soll es mir bringen auf Thabor. Hier fieng die Sulamith an zu weinen, und zu seuffzen, die Engel trösteten sie auf das beste, der erste Engel sprach zu ihr: Weil du GOtt lieb bist, so muß es so seyn, ohne Creutz kanst du nicht bleiben; der ander Engel sprach: Betrachte doch deinen JEsum, welch Creutz und Leiden er vor dich getragen, du sein Nachfolger, also must du das Creutz ihm nachtragen in Geduld, der dritte Engel sprach: Dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit, die an dir soll offenbahret werden, hiemit ward sie kräfftig aufgemuntert, und ihr dornichter Weg dadurch versüsset. Als sie endlich gantz matt und ermüdet auf Thabor kamen, so eröffnete sich über sie der Himmel, und sie vergaß darüber alle vorige Schmertzen, da nahmen die Heiligen Engel das Creutz von ihren Schultern, und der erste Engel trocknete ihr die Thränen abe, der andere Engel brachte ihr eine vortreffliche Krone und Palmen-Zweige, der drit-

dritte Engel schloß mit dem Schlüssel die Thüre des Himmels auf, und da nahmen die Heiligen Engel ihre Seele, und trugen sie aus diesem grossen Trübsahl hin zu dem Stuhle des Lammes, da GOtt wird abwischen ihre Thränen, und ihr geben ewige Freude und Herrlichkeit, und die Engel stimmeten an: Sein Jammer, Trübsal und Elend, ist kommen zu einem seligen End rc.

Mehrere Betrachtungen Des Creutz-Berges Golgatha.

I.

JCh will zum Myrrhen-Berge gehen, und zum Weyhrauch-Hügel. Die Schedelstätte, der Galgen-Berg, der Rabenstein, da mein JESUS als ein Ubelthäter gemartert, gecreutziget und getöd-

getödtet ist: Da mein JEsus sich selbst zum süssen Geruch, seinem himmlischen Vater, am verfluchten Holtz des Creutzes geopffert hat, soll mir ein Myrrhen-Berg und Weyrauch-Hügel seyn. Ob gleich Golgatha ein stinckender Bein-Hauffen, mit Todten-Köpffen, faulen Hirnschalen und Gebeinen der verurtheileten und hingerichteten Ubelthäter angefüllet; greulicher und abscheulicher als Hakeldama, der Blut-Acker, unreiner als ein Grab, so voller Todten-Beine, und alles Unflats, Schlangen, Kröten, und andern Gewürme jämmerlich anzuschauen, als Hiobs Aschen-Hauffen, darinnen er saß, und mit einem Scherben seine Schwären schabte; so ist er mir doch ein Myrrhen-Berg, ein Weyhrauch-Hügel, davon ein starcker lieblicher Geruch kömmt, ein süsser Lebens-Geruch, von dem Allerheiligsten Sohn GOttes, von meinem allda zwischen zween Mördern Gecreutzigten JEsu, und einigen Heyland und Erlöser. Er hat allda seine bittere Creutzes-Myrrhen, samt seinen Würtzen abgebrochen, seine Hände troffen mit Myrrhen, und Myrrhen lieffen über seine Finger. Seine Lippen troffen

als

als er am Creutze hing, mit fliessenden Myrrhen. Er opffert auf diesem Weyrauchs-Hügel den Weyrauch des Gebeths und Flehen mit starckem Geschrey und Thränen, zu dem, der ihm vom Tode aushelffen könte. So will ich nun meinem JEsu auf diesen Myrrhen-Berge folgen, und die bittern Myrrhen des Creutzes kosten, mich mit ihm creutzigen und tödten lassen? Es will doch nicht anders seyn: Sterben wir mit, so werden wir mit leben, dulden wir, so werden wir mit herrschen. Wie mein JEsus, auf daß er heiligte das Volck, durch sein eigen Blut, aussen für dem Thor, auf dem Berge Golgatha, vor mich gelitten. Also will ich zu ihm hinaus gehen, und seine Schmach tragen. Gleich wie Aaron auf Befehl des HErrn, auf den Berg Horr stieg, und allda starb. Also will ich auch nach dem Befehl meines JEsu, auf Golgatha, den Myrrhen- und Creutz-Berg steigen, und allda mit ihm willig leiden und sterben. Ach HErr JEsu! ziehe mich nach dir, so lauffe ich.

II.

GOlgatha ist ein heiliger Berg: Mein JEsus, hat ihn mit seinem

nem heiligen Leiden und Tod geheiliget, und mit seinem theuren Blut, so auf die Erde geflossen, befeuchtet und gereiniget. Der Berg Sinai in der Wüsten war zwar ein heiliger Berg, aber auch ein Schröckens-Berg; denn als der HErr mit Feuer, Donner u. Blitz auf dem Berge herab fuhr, dem Israel das Gesetz zu geben, gieng sein Rauch auf, wie ein Rauch vom Ofen, daß der Berg bebete, u. das gantze Volck darüber erschrack, flohe, und von ferne trat. Aber Golgatha ist ein heiliger Trost- und Freuden-Berg, hier ist kein Donner und Blitzen, noch der Hall der Posaunen, noch Furcht und Schröcken, sondern lauter Trost, Freude, Friede, Gnade und Versöhnung. Der HErr JEsus ist hier durch seinen Tod das Gesetz an unser statt zu erfüllen, und uns von dem Fluch des Gesetzes zu erlösen, des Vaters Zorn zu stillen, uns mit GOtt zu versöhnen, und uns Gnade, Leben und Seligkeit zu erwerben; Er hat uns versöhnet mit dem Leibe seines Fleisches, durch den Tod, auf daß er uns darstelle heilig, und unsträfflich, und ohne Tadel für ihm er hat uns geschencket alle Sünde, und ausgetilget die Handschrifft so wider uns war. Er hat sie aus

dem

dem Mittel gethan, und ans Creutz gehefftet. Er hat uns erlöset von Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns, auf daß der Segen Abrahams unter uns käme. Der Berg Thabor war ein heiliger Berg: Der HErr JEsus ward von seinem himmlischen Vater daselbst verkläret, sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß als ein Licht. Moses und Elias kamen herab, und redeten mit ihm von dem Ausgang, welchen er solte erfüllen zu Jerusalem. Es gefiel dieser Ort dem Petro so wohl, daß er sagte: HErr, hie ist gut seyn. Aber noch heiliger ist Golgatha, da mein JEsus gecreutziget, und durch sein Leiden verkläret ist, da er durch seinen Tod den Ausgang das hohe Werck der Erlösung erfüllet hat. Hier, hier, auf Golgatha, unter dem Creutz JEsu, ist gut seyn, gut wohnen. Wie heilig ist diese Stätte, hie ist die Pforte des Himmels. Der Berg Morija, darauf der Tempel zu Jerusalem gebauet, war ein heiliger Berg, denn GOtt der HErr hatte da sein Feuer und Heerd, es war allda die Lade des Bundes, und der Gnadenstuhl; Aber auch Golgatha ist ein heiliger Berg,

denn

denn mein JEsus, der allerheiligste Tempel, darinnen die Fülle der Gottheit selbst leibhafftig wohnet, ist hier der Gnadenstuhl, welcher von GOtt, durch den Glauben, in seinem Blut vorgestellet ist. Er ist hier der Hohepriester, der da ist heilig, unschuldig, und unbefleckt, von den Sünden abgesondert, und höher, denn der Himmel, der opffert sich einmahl selbst auf dem hohen Altar des Creutzes, und erwirbt uns durch sein Blut eine ewige Versöhnung. Wir haben durch denselben die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige, durch sein Blut. Wir können nun getrost hinzu gehen, mit wahrhafftigem Hertzen, in völligem Glauben, besprengt in unsern Hertzen, und loß von bösen Gewissen, und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser. Mit einem Opffer hat unser JEsus, der Hohepriester über das Haus GOttes, in Ewigkeit vollendet, die geheiliget werden. Er hat ein Opffer für die Sünde geopffert, das ewiglich gilt, und sitzet nun zu der Rechten auf dem Stuhl der Majestät im Himmel. So ist nun der Creutz-Berg Golgatha ein heiliger Trost- Freud- und Friedens- Berg, mehr denn Sinai, Thabor und Morija. Die-

sen hat meine Seele erwehlet, allda bey ihrem gecreutzigten JEsu ihre beständige Hütte und Wohnung aufzuschlagen.

III.

Golgatha ist mein Heils-Berg, wenn ich der feurigen Schlangen tödtliche Stiche und Bisse fühle, und ihr Gifft mir zu Hertzen dringet, so lauff und eile ich nach Golgatha, allda mein JEsus, der Heyland, das Heyl der Sünder, das eherne Schlänglein erhöhet ist, den schaue ich mit Glaubens-Augen an, so wird meine tödtlich verwundete Seele genesen; durch seine Wunden werden meine Sünden-Wunden geheilet. Ich in Sünden todt, werde wiederum in ihm lebendig gemacht, denn mein JEsus ist mir von GOTT gemacht zur Gerechtigkeit zur Heiligung und zur Erlösung. Meinen JEsum hat GOtt durch seine rechte Hand erhöhet zu einem Fürsten und Heyland, zu geben Israel Busse und Vergebung der Sünden. Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein ander Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden. Er ist der HErr, mein Artzt, wenn einen verzweiffelt bösen Schaden

den weder Kraut noch Pflaster heilen kan, so heilet ihn sein Blut, sein theuer Erlösungs-Blut, welches alles heilet. Ach ja, HErr JEsu, dein Blut, das du am Stamm des Creutzes mildiglich vergossen, ist es, welches meiner Seelen giebt Gesundheit, Leben und Seligkeit.

IV.

Golgatha ist mein Asylum und Freystadt, wenn der höllische Blut-Räiher mir nachstellet, der Satan wie ein brüllender Löwe herum gehet, mich zu verschlingen suchet, seine Pfeile auf mich loß schiesset, so fliehe ich eilend nach Golgatha, zu dem Creutz meines JEsu, auf diesem Berge errette ich mich, daß ich nicht umkomme. Ich klemme mich fest an meinem gecreutzigten Heyland, kriege und verberge mich in die Felß-Löcher und Steinritzen, seiner heiligen Wunden, allda bin ich sicher vor aller Gefahr, und kan mir der Satan nicht schaden, ob er gleich noch so sehr wütet und tobet, und mir seine grimmige Klauen zeiget, mein JEsus lässet mich, sein Schäfflein, nicht aus seiner Hand reissen. Mein JEsus hat ausgezogen die Fürsten-

thum und die Gewaltigen, und sie Schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht. Dieses Asylum oder Freystadt darff der Satan nicht angreiffen, mein JEsus ist ihme zu starck und mächtig, daß er gegen ihn u. allen denen die ihre Zuflucht zu ihm nehmen, nichts ausrichten kan. Ach wie wohl ist mir doch, wenn ich, allerliebster HErr JEsu, unter deinem Creutz liege, weñ ich dich am Creutz hangende umfahe! Wie wohl ist mir, wenn ich in deine Wunden fliehe, und mich darinnen verberge! Ach werthester Heyland, laß mir allezeit die Thür zu solcher Freystadt offen, damit, wenn ich von dem höllischen Jäger, als eine furchtsame Hündin gejaget werde, dahin fliehe, und vor seiner List und Gewalt sicher seyn möge.

V.

GOlgatha ist mein Felß und meine Burg, wenn die böse Welt mich plaget, ängstet und verfolget; wenn meine Feinde mich allenthalben wie Bienen umgeben, so hebe ich meine Augen auf zu den Bergen, zu dem Berge Golgatha, von welchem mir Hülffe kömmt. Ich fliehe auf

die Burg Zion, auf das veste Schloß, auf den starcken Felsen, da mein JEsus gecreutziget und gestorben ist, allda finde ich Schutz, Schirm und Sicherheit wider alle meine Feinde, die sich um mich herlagern. Mein JEsus verbirget mich daselbst heimlich für jedermanns Trotz, er verdecket mich in der Hütten für den zänckischen Zungen. Schämen müssen sich alsdenn, und zu schanden werden, die mir nach meiner Seelen stehen, daß sie die umbringen, wenn der HErr meinen Berg starck machet. So singe ich denn mit Freuden: Gelobet sey der HErr, daß er hat eine wunderliche Güte an mir beweiset in einer vesten Stadt. Wie theuer ist deine Güte, GOtt, daß Menschen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen.

VI.

GOlgatha ist mein Ruhe-Berg; wenn meine Seele von täglicher Arbeit und Mühe, von Sorgen und Bekümmernissen matt und müde worden, so suchet sie Ruhe, findet aber dieselbe in keinem Winckel der gantzen Welt, als alleine auf dem Berge Golgatha, da ihr JEsus gecreu-

creutziget ist: dahin verfüget sie sich mit ihrer Andacht, und findet sodann, was sie gesuchet, süsse Ruhe, sanffte Stille, und liebreiche Erquickung, in ihrem gecreutzigten JEsu; Sie wünschet und begehret stets allda zu verbleiben, und der süssen Ruh in ihrem JEsu zu genüssen; Wenn sie nur an die Unruh und Unlust dieser Welt gedencket, so wird ihr Angst; sie hütet sich mit Fleiß, daß sie nicht wiederum in das Welt-Geräusch und Getümmel gerathen möge immer seuffzend: Ach HErr JEsu! laß mich bey dir in Zeit und Ewigkeit bleiben, und in dir meine Ruhe, Freude und Vergnügung finden, ich mag und will mit der unruhigen Welt nichts mehr zu thun haben.

VII.

GOlgatha ist mein Ehren-Berg; meinem JEsu war er ein Schand-Berg: Die grösseste Schande hat er allda erlitten, indem er nackend ausgezogen, seiner Kleider beraubt, mit Eßig und Gallen geträncket, ans Creutz geschlagen, und an demselben verlästert, verschmähet und verhöhnet worden. Aber mir ist er ein Ehren-

ren-Berg, denn mein JEsus hat mir an diesem Orte die Crone der Ehren und der Herrlichkeit, durch seine erdultete Schande und Schmach, erworben; Seine Schmach und Unehre ist meine höchste Ehre, Zier und Herrlichkeit. Ich frage gar nichts nach der Eitel-Ehre, Schein-Ehre, Schaum-Ehre dieser vergänglichen elenden Welt. Die Schmach Christi ist mir viel lieber, denn alle Schätze Egypti, ja als alle Ehre und Herrlichkeit dieser Welt. Meine höchste, liebste und beste Ehre ist, daß ich mich auf Golgatha immer darff zu meinem gecreutzigten JEsu machen, sein heiliges Creutz umfahen, und seine heilige Wunden hertzen und küssen. Das, das ist meine Ehre, und keine andere, diese verlange ich, dieser freue ich mich, daran belustige ich mich, keiner andern begehre ich.

VIII.

GOlgatha ist mein Paradieß und Lust-Garten. Mein JEsus hat diese Schedelstätt und Mörder-Gruben zu einen Tempel, und das Gebein-Hauß zu einem Paradieß gemacht, dahin folg ich ihm mit meinen

nen geistlichen Betrachtungen, will meine Seele sich etwan durch Spaziergehen sich erlustigen, so gehet sie mit ihrer Andacht in diesen Lust-Garten, da findet sie allerhand wohlriechende Paßions-Blůmlein, die bricht sie abe, und erquicket sich durch deren lieblich-Hertzstårckenden Geruch; bald bricht sie ab ein Gedult-Blůmlein, bald ein Demuth-Kråutlein, bald ein Trost-Rößlein, bald ein Himmelschlůssel-Blůmlein des Gebeths, bald ein Liebes-Stråuchlein, bald ein Myrrhen-Zweiglein des Creutzes. Allezeit findet sich etwas, daran sie sich erlustigen und erquicken kan; das ist ihr geistliches Paradieß, welches ihr so lieblich und so lustig ist, als dem Adam das Irdische gewesen; Aus diesem Paradieß verlanget sie in das himmlische Paradieß des ewigen Lebens zu wandeln, allda ihren JEsum in ihrer Herrlichkeit zu schauen, und bey ihm ewiglich zu bleiben.

IX.

GOlgatha ist mein Beth-Tempel. Wie mein JEsus sein Gebeth-Opffer an diesem Orte seinem himmlischen Vater gebracht, also opffe-

opffere ich ihm auch die Farren meiner Lippen. Ich fasse meinen am Creutz-Holtz hangenden JEsum mit beyden Armen der Glaubens-Andacht, und bethe zu GOtt meinem Vater in dem Nahmen seines Sohnes, meines gecreutzigten Heylandes; und erlange allezeit, was mir an Seel und Leib heilsam und ersprießlich ist. Will meine Gebeths-Andacht etwas sincken und verschwinden, so wird dieselbe durch das Gebeth und Flehen, so mein JEsus mit grossen und hefftigen Geschrey gethan, wiederum erwecket und entzündet, so lange meine Seele unter dem Creutz meines JEsu verharret, und nicht zurück, sondern fürwärts siehet, und ihre Augen auf den Gecreutzigten richtet, so lange bleibet sie in ihrer Andacht unverrückt.

X.

GOlgatha ist mein Himmels-Berg. Wenn ich auf Golgatha mit klaren Glaubens-Augen meinen am Creutz hangenden JEsum anschaue, düncket mich, ich sey schon im Himmel, es sey nur ein Schritt zwischen der Erde und dem

Himmel; denn ich sehe in meinem gecreutzigten JEsu den Himmel, das Leben und die Seligkeit, als zugegen. Krieche ich als ein Würmlein in seine Wunden und seine geöffnete Seite, so bin gleichsam im Himmel; küsse und hertze ich seine Wunden, so bin ich bis in den dritten Himmel entzückt; sauge ich aus seinen heiligen Wunden nur ein Tröpflein seines theuren rosinfarben Blutes, so düncket mich, ich trincke von dem Brunnen des lebendigen Wassers, der in das ewige Leben quillet, betrachte ich in tieffer Hertzens-Andacht die edle Frucht des heiligen Leidens und Todes meines JEsu, so düncket mich, ich esse von dem verborgenen Manna, von dem Holtze des Lebens, das im Paradieß GOttes ist. Sehe ich die Bluts-Tropffen aus den Heiligen JEsus-Wunden auf die Erde rinnen, so tröste und freue ich mich, daß der Leib und Blut JEsu nicht alleine auf die Todten-Beine, sondern auch dermahleins an dem fröhlichen Erscheinungs-Tage in meine dürren Gebeine einen Odem bringen, daß dieselben, wie dorten bey dem Propheten Ezechiel 37. wiederum lebendig werden.

XI.

XI.

Golgatha habe ich mir zum Grab und Ruhe-Stätte erwehlet. Unter dem Creutz meines JEsu soll mein Leib ruhen, bis er wiederum durch die Krafft seines lebendig machenden Blutes, so er allda vergossen, wieder mit der Seele vereiniget, zum ewigen himmlischen Leben erwecket wird. O wie sanfft will ich allda in meinem Ruhe-Kämmerlein schlaffen und ruhen. Meine Gebeine werden grünen wie Graß, sie werden allda wohl verwahret seyn, daß deren nicht eins verlohren werde.

XII.

Also ist der Berg Golgatha die Schedelstätte, da mein HErr JESUS gecreutziget und seinen Geist aufgegeben, mein Myrrhen-Berg und Weyrauchs-Hügel, mein Heyls-Berg, mein Asylum und Freystadt, mein starcker Felß und Burg, mein Ruhe-Berg, mein Ehren-Berg, mein Gebeths-Tempel, mein Grab und Ruhe-Stätte, mein Paradieß und Himmels-

Berg; den hat meine Seele vor allen Bergen GOttes erwehlet, da will sie mit ihrem gecreutzigten JEsu leiden, leben und sterben. Ach allertreuester JEsu, hilff daß es Ja und Amen sey! Halleluja, Halleluja.

Andacht,

Zu den Wunden JESU.

O du trübseliges Leben, wie wenig Freude ist in dir! O Elend, o Jammer, wie überfällst du mich! O Sünde, in was für grosse Angst stürtzest du mich! Ach mein Vater, wie lange vergissest du meiner, und wie lange lässest du mich seuffzen? Ach mein JEsu, wenn erbarmest du dich meiner? Ach GOtt Heiliger Geist, wenn sprichst du meiner Seelen ein süsses Trost-Wort zu?

O JEsu, du einige und höchste Zuflucht aller armen Sünder, nimm mich zu Gnaden an. Ich finde in der gantzen Welt keine Ruhe, ja

auch

auch in meinen Gebeinen ist kein Friede für meiner Sünde. Ach heiß mich armes Täublein wieder zu dir kommen, nachdem mich so manches Ungewitter so sehr erschrecket und von dir getrennet hat.

O du nichtiges Wesen dieser Welt, wie so gar kanst du meine Seele nicht sättigen noch stillen! Wie betrüglich sind deine Verheissungen, wie vergänglich deine Güter, wie unbeständig deine Gunst, wie eitel deine Ehre, wie sündlich deine Freude, wie gefährlich dein Wohlleben! Ach dieses, liebster JEsu, laß mich wohl bedencken, damit ich nicht betrogen werde.

Bey dir suche ich meine Freude in meiner Betrübniß, meine Ehre in deiner Verachtung, meinen Reichthum in deiner Armuth. Ich lege mich in tieffer Demuth für deine Füsse, ach verschmähe mein Elend nicht. Das gantze Haupt ist kranck, das gantze Hertz ist matt, vom Haupt bis auf die Fußsohlen ist nichts gesundes an mir. Meine Sünden sinds, die mich in diesen Jammer gesetzet, diese machen,

daß ich seuffze für Unruhe meines Hertzens. Diese nehmen mir allen Muth, und kündigen mir an den ewig-brennenden Zorn GOttes.

Ach, gütiger Seligmacher, zu deinen Wunden fliehe ich, du wirst mich nicht verstossen. Verbirge mich darinnen für dem Grimm des Satans, für der Furcht der Höllen, für dem Fluch des Gesetzes, für der Angst und Anklage meines Gewissens und für der Bitterkeit des Todes.

Du bist ja für mich in den Todt dahin gegeben worden, auf daß ich frey gesprochen würde. Dich hat man verspeyt, ach laß mich durch deine Schmach zu Ehren kommen. Man hat dich unschuldiger Weise verurtheilet, ach zehle mich dadurch loß von aller meiner Schuld, und von dem Urtheil des ewigen Todes. Man hat dich gegeisselt, ach versöhne damit meinen Ungehorsam, und heile durch deine Wunden mein verwundetes Gewissen. Man hat dir in deinem Leiden keine Ruhe, sondern dich gantz Trostloß gelassen, ach stille damit die Unruhe meines

Her-

Hertzens, und laß mich bey dir Trost und Ruhe finden für meine arme Seele.

Man hat dir all das Deinige genommen, alle Tröpfflein Blutes, ja das Leben selbst, ach um aller dieser deiner Bluts-Tröpfflein, um aller deiner Seuffzer, um aller deiner Thränen und um deines gantzen Leidens und Verdienstes willen sey mir armen Sünder gnädig. Dein Blut wasche mich von aller Untugend, dein Blut stärcke mich in wahrer Furcht und Liebe GOttes dir zu dienen, und in deiner gnadenreichen Gemeinschafft ewig zu verbleiben. Gedencke doch, mein JEsu, nicht mehr an die Schmach, die ich dir angethan, da ich dich mit meinen Sünden gecreutziget habe. Ach gieb durch deine grosse Güte, daß es nun und in Ewigkeit nicht mehr geschehe. O JEsu, vergönne mir, dein liebreiches Angesicht zu meinen Trost zu sehen, und in meinem Hertzen zu küssen. Vergönne mir, mein Hertz für dir auszuschütten. O JESU, nimm an, was ich dir hiermit übergebe. Dein lieber Wille sey auch allezeit mein Wille. Laß mich wohl er-

kennen, wie viel mir noch mangele an wahrer Gottseligkeit, und Hertzens-Frömmigkeit. Ach, wie viel hast du um meinet willen ausgestanden? Keine Angst ist gewesen, die du nicht empfunden, kein Creutz, das du nicht getragen, keine Sünde, die dich nicht gedrücket, keine Pein, die du nicht geschmecket, kein Teufel, der dir nicht hefftig zugesetzet; Dafür dancke ich dir hertzlich und demüthiglich. O laß dieses dein Leiden meinen einigen und ewigen Trost, in allen meinem Leiden seyn. Deine Angst gebe mir Erquickung in meiner Sünden- und Todes-Angst. Durch die Last deines Creutzes gieb mir Krafft und Stärcke, mein kleines Creutzlein gedultig zu tragen. Und weil du des Todes Bitterkeit geschmecket, O so hilff mir den letzten Todes-Kampff auch glücklich überwinden, Amen.

Hertzliche Sünden-Reu.

O Sünde! Sünde! wie übel richtest du einen Menschen zu! Du

Du verbirgest uns das Angesicht unsers himmlischen Vaters, du bringest uns um die theure Erlösung JEsu Christi. Du betrübst den Heiligen Geist, jagest ihn von uns, und zerstörest seinen Tempel. Du machest uns unwürdig des Schutzes der Heiligen Engel, und verwickelst uns in die Netze des Satans: O schnöde Sclaverey!

Du verachtest und zernichtest das schöne Zeugniß des Heiligen Geistes von unserer Kindschafft. Du beraubest uns des Glaubens, und machst, daß wir an demselben Schiffbruch leiden: O theurer Verlust! Glaube hin, Himmel hin!

Du machst uns zu kahlen unfruchtbaren Bäumen, die in das höllische Feuer gehören. Du bist dem Nechsten ein Strick und Aergerniß. Du häuffest über uns den Zorn GOttes und allerley Plagen. Du verstopffest GOtt seine Ohren, daß er unser Bethen und Loben nicht mag hören. Du machst uns zu Schandflecken der Christlichen Gemeine. Du schändest

dest den allerheiligsten Nahmen GOttes. Du übertrittst und lästerst den Bund der Heiligen Tauffe. Du machst uns zum Sterben ungeschickt.

Darum, o lieber HERR JEsu, versage mir diese Bitte nicht, die ich, um deiner Liebe willen, von Grund meines Hertzens, mit zweyen Worten von dir bitte:

Vergieb und Behüte:

Vergieb mir die vorigen, und behüte mich für neuen Sünden, Amen.

Fürbitte
Für alle Menschen.

KOmm wieder, HERR, zu der Menge der tausend Jsrael. So bethete Moses, so offt das Volck eine Tage-Reise verrichtet, und die Wohnung sich niederlassen solte.

Komm

Komm wieder, HErr, spricht er: Wie! war denn GOtt nicht bey ihnen, wenn sie reiseten? Ja, meine Seele, denn er zog ja für ihnen her, des Tages in einer Wolcken-Säule, und des Nachts in einer Feuer-Säule, daß er ihnen leuchtet zu reisen Tag und Nacht. Weil es aber der Mensch bald versehen und seinen GOTT mit Sünden betrüben kan, so bittet Moses so hertzlich, er soll doch um ihrer Sünde willen nicht von ihnen weichen, sondern ihnen gnädig und barmhertzig seyn.

Komm wieder, HERR, zu der Menge. Besuche dein Volck, die Schaafe deiner Weide. Komm wieder, und schütze sie, komm wieder, und weide sie, komm wieder, als der Artzt zu den Krancken, als der Vater zu den Kindern.

HERR mein GOTT, wie viel betrübte Hertzen sind wohl zu den traurigen Zeiten in der Welt, welche meynen, du habest sie verlassen. Ach wie offt denckt eine angefochtene Seele: Der HErr hat mein vergessen, GOtt sorget

für

für mich nicht, er hat sein Angesicht für mir verborgen. Ach darum, HErr, komm wieder zu der Menge der tausend Israel.

Komm wieder zu so viel tausend Angefochtenen, und erquicke sie, zu so viel tausend Armen, speise, träncke und bekleide sie, zu so viel tausend Wittwen und Waysen, und versorge sie, zu so viel tausend Reisenden, und begleite sie, zu so viel tausend gefangenen und verfolgten Christen, und laß dir ihre Bedrängniß und grosses Elend zu Hertzen gehen. Komm zu uns, so ist uns geholfen.

AMEN.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schmolck, Benjamin

Heiliger Schau-Platz der Liebe bey dem Creutze und Grabe Jesu

Breßlau u.a. 1738

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Lt E 537
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11288962-8
VD18 12321575-001